HIEROGLYPHISCHE GRAMMATIK

ODER

ÜBERSICHTLICHE ZUSAMMENSTELLUNG

DER GRAPHISCHEN, GRAMMATISCHEN UND SYNTAKTISCHEN REGELN DER HEILIGEN SPRACHE UND SCHRIFT DER ALTEN AEGYPTER

ZUM

NUTZEN DER STUDIERENDEN JUGEND

HERAUSGEGEBEN

VON

HEINRICH BRUGSCH

LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1872

VORWORT.

Die folgenden Blätter, welche wir heute der Oeffentlichkeit übergeben, enthalten einen kurzen Abriss der Schrift-, Formen- und Satzlehre der heiligen Sprache der alten Aegypter. Wir vermessen uns nicht zu glauben, dass dieses bescheidene Buch eine so reiche Materie wie die der Hieroglyphen erschöpfte; noch möchten wir behaupten, dass es der Aufmerksamkeit jener Gelehrten würdig wäre, welche in Sonderheit dem Studium des ägyptischen Alterthums ihr Leben gewidmet haben. Diese finden das nothwendige Material in der *Chréstomathie égyptienne* des Herrn Vicomte de Rougé beisammen, von der bislang zwei Lieferungen erschienen sind.[1] Wir haben nur der studierenden Jugend ein Mittel an die Hand geben wollen, das geeignet wäre, die Kenntniss der Schrift und des grammatischen Baues der Sprache des alten Aegyptens zu erleichtern.

Die hinterlassene Grammatik Champollion's des Jüngern, der zuerst diesen Studien Bahn gebrochen hat, wird für alle Zeiten ein unsterbliches Denkmal ihres Verfassers bleiben; aber sie hält sich nicht mehr auf der Höhe der vorgerückten Wissenschaft. Seit dem Tode des grossen französischen Hierogrammaten haben die Studien seiner Nachfolger den ägyptischen Forschungen eine Ausdehnung gegeben, welche, obwohl von den Principien und allgemeinen Gesichtspunkten des berühmten Meisters nicht abweichend, sehr viel zur Modificierung und Erweiterung seiner Errungenschaften gedient hat. Die sorgfältigen Untersuchungen des Herrn Lepsius, des Gründers der kritischen Untersuchung auf dem Gebiete der Aegyptologie, haben einen neuen Weg gezeigt, indem sie die zahlreichen Charactere der Hieroglyphenschrift in ihre fundamentalen Elemente zerlegten. Hernach setzten die schönen Abhandlungen des Herrn Vicomte de Rougé mit bewundrungswürdiger Klarheit und mit jener Mässigung, welche dem gelehrten Akademiker eigen ist, die Methode der Entzifferung und Analyse hieroglyphischer und hieratischer Texte auseinander, von denen schon Herr Birch in London mit grossem Erfolg eine wichtige Auswahl übersetzt hatte. Die scharfsinnigen Arbeiten des Herrn

[1] Der erste Theil dieser Publication behandelt die Schrift und den Laut des hieroglyphischen Systems, der zweite im Jahre 1868 veröffentlichte Theil enthält die Capitel über die Nomina und Pronomina. Es versteht sich, dass die Wissenschaft ungeduldig die Fortsetzung der Chrestomathie erwartet

Chabas und des Herrn Goodwin zeugen von der Macht des forschenden Geistes, der in die geheimsten Tiefen des Unbekannten vordringt. In den Fusstapfen dieser Meister folgten junge Gelehrte aller Nationen, welche durch mancherlei Studien zum Verständniss der altägyptischen Schrift und Sprache beigetragen haben.

Eine Uebersicht der philologischen Resultate, zu denen die Aegyptologie bis heute gelangt ist, zu liefern, ohne noch streitige Einzelheiten zu erörtern, war unser Plan. Uns gehört indess ganz die Eintheilung und Anordnung dieses Stoffes. Die Capitel über die Syntax haben vielleicht das Verdienst der Neuheit; und meine geehrten Herren Collegen mögen beurtheilen, wie mir die Behandlung dieses schwierigsten Gegenstandes der altägyptischen Grammatik gelungen ist.

Fern von meinem Vaterlande, konnte ich den Druck dieses Werkes, welches der typographischen Ausführung allerlei Schwierigkeiten entgegensetzte, nicht überwachen. Es ist mir daher eine wahre Pflicht, dem Corrector des Buches, Herrn Stern, einem jungen Aegyptologen, und besonders Herrn Lepsius, der gütigst eine letzte Revision übernahm, meinen Dank auszusprechen.

Ich biete mein Werk der studierenden Jugend mit dem Wunsche dar, durch dasselbe in etwas zur Erleichterung der Kenntniss einer Schrift und einer Sprache beigetragen zu haben, welche uns bis ins graueste Alterthum der menschlichen Geschichte zurückführen. Indem ich Gelegenheit hatte, die in diesem Buche befolgte Methode beim Unterricht junger Aegypter an der Schule, welche S. H. der Khedive Ismail-Pascha in Kairo gegründet und meiner Leitung anvertraut hat, anzuwenden, habe ich mich aus der Erfahrung von ihrer Nützlichkeit und ihrem guten Erfolge überzeugen können. Wir dürfen hoffen, dass zum Frommen der Wissenschaft die europäische Jugend nicht hinter den Anstrengungen der morgenländischen zurückbleiben wird.

Kairo, den 14. September 1871.

Heinrich Brugsch.

INHALT.

Seite

Hieroglyphische Grammatik.

I. Capitel.

Das System der Hieroglyphenschrift.

1. Die Hieroglyphenschrift besteht aus einer sehr grossen Anzahl von Zeichen,[1]) welche die mehr oder minder deutlichen Bilder von lebenden Wesen, Gegenständen jeder Art und phantastischen Figuren darstellen.

Die fraglichen Charactere theilen sich in zwei grosse Klassen, die Klasse der **lautlichen** Zeichen und die Klasse der **bildlichen** Zeichen.

2. Die **lautlichen Zeichen** werden so ausgesprochen und gelesen, dass man sie mit Hülfe der entsprechenden Buchstaben in den Alphabeten anderer bekannten Sprachen umschreiben kann. So stellt das Wort , womit die alten Aegypter das Krokodil bezeichneten, die Laute *M*, *S*, *H*, *U* dar. Da die Vocale hier wie sehr häufig unterdrückt werden, so muss man das fragliche Wort mit Hinzufügung der nöthigen Vocale umschreiben. Man giebt es also entweder durch *meshu* oder durch *emsahu* wieder. In den meisten Fällen werden die zu wählenden Vocale durch Varianten oder durch die Vergleichung der entsprechenden Wörter in der koptischen Sprache bestimmt. Aus dieser leitet man auch die vorgeschlagene Transscription unseres Beispieles *emsahu*, da das Wort ⲈⲘⲤⲀϨ (*emsah*) im Koptischen das Krokodil bezeichnet.

3. Die lautlichen Zeichen zerfallen weiter in zwei Unterabtheilungen, je nachdem sie einen einfachen alphabetischen Buchstaben oder eine aus zwei oder drei Buchstaben des ägyptischen Alphabets zusammengesetzte Silbe ausdrücken. So bezeichnet z. B. den Buchstaben *m*, den Buchstaben *s*, den starken Hauchlaut, den wir mit *ḥ* transscribieren, den Vocal *u*. Das Alphabet, welches die eine Abtheilung der lautlichen Zeichen demnach bildet, stellen wir in der folgenden Uebersicht auf.[2])

1) Nach einer von uns gemachten Uebersicht aller Hieroglyphenzeichen (mit Einschluss der Varianten) beziffert sich ihre Zahl auf über 3000.

2) Wir bemerken, dass wir keine Ueberlieferungen in Bezug auf die Namen und die Reihenfolge der Buchstaben besitzen. Alles was wir wissen beschränkt sich auf die Notiz, dass der Buchstabe *á* an der Spitze des Alphabets stand, welches nach einer griechischen Nachricht 25 Buchstaben umfasste. Die den 27 alphabetischen Zeichen unserer Uebersicht in Klammern beigefügten Namen bilden das Resultat von Untersuchungen, die bis jetzt noch nicht abgeschlossen sind.

Das ägyptische Alphabet.[1]

1. (*àa*) *à*, hebräisch א, arabisch ا
2. (*ǎa*) *ā*, hebräisch ע, arabisch ع
3. (*au*) *a*, der einfache Vocal
4. (*ie*) *i*, der einfache Vocal
5. (*iu*) *ī* (*j*), hebräisch י, arabisch ى
6. (*ue*) *u*, Var. ◌, der einfache Vocal
7. (*ūa*) *ū*, hebräisch ו, arabisch و
8. (*bu*) *b* und *w*, wie hebräisch ב
9. (*pu*) *p*
10. (*āf*) *f*
11. (*àm*) *m*, Var. und
12. (*nun*) *n*, Var.
13. (*ro*) *r*
14. (*lu*) *l*
15. (*ha*) *h*, hebräisch ה, arabisch ه
16. (*ḥu*) *ḥ*, arabisch ح
17. (*χi*) *χ*, hebräisch ח, arabisch خ
18. (*ses*) *s*, Var.
19. (*ša*) *š*, hebräisch ש, arabisch ش
20. (*ša*) *š*, desgleichen
21. (*ka*) *k* (*q*), hebräisch ק, arabisch ق
22. (*ka*) *k*
23. (*ka*) *k* (*g*), hebräisch כ, arabisch ج
24. (*tet*) *t*
25. (*tàu*) *t*, Var.
26. (*tet*) *t* (*d*), hebräisch ד, arabisch د
27. (*ṭet*) *ṭ* (*z*)

4. Die Silbenzeichen, welche die zweite Abtheilung der lautlichen Zeichen bilden, bestehen aus einer sehr beträchtlichen Anzahl von Characteren, die wir in der dieser Grammatik angehängten allgemeinen Uebersicht zusammengestellt haben.[2] So bezeichnet die Silbe *pa*, *per*, *hes*, *nofer*. Nach dem der Hieroglyphenschrift eignen Systeme kann man der Figur des Silbenzeichens entweder den Anfangs-, oder aber den Schluss- oder Ergänzungsbuchstaben, oder auch alle Buchstaben die die Silbe bilden, in alphabetischen Zeichen hinzufügen; im letzten Falle hat das Silbenzeichen seinen Platz zwischen den Buchstaben, bisweilen geht es ihnen auch vorher oder es folgt ihnen. So findet man das Zeichen für die Silbe *pa* von seinen alphabetischen Buchstaben auf die folgenden Weisen begleitet:



Man muss diese Gruppe immer *pa* lesen.

5. Es ist noch zu beobachten, dass die meisten Silbenzeichen die eine oder andere Weise ihre Laute mit Hinzufügung eines oder mehrerer alphabetischer Buchstaben zu schreiben vorziehen. So findet man die Silbe *per* auf zwei Weisen ausgedrückt: oder , während man niemals der angenommenen Schreibung oder begegnet. Der Leser wird in seinen Studien leicht heraus erkennen, welcher Gebrauch bei solchem syllabischen Character vorherrscht.

1) Die Umschreibungen der ägyptischen Buchstaben durch europäische sind nach dem Systeme gegeben, welches heute von den meisten Aegyptologen angenommen ist. Wir bemerken, dass die mit *a*, *e*, *i*, *o*, *u* bezeichneten Laute dem Auge die zu ergänzenden Vocale bezeichnen.

2) S. Anhang Nr. 1 am Ende der Grammatik.

6. Die Klasse der bildlichen Zeichen spielt eine grosse und wichtige Rolle in dem hieroglyphischen Schriftsysteme. Am Ende der mit lautlichen Zeichen geschriebenen Worte bestimmen sie deren Bedeutung auf eine mehr oder minder specielle Weise. So bezeichnet das oben angeführte Wort *emsaḥu* im Altägyptischen wie im Koptischen das Krokodil. Die hieroglyphische Schreibung des Worts *emsaḥu* (bestehend aus vier lautlichen Buchstaben *m*, *s*, *ḥ*, *u* und dem Bilde des Krokodils) erledigt jeden Zweifel über den wahren Sinn der fraglichen Gruppe. Gerade diese Verbindung lautlicher und bildlicher Zeichen macht die Lesung der Hieroglyphen einerseits so klar und andrerseits so anziehend.

Das Bild des Krokodils bestimmt den im Worte *emsaḥu* enthaltenen Sinn ganz speciell. Nicht immer ist es so. Der Sinn des Worts *sàu* »trinken« wird durch das Zeichen des Wassers in der zusammengesetzten Gruppe *sàu*, koptisch ⲤⲰ (*so*) »trinken«, nur ganz allgemein determiniert. Man muss also die speciellen bildlichen Zeichen oder Determinative von den generellen wohl unterscheiden.

Die ersteren erkennt man beim Anblick leicht an ihrer Gestalt, und ihr Studium bleibt dem Leser überlassen; die generellen Zeichen müssen nach der unserer Grammatik angehängten Tafel studirt werden. (Siehe den Anhang Nr. 2.)

7. Sehr häufig folgen auf ein beliebiges Wort zwei und selbst drei generelle Determinative. Dann folgt das allgemeinere dem minder allgemeinen. Das Verb *sàu* »trinken« z. B. findet sich mitunter durch die Gruppe geschrieben. Das Zeichen des Wassers bezieht sich auf die Idee des Wassers oder der Flüssigkeit, welche von der Idee des Trinkens untrennbar ist, während der die Hand an den Mund legende Mann allgemeiner die Handlung, mit der der Mund in Beziehung gesetzt wird, ausdrückt.

8. Ausserdem giebt es Fälle, dass ein beliebiges Determinativ sich auf zwei Worte oder einen ganzen Satz bezieht — abgesehen von den jedem Gliede des zusammengesetzten Satzes eigenen Determinativen. So heisst z. B. *χesef* »abwehren, bekämpfen«, indem der Mann mit dem Stocke als Determinativ dient, *atu* mit dem Determinativ des Krokodils bezeichnet dieses Thier. Wenn nun das Bild des Mannes ans Ende der beiden so verbundenen Worte gesetzt wird *χesef-atu*, so drückt die Gruppe nothwendiger Weise aus: »einer der die Krokodile bekämpft«.[1]

9. Man nimmt in den Texten sehr häufig wahr, dass ein specielles bildliches Zeichen ohne von den lautlichen Zeichen, die seine Aussprache anzeigen, begleitet zu sein auftritt. So steht mitunter das Krokodil für sich allein, statt der vollständigen Gruppe oder jener andern. In solchen Fällen erhebt sich ein Zweifel über das zu wählende Wort, d. h. über die genaue Aussprache des bildlichen Zeichens. Muss man unser Beispiel *emsaḥu* oder *at* lesen und umschreiben? Die Erklärung der Texte leidet indess unter diesem Mangel nicht viel, da die Varianten derselben Texte uns meist diese Schwierigkeit überwinden helfen.

10. Um die vorausgegangenen Bemerkungen zusammenzufassen, so ist die Eintheilung der verschiedenen Klassen von Zeichen, welche die Hieroglyphenschrift bilden, so wie die folgende Uebersicht es darstellt.

[1] Die Wissenschaft verdankt diese Bemerkung dem Herrn Chabas (S. Zeitschrift 1869 S. 55).

Die Hieroglyphen bestehen

I. aus lautlichen Zeichen, welche sind	II. aus bildlichen Zeichen, welche sind
a) alphabetisch oder *b*) syllabisch	*a*) speciell oder *b*) generell.

11. Die Schrift der Hieroglyphen hält die Richtung von der Rechten nach der Linken inne, in der horizontalen Linie oder in der verticalen Columne. Die entgegengesetzte Richtung, von der Linken nach der Rechten, wird nur in Fällen befolgt, in denen der mit der Ausführung eines Textes betraute Schreiber oder Bildhauer den Hieroglyphen gern das Aussehen von Seitenstücken gab, namentlich in Beziehung auf Darstellungen. Um die beim Lesen eines Textes zu wählende Richtung zu finden, beginne der Leser mit der Seite, nach welcher die Zeichen, welche lebende Wesen darstellen, den Kopf wenden. In einer aus zwei oder drei übereinander gesetzten Zeichen bestehenden Gruppe geht das obere dem unteren vorher.

II. Capitel.

Das Substantivum.

a) Das Geschlecht.

12. Das Substantivum ist männlichen oder weiblichen Geschlechts. Das Masculinum hat kein Unterscheidungsmerkmal, das Femininum wird durch den Auslaut ⌓ *t* angezeigt. So z. B. *ātef* »Vater«, *ḥimt* »Frau«. Das Zeichen ⌓ steht bald vor, bald nach dem Determinative, welches das weibliche Substantivum bestimmt. Bei vielen Substantiven, welche sowohl dem Masculinum wie dem Femininum angehören können, ist die weibliche Form nur durch dieses Characteristicum unterschieden.

So z. B.	*son* »Bruder«	und	*son-t* »Schwester«
	sa »Sohn«	und	*sa-t* »Tochter«
	ḥon »Sclave«	und	*ḥon-t* »Sclavin«
	nofer »Jüngling«	und	*nofer-t* »Mädchen«.

13. Die verschiedenen Bezeichnungen der Göttinnen, der Weibchen heiliger Thiere, der Prinzessinnen und vornehmen Frauen nehmen die Zeichen statt des einfachen Zeichens ⌓, ohne dass der lautliche Werth *t* dadurch verändert würde. So liest man z. B. *tafnut-t* »die Göttin Tafnut«, *Klaūpatra-t* »Cleopatra«, *ārā-t* »die heilige Schlange Ara« (Uraeus).

Anmerkung. Es giebt eine Anzahl von Wörtern weiblichen Geschlechts, denen auslautendes ī gemeinsam ist. Man muss darin eine dem Femininum eigenthümliche Endung erkennen. Vergleiche die folgenden Beispiele: *nuteri-t* »Göttin« von *nuter* »Gott«, *suteni-t* »Königreich« von *suten* »König«, *nehi(t)* »die Sycomore«, *sebait* »die Unterweisung«. u. s. w.

b) Die Zahl.

14. Die Zahl des Substantivs kann im Aegyptischen der Singular, der Dual oder der Plural sein.

Die Substantiva männlichen Geschlechts haben zur Bezeichnung des **Singulars** kein characteristisches Zeichen, mit Ausnahme sehr weniger Beispiele (meistentheils den frühesten Epochen der ägyptischen Geschichte angehörend), welche dem Substantive die Ziffer I »eins« nachsetzen. Z. B. I *átef* »Vater oder der Vater, ein Vater«, *sa* »ein Sohn«, *tut* »die Gestalt«, *neb* »der Herr«, *maáu* »die Katze«.

Ebenso entrathen die Substantiva weiblichen Geschlechts im Singular eines besondern Zeichens, mit Ausnahme einiger Gruppen, in denen das Abzeichen des Femininum *t* von der Ziffer **eins** begleitet erscheint. Z. B. *son-t* »die Schwester oder eine Schwester«, *nen-t* »Wohnung, Stadt«.

15. Der **Dual** des männlichen Geschlechts wird ausgedrückt durch die Endung , mit folgender Ziffer II »zwei«, oder durch Verdoppelung des determinativen Zeichens. Bildlich trifft man ihn mitunter durch Verdoppelung der ganzen Gruppe des Substantivs angezeigt. So schreibt man: *teχen-ui* »die beiden Obelisken« vom Singular *teχen* »der Obelisk«, oder *teχen-ui*. Von *ta* »die Welt« bildet man den Dual *ta-ui* »die beiden Welten«. *nuter-ui son-ui* »die beiden Götterbrüder« von *nuter son* »der Gottbruder«.

16. Der Dual der Substantiva weiblichen Geschlechts wird gebildet durch Hinzufügung der Ziffer II zu dem Auslaute , also: , oder durch Verdoppelung dieses Auslauts , oder durch Wiederholung des Determinativs. Die Aussprache des Duals wird durch die Endung *ti* dargestellt. So bildet man von *teb-t* »der Schuh« den Dual *teb-ti* »die beiden Schuhe«. Mitunter wird das betreffende Wort wiederholt, um den Sinn des Duals anzudeuten.

17. Es giebt eine lange Reihe von Wörtern, welche ihrer Natur oder einer angenommenen Eintheilung nach nur im Dual existiren. Dies sind besonders die doppelten oder für doppelt gehaltenen Glieder des menschlichen Körpers. Z. B.

ḥeḥui »die Ohren«
ḥati »das Herz«
rotui »die Füsse«
áḥti-t »die Kehle«
merti »die Augen«
totui »die Hände«
sati »die Beine«
ta-ui »die beiden Welten« (Ober- und Unterägypten)
χenti »die Füsse«
šerti »die Nasenlöcher«
kebti »die Arme«
ärti »die Kinnladen«
honti »die Hörner«.

Anmerkung. Man muss sich hüten, mit der Endung *ti* des weiblichen Duals die Silbe *ti* zu verwechseln, welche einer Reihe von Wörtern angehängt wird und ihnen

dann den Sinn giebt: »Bewohner eines Ortes oder einer Stadt, ein Handwerk übend«, und allgemein: »seiend in einem Zustande, den das vorhergehende Verb anzeigt«. Z. B.

nun-ti »Einwohner, Leute« von »die Stadt«,

men-ti »Bewohner des Westens« von »der West«,

χu-ti »Bewohner der Lichtsphäre« von »die Lichtsphäre«,

ànbu-ḥet-ti »Bewohner von Memphis« von »Memphis«,

hotep-ti »ein Bestatteter, Todter« von »sich niederlegen«,

tua-ti »Bewohner der Unterwelt, Mumie« von »Unterwelt«.

In diesen und andern Beispielen tritt die Silbe *ti* auf unter den Formen

(S. das Wb. SS. 562, 773, 1136, 1623 u. s. w.; vergl. auch meine Geogr. I Nr. 503—505.)

18. Der **Plural** wird für beide Geschlechter bezeichnet durch die Endung oder *u* (selten *iu*) mit Hinzufügung der Ziffer »drei« III, oder , welche mitunter die Form ∘∘∘, oder annimmt. Ueberall (auch wo die Endung *u* mangelt) muss man den Plural eines Wortes mit auslautendem *u* sprechen.

Die Zeichen des Plurals folgen dem Determinative oder werden so getrennt, dass das Determinativ zwischen der Ziffer III und dem Vocale *u* steht. Z. B. *seχer-u* oder *seχer-(u)* »die Pläne«, Plural von *seχer* »der Plan«; *šera-u* »die Kleinen, Jungen« von *šera* »klein, jung«; *tef-u* »die Väter« von *tef* »Vater«; *rot-u* »die Menschen« von *rot* »der Mensch«; *son-u* »die Brüder« von *son* »Bruder«; *neh-tu* »die Sycomoren« von *neh-t*, *neh* »die Sycomore«.

Wir bemerken noch, dass die Adjectiva und Participia des Verbs dieselben Zeichen des Geschlechts und der Zahl, die wir eben abgehandelt haben, annehmen.

III. Capitel.

Die verschiedenen Formen des Artikels.

19. Der Artikel ist bestimmt oder unbestimmt wie im Deutschen, z. B. **der** Garten oder **ein** Garten.

a) Der bestimmte Artikel.

Der Singular des bestimmten Artikels für das Masculinum wird *pa* oder *pe* gesprochen und geschrieben:

pa oder *pe.*

Z. B. *pa-šeftu* »das Buch«.[1]

Der Singular des bestimmten Artikels für das Femininum ist *ta, te.* Man drückt ihn aus durch

ta oder , *te.*

Der Plural des bestimmten Artikels für beide Geschlechter ist *ne* und *na* und wird geschrieben:

na , , *ne.*

na sind nur Varianten der Formen , *na.*

Eine andere Form desselben Artikels, aber mit verstärkter Bedeutung, erscheint unter der Schreibung

nan, , *nan, nen.*

20. Alle hier zusammengestellten Formen des Artikels haben ihren Platz vor den Substantiven, zu denen sie gehören. So schreibt man:

pa-nuter »der Gott«, *ta-nuter-t* »die Göttin«,

na-nuter-u oder *nan-nuter-u* »die Götter«.

b) Der demonstrative Artikel.

21. Durch Vermehrung der vorhergehenden Formen des bestimmten Artikels *pa* (*pe*), *ta* (*te*) und *na* (*ne*) um den Vocal *i* oder *ī* erhält man den starken Artikel, der den Sinn eines demonstrativen Pronomen hat und mit einem Substantive verbunden wird oder allein steht. So bezeichnet:

pai oder *paī* »dieser« (*ce* und *celui*),

tai oder *taī* »diese« (*cette* und *celle*),

nai oder *naī* »diese« (*ces* und *ceux, celles*).

Z. B. *pai-heru* »dieser Tag«, *tai-ḥim-t* »diese Frau«,

naī-heru-u »diese Tage«.

Anmerkung. In den ältesten Texten ersetzt der Artikel *pa,* Plural *pau,* die obigen Formen. *seχeru āmu ḥāt pau* »vorzügliche Rathschläge (sind) diese«.[2]

1) Pap. Prisse 2, 5 2) Pap. Prisse 5, 3.

c) Der unbestimmte Artikel.

22. Der unbestimmte Artikel ist *uā* »ein«, mitunter mit angefügtem *n*, dem allgemeinen Zeichen partitiven Sinnes: *uā-n*. Da das Wort *uā* eigentlich die Zahl »eins« bezeichnet, deren Ziffer I ist, so wird die Form bisweilen durch ersetzt, was denselben lautlichen Werth hat.

So schreibt man:

uā-ātef »ein Vater« oder , *uā-n-ātef* (und selbst *uā-n-ātef-u*), was buchstäblich bedeutet »die Einheit von Vater (von Vätern), ein Vater«. Z. B. *ār ta-āau uā-n-reru hūn* »das Alter macht einen Menschen elend«.[1])

Den Plural des unbestimmten Artikels, der im Koptischen durch ϩⲁⲛ, ϩⲉⲛ, ϩⲛ̄ (*han, hen*) bezeichnet wird, glauben wir im Pronomen *nehau* zu erkennen, von dem im Capitel von den unbestimmten Pronomina die Rede sein wird. S. § 75.

d) Ueber den Gebrauch der Artikel.

23. Der Gebrauch des bestimmten und unbestimmten Artikels ist in den ägyptischen Texten ein sehr beschränkter — was besonders von gewissen Epochen der Hieroglyphenschrift gilt. Im Allgemeinen trifft man ihn in den hieroglyphischen Texten weniger häufig als in den hieratischen an, namentlich in denen, welche nicht von mythologischen oder funerären Gegenständen handeln. Wenn also der Artikel ausgelassen ist, muss man ihn in der Uebersetzung hinzufügen — sei es nun der bestimmte oder der unbestimmte, je nach dem allgemeinen Sinne, den die Construction eines Satzes erheischt. So kann *ātef* »Vater« oder »der Vater« oder »ein Vater« bedeuten, je nach der Forderung des Sinnes.

e) Ueber einige grammatische Eigenthümlichkeiten im Gebrauche der Artikel.

24. Man kann in den Texten aller Epochen der Geschichte häufig die Beobachtung machen, dass der Artikel des Singulars, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts, den Artikel des Plurals vertritt.

So trifft man *pa-seχer-u* »die Pläne« anstatt *na-seχer-u*, *ta-ḥim-ta* anstatt *na-ḥim-tu*. Man kann diesen Gebrauch nur durch die Annahme erklären, dass der Plural des betreffenden Substantivs im collectiven Sinne gefasst ist.

25. Der Artikel befolgt ausserdem diesen Gebrauch als stehende Regel, wenn eine beliebige Ziffer vor dem Plurale eines Substantivs steht, um dessen Anzahl zu bezeichnen.

Wenn die Ziffer nach dem Substantive steht, auf das sie sich bezieht, so hat nach der oben ausgesprochenen allgemeinen Regel der Plural des Artikels Statt.

1) Pap. Prisse 2, 5.

So sagt man z. B. *pa-àft-rotu* »die 4 Menschen«, aber *na-rotu-àft*; und ebenso: *ta-sàs-ḥim-tu* »die 6 Frauen«, aber *na-ḥim-tu sàs* »die 6 Frauen«.

Man beachte noch, dass die Ziffer, welcher der Singular des Artikels vorangeht, in vielen Beispielen mit dem folgenden Substantive durch die Präposition *en* in Beziehung gesetzt ist. So findet man:

pa-àft-en-rotu »die 4 Menschen«,

und ebenso: *ta-sàs-en-ḥim-tu* »die 6 Frauen«.

Der Gebrauch der Präposition erklärt sich leicht aus der Idee des Theils, die von jedem Quantitätsbegriffe unzertrennlich ist.

26. Ein anderer sehr zu beachtender Gebrauch des Artikels ist seine Verwendung als Anzeiger des Vocativs anderer Sprachen. In diesem Falle ist es erlaubt, dem Substantivum demonstrative Pronomina beizufügen, wie z. B. in:

(*ha*) *pa-àft-ããni-u* »o (ihr) diese vier Hundskopfaffen!«

àui nek pa-neb nuter-u »Preis dir, o Herr der Götter!«[1])

In Bezug auf die Anwendung des Artikels vor den Verben und Partikeln verweisen wir den Leser auf die Capitel, welche die Syntax behandeln.

IV. Capitel.

Die bestimmten Pronomina.

A. Die demonstrativen Pronomina.

27. Es giebt im Aegyptischen ausser dem demonstrativen Artikel, den wir oben behandelt haben, noch ein demonstratives Pronomen, dessen verschiedene Formen die folgende Uebersicht gewährt.

Singular { masc. *pan*, , *pen* »dieser«,
fem. , , , *ten* »diese«.

Plural gen. comm. , *àpen* »diese«.

Dieses Pronomen folgt immer dem Substantivum, zu dem es gehört; z. B. *heru pen* »dieser Tag« oder *hau pan* mit gleicher Bedeutung.[2]) *em her pen em àbot pen em renpi-t ten* »an diesem Tage, in diesem Monate, in diesem Jahre«.[3]) *uàa-u àpen* »diese Barken«.[4])

1) Wörterbuch S. 220. 2) Wb. S. 1073. 3) Wb. S. 45. 4) Wb. S. 145.

, , d. i. der Artikel in Verbindung mit dem Zeichen der Beziehung heisst ursprünglich: »der von, dieser von«, wie noch im folgenden Beispiele:

pa-ur en karkamoša pen χilobu »der König von Karchemisch (und) der von Halybon«.[1])

28. In mehreren Texten, besonders der älteren Zeit, wird die Form *pen* durch *peten* und die Form *àpen* durch *àpeten* ersetzt. Diese Bildungen entsprechen dem siebenten Stamme der ägyptischen Wurzel, dessen Character ein eingeschaltetes *t* ist.

29. Eine zweite Reihe von nachgesetzten demonstrativen Pronomina zeigt die folgende Uebersicht.

Singular:
- masc. *pefi*, *pif*, *pefi*, , , *pui*, *pui*, *pu* »dieser«,
- fem. *tefi*, , *tui*, *tui* »diese«,

Plural gen. comm. , , , , *àpu*, »diese«.

Anmerkung. Es giebt im Koptischen ein demonstratives Pronomen ⲈⲦⲈⲘⲘⲀⲨ, welches die Bedeutung des lateinischen *ille, illa, illi, illae* »jener, jene« hat. Herr Peyron hat es in seiner Grammatik p. 67 sehr treffend aus ⲈⲦ »*qui*« und ⲈⲘⲘⲀⲨ »*ibi*« erklärt. So bezeichnet z. B. ⲠⲒ-ⲘⲀ ⲈⲦⲈⲘⲘⲀⲨ »*locus ille*, jener Ort«, ursprünglich »der Ort, welcher dort (ist)«. Schon in der alten Sprache begegnen wir dieser Redeweise in ihrer ursprünglichen Gestalt: *enti àu àm* »welcher ist dort«, wie z. B. in

bu-t enti àu Bentreš àm »jener Ort der Bentreš«.[2])

B. Die possessiven Pronomina suffixa.

30. Die possessiven Pronomina suffixa spielen in der ägyptischen Grammatik eine sehr grosse Rolle und werden in demselben Umfange angewandt wie in den semitischen Sprachen. Wir geben im folgenden eine Uebersicht derselben nebst einigen Anmerkungen zur Erklärung minder häufiger Formen.

Singular:
- pers. I — *à*, bildlich:
  - masc. *à* oder *à* »mein, meine«
  - fem. *à* oder *à* »mein, meine«.
- pers. II
  - masc. *k* »dein, deine«
  - fem. , , , *t*; bildlich: *t* »dein, deine«
- pers. III
  - masc. , , *f* »sein, seine«
  - fem. , *s*, , *set*, *sest* »ihr, ihre«.

1) Pap. Sallier III, 4, 6. 2) Stele der Prinzessin Bentreš Z. 18.

Plural gen. comm.
- pers. I … oder …, … *an. en* »unser, unsere«
- pers. II … oder …, … *tan, ten* »euer, euere«,
- pers. III … *sen*, … *u*, … *su.* … »ihr, ihre«.

Anmerkungen. *a*) Das bildliche Zeichen für das weibliche Suffix der ersten und zweiten Person *à* und *t* ist äusserlich nicht zu unterscheiden. Der richtige Sinn des Satzes entscheidet über die zu wählende Aussprache und Uebersetzung.

b) Das Suffix der zweiten Person masc. bietet in der späten Epoche die ziemlich häufige Variante, und ebenso das Suffix der dritten Person masc. oder *f* die Variante *fa, f*. Auch die Formen … und … statt … und … sind nicht selten.

c) Ueber die Form … des Plurals der dritten Person vergl. § 67.

Beispiele. …, … *per-à* »mein Haus«, … *per-k* »dein Haus«, … *per-f* »sein Haus«. Gehörte das Haus einer Frau an, so würde man sagen: … *per-à* »mein Haus«, … *per-t* »dein Haus«, … *per-u-t* »deine Häuser«, … *per-s* »ihr Haus«; … *per-an* »unser Haus«, … *per-ten* »euer Haus«, … *per-u-sen* »ihre Häuser«.

C. Der possessive Artikel.

31. Indem man die verschiedenen Formen des bestimmten Artikels und des demonstrativen Artikels (s. oben § 19 und § 21) mit der Reihe der eben abgehandelten Suffixe verbindet, entsteht ein vorangesetzter possessiver Artikel, welcher die Bedeutung eines eigentlichen possessiven Pronomen hat.

So entstehen z. B. aus der Hinzufügung des Suffix *f* zum Artikel die folgenden Formen:

…, …, … *paf*, oder … *paif*, … *paif*

in der Bedeutung »sein« — in Bezug auf ein männliches Substantiv im Singular oder auf das männliche Pronomen der dritten Person des Singulars. So kann das Aegyptische statt … sich der Gruppen … *paif-per* »das dessen Haus«, d. h. »sein Haus« bedienen.

Wir enthalten uns, eine Uebersicht aller möglichen Verbindungen, welche aus der Anfügung der Suffixe an die Artikel entspringen, aufzustellen. Der aufmerksame Leser wird sie bei der Lectüre ägyptischer Texte ohne alle Schwierigkeit sogleich erkennen.

Anmerkung. In der späteren Zeit findet sich der bestimmte Artikel des Singulars in diesen Verbindungen häufig durch … *pui* und … *tui* (je nach dem männlichen oder weiblichen Geschlechte des Substantivs) ersetzt. So findet man z. B. … *pui-k*, … *tui-k* u. s. w.

32. Die **absoluten** possessiven Pronomina »der meinige, der deinige u. s. w.« werden durch Umschreibung ausgedrückt, wie aus dem folgenden Beispiele zu ersehen ist: *temà-k pu Bexatan ḥon-u-k pu rot-f* »deine Stadt ist Ecbatana, deine Sclaven sind ihre Bewohner«, d. h. die Stadt Ecbatana ist die deine, ihre Einwohner sind deine Sclaven.[1]

Möglich ist, dass die ägyptische Grammatik gleich der koptischen besondere Formen im Gebrauch gehabt hat, um diese absoluten possessiven Pronomina auszudrücken; indess ist die Form *nu-à* »die meinigen« die einzige, die man bisher beobachtet hat. Vergleiche De Rougé, Chrestomathie égyptienne 2, 48.

D. Die absoluten persönlichen Pronomina (als Subject).

33. Die Reihe der absoluten persönlichen Pronomina, welche als Subject des Satzes construiert werden, zeigt die folgende Uebersicht.

Singular
- pers. I — *ànnuk*, *ànnuk*, *ennuk* »ich«,
- pers. II — masc. *entuk*, *entuk* »du (Mann)«
- pers. II — fem. *entut* »du (Frau)«.
- pers. III — masc. *entuf*, *entuf* »er«
- pers. III — fem. *entus*, *entus*, *entust* »sie«

Plural gen. comm.
- pers. I — *ànon* »wir«
- pers. II — *entuten*, *entuten* »ihr«
- pers. III — *entusen*, *entusen* oder oder *entu-u* »sie« (*ii*, *eae*).

Anmerkungen. *a*) Ueber den Werth *nen* des Zeichens ⲛ vergleiche was ich in meinem hieroglyphischen Wörterbuche S. 772 bemerkt habe.

b) Das Pronomen der ersten Person ist sehr häufig von einem Determinative begleitet. So bezeichnet , , »ich«, d. h. der Mann, die Frau, der König. Die Uebersetzung bleibt immer dieselbe, nur das Auge erfasst den Unterschied, der zwischen diesem dreifachen »ich« waltet.

c) Die dritte Person masc. und fem. im Singular und Plural wird in sehr vielen Fällen durch die Form *su* (Var. ,) vertreten; die dritte Person des Plurals durch die Form (Var.) *setu*.

d) Mitunter erscheint der Buchstabe *n* in der zweiten und dritten Person der Personalpronomina unter der Variante .

e) In vielen Texten geht dem persönlichen Pronomen zweiter und dritter Person der Buchsabe vorher, der zur Verstärkung der Bedeutung dient. Vergleiche das Beispiel § 48 und die Bemerkungen §§ 36 und 48 Anm. *b*.

1) Stele der Bentreš Z. 19.

34. Eine weitere Reihe von persönlichen Pronomina wird gebildet vermittelst des Wortes , *tes* (Varianten der spätern Zeit: , ,) »selbst«, an welches sich die possessiven Pronomina suffixa (s. § 30) hängen. Die Verbindungen , , , u. s. w. *tes-a*, *tes-k*, *tes-sen* haben dann die Bedeutung: »ich selbst, du selbst, sie selbst«. Am Ende eines Satzes dienen sie zur Hervorhebung des Subjects, wie z. B.

utet-su mas-su tes-f »sich erzeugt habend, sich geboren habend selbst«, *ipse pater suus et mater sua*.[1])

χnum-k tes-k »dich gebildet habend selbst«.[2])

uhen-nef nen-t-f tes-f »er hat seine Stadt selbst zerstört«, *ipse urbem suam destruxit*.[3])

E. Die persönlichen Pronomina (als Object).

35. Das Object oder der Accusativ der persönlichen Pronomina wird durch die Reihe der pronominalen Formen ausgedrückt, von denen wir § 30 unter dem Titel der possessiven Pronomina suffixa eine Uebersicht gegeben haben. Als persönliche Pronomina hängen sie sich an das active Verbum als Object, entweder ohne weiteres Zeichen ihrer Abhängigkeit oder vermittelst des Vocals , *u* oder seltener der Silbe , *tu*, welche zwischen das Verbum und das fragliche Pronomen treten. Beispiele:

nuter-ui net-ui seχop àr-sen »die Götter Soter erzeugend den sie machenden«, d. h. die Götter Soter, welche den geschaffen haben, der sie erzeugt hat«, oder mit andern Worten: »die Götter Soter ihre Vorfahren«.[4])

àt-t er soχet-u »ein Netz, um sie zu fangen«.[5])

àu-u-kem-tu-f em ùta »sie erfanden ihn als Missethäter«.[6])

Anmerkungen. *a*) Statt der Pronomina der dritten Person im Singular und Plural *f, s, sen* oder *u* bieten die Texte bisweilen unterschiedslos die Form , , *su*, z. B.

χnum-ten-su em ànχ us »ihr verseht ihn mit reinem Leben«.[7])

b) Die Formen , *tu*, , *tà*, , *t* ersetzen mitunter das Pronomen der zweiten Person des Singulars »dich«, wie z. B. in der folgenden Stelle:

χnum-à-tu em senib »ich versehe dich mit Gesundheit«.[8])

c) Der Plural der dritten Person *sen* oder *u* gewährt oft die Form , *setu*.

1) Eine Eigenschaft Gottes. Stele No. 551 des Britischen Museum. 2) Wb. S. 302.
3) Wb. S. 268. 4) Wb. S. 1073. 5) Dümichen, Hist. Inschr. II, 47, a. 6) Wb. S. 231.
7) Wb. S. 1098. 8) Dümichen, Hist. Inschr. I, 8, 10.

d) Der Singular der dritten Person masc. *f* wechselt bisweilen mit der weiblichen Form derselben Person , *se* (s. § 56 Anmerkung) oder , *set*, was uns als Schlüssel zur Erklärung des unter *c*) gedachten Plurals *setu* dient.

e) Bisweilen werden die Pronomina erster und zweiter Person durch die dritter in den Texten vertreten, z. B.

tutu nà ḥeḍeḍ ḥir-f »gieb mir das Licht seines (statt: deines) Angesichtes!«[1])

36. Diese persönlichen Pronomina suffixa werden als Object oftmals durch die Partikel *àm* oder *em-àm* oder *en-àm* eingeleitet.

Belege. *àu-à ḥir-χaṭeb àm-sen* »ich habe sie getödtet«.[2])

àu āb-f ḥir-kaheb àm-sen »sein Horn stiess sie«.[3])

ṭu-à ṭop ṭoṭ-à em-àm-sen »ich liess sie meine Hand kosten«.[4])

àu-f-uχaχ en-àm-f »er suchte ihn«.[5])

F. Die pronominalen Substantiva.

37. In den ägyptischen Texten aller Epochen wird eine Reihe von Substantiven mit den possessiven Pronomina suffixa verbunden, um das Subject oder Object der persönlichen Pronomina auszudrücken. So wird das Pronomen *ànuk* »ich« häufig durch die Substantiva *ḥā-u-à* »meine Glieder«, *ran-à* oder *ka-à* »mein Name« und andere umschrieben. Ich nenne diese Substantive ihrer vertretenden Rolle wegen pronominale Substantiva. Am häufigsten begegnen in den Texten die folgenden:

, , *ḥā-u* »die Glieder«,

ā-tu »die Glieder«,

ṭe-t »der Körper«,

, , *ro* »der Mund«,

, , *ḥir* »das Gesicht«,

, , *àb* »das Herz«,

ḥā-ti »das Herz«,

sa »der Rücken«,

, , *χet* »der Bauch«,

ṭot »die Hand«,

, *roṭ-ui* »die Füsse«,

χet »der Körper«,

, *keṭ-nu* »die Figur, Aehnlichkeit«,

tut »die Figur, Gestalt, das Bild«,

, *sem* »die Figur, die Form«,[6])

, , *ran* »der Name«,

, , *ka* »der Name«,

ba-u »die Geister« (von Göttern oder Königen gesagt).

1) Stele Plānχi 3, 38. 2) Wb. S. 64. 3) Wb. S 167. 4) Wb. S. 31. 5) Lepsius Denkm. III, 275, 83. 6) Ausserdem dient fast die ganze Reihe der synonymen Ausdrücke für »Form, Bild« zur Bezeichnung der persönlichen Pronomina.

Unser Wörterbuch gewährt eine Fülle von Beispielen für den häufigen Gebrauch der pronominalen Substantiva in den ägyptischen Texten. Indess ist die Wahl des einen oder andern nicht willkürlich, sondern sie wird durch das Verbum finitum des Satzes oder durch dem ägyptischen Geiste eigenthümliche Ideen vorgeschrieben. Der gewählte Ausdruck dient mitunter dazu, dem Satze eine poetische Wendung zu geben.

Belege.

àu-ḥāti-f àbu ài er kam »sein Herz sehnte sich nach Aegypten zu gehen«.[1])

àm-à sešeš àu seḥotp àb-t »ich habe das Sistrum ergriffen, um dein Herz zu beschwichtigen«, d. h. um dich zu beschwichtigen.[2])

àkeb-sen ḥir ran-k »sie weinen über deinem Namen«, d. h. über dich.[3])

er ma tet-t »zu sehen deinen Körper«, d. h. dich zu sehen.[4])

āb maui en rā ḥir-sen »der Strahl der Sonne beleuchtet ihr Antlitz«, d. h. beleuchtet sie.[5])

χems sa-k en ḥir-k »beuge deinen Rücken deinem Vorgesetzten«, d. h. beuge dich vor deinem Vorgesetzten.[6])

àmmā rot-ui-à ḥir moten-k »gieb meine Füsse auf deinen Weg«, d. h. lass mich auf deinem Wege gehen.[7])

seχa-sen ran-à »sie erinnern sich meines Namens« statt »sie erinnern sich meiner«.[8])

Als poetische Wendung führe ich das folgende Beispiel an:

tem-u ran-à seχa-u neχeb-t-à àmem-u ḥekennu-u ent tut-à sūaš-u χenti-à »(ihr) zeichnet aus meinen Namen, gedenkt meines Titels, erhebt meine Gestalt, huldigt meinem Bilde!«[9])

G. Das indirecte Object der persönlichen Pronomina.

38. Das indirecte Object der persönlichen Pronomina wird bezeichnet durch die Präposition *en* (Vnr. ,), dem allgemeinen Zeichen grammatischer Beziehung, entweder mit nachfolgenden Suffixen (§ 30) oder mit den pronominalen Substantiven, die im vorigen Paragraphen aufgezählt sind.

So bezeichnet z. B. , , , , , *nà* »mir«, *nek* »dir«, *net* »dir (Frau)«, , *nef* »ihm«, *nan* »uns«, u. s. w. Ebenso sagt man

1) Wb. S. 933. 2) Wb. S. 7, siehe auch S. 11, Z. 2 infra. 3) Düm. Hist. Inschr. II, 40a, 25. 4) Wb. S. 145. 5) Wb. S. 170. 6) Pap. Prisse 13, 9. 7) Rec. I, 22, 21. 8) Wb. S. 293. 9) Stele Thotmosis III. im Magazin von Bulaq.

en-ka-à »mir«, eigentlich »meinem Namen«, *en-tet-k* »dir«, eigentlich »deinem Körper«, u. s. w.

II. Die reflexiven Pronomina.

39. Die reflexive Form des persönlichen Pronomen wird im Allgemeinen durch den Singular und Plural der Suffixa der dritten Person ausgedrückt oder ohne Unterschied der Zahl und des Geschlechts durch , , *su*. Ein anderes reflexives Pronomen, welches sich auf die dritte Person des Singulars () bezieht, ist , *se*, , *set*.

Belege.

nen ànt-se net »nicht wende sich das Wasser«, d. h. das Wasser entferne sich nicht.[1])

āb-f su em mu »er wäscht sich mit Wasser«.[2]

àri-f-su em kaà en āmu »er machte sich in Gestalt eines Hirten«, d. h. er verwandelte sich in einen Hirten.[3])

ānen-sen-set er sebeχ ten »sie wenden sich zu diesem Pylon«.[4])

I. Die relativen Pronomina.

40. Die Präposition der Beziehung *en*, von der wir § 38 sprachen, ist für das Studium und die Kenntniss der grammatischen Construction der ägyptischen Texte von grosser Wichtigkeit. Sie ist in der heiligen Sprache sowohl Präposition als Relativum, und nur die Uebersetzung moderner Sprachen giebt ihr bald den einen, bald den andern Werth. Es scheint dieser einfachen Partikel eigentlich die Bedeutung »in Bezug auf, angehörig . . .« zu Grunde zu liegen; aus dieser lassen sich die meisten Anwendungen ableiten. Wenn in dem einfachen Satze »ich habe ihm Brote gegeben« das Aegyptische das deutsche Pronomen durch *nef* (§ 39) wiedergiebt, so will diese Verbindung des bezüglichen mit dem Suffixum ursprünglich besagen »in Bezug auf ihn«, d. h. »ihm«. Ebenso in dem Satze: *pak-ànnu en pa-ta en χal* »deine Einkünfte vom Lande Chal« erfordert das bezügliche zunächst die Uebersetzung »deine Einkünfte bezüglich des Landes, welches ist Chal«. Hiernach bietet der Sinn dieses bezüglichen *en* keine weiteren Schwierigkeiten.

Es ist ein bemerkenswerthes Factum, dass in den guten Texten diese Partikel der Beziehung unter der Form , *nu* (in alter Zeit *nen*, *nenu*) auftritt, sobald das vorhergehende Substantivum, worauf sie sich bezieht, im Plural steht. So liest man:

ām-u ur-u nu per-ui ānχ »die grossen Meister des doppelten Hauses des Lebens«

— eine besondere Bezeichnung der ägyptischen Hierogrammaten.

1) Naville, Mythe d'Horus 4, 9. 2) Wb. S. 171. 3) Wb. S. 187. 4) Bonomi, Sarc. IX. B, 50.

Wie *en* auf einen Singular und *nu* auf einen Plural bezogen wird, so scheint die Form *ent* zum Ausdrucke derselben Bezüglichkeit ursprünglich dem Singular eines weiblichen Substantivs vorbehalten gewesen zu sein, z. B. in

urri-t ent nub »ein Wagen, welcher ist von Gold, ein goldener Wagen«.

Allein in der spätern Zeit beobachteten die Aegypter den alten Gebrauch nicht mehr streng, und die Texte jüngerer Epochen gewähren unterschiedslos die willkürliche Anwendung der drei Formen , und des Relativum. Im Allgemeinen wird man beobachten, dass im Sinne des Genitivs steht, im Sinne des Genitivs und des Dativs, und oder (um den Vocal *i* vermehrt) im Sinne des relativen Pronomen.

41. Das Relativum *ent*, oder *enti*[1]) entspricht genau unserm »welcher, welche, welches«, dem französischen *qui*. Die Form *entu* und *enti-u* begegnet selten und bedeutet »*qui sunt*«. Der Buchstabe *n* wird sehr häufig durch oder (in späterer Zeit) ersetzt.

Das Relativum wird construiert entweder im Sinne einer eigentlichen Beziehung auf ein vorhergegangenes Substantivum oder absolut. Im ersten Falle übersetzt man es einfach durch »welcher«, im andern geht ihm der bestimmte Artikel voran oder muss ergänzt werden

Belege.

Āpuriu enti ḥir àtḥu àner »die Hebräer, welche den Stein ziehen«.[2])

àur nib enti šem er ui-ur »alle Arme (des Nils), welche ins Meer münden«.[3]

sonti ur ent àn-t »der grosse Plan von Tentyra«.[4])

reχ mu-sen er enti em àn-u »man kennt ihr Wasser nach dem, was in den Schriften ist«, d. h. man kennt ihre Hydrographie nach der Beschreibung der Bücher.[5])

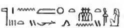
nofer pa-nti ḥir sàp-k àmon »Glücklich der, welcher dich werthhält, o Amon«.[6])

χor ent-u ḥenā-f »bei (denen) welche mit ihm (sind)«.[7])

Àntinus enti àm enti ḥotep em (àat) ten »Antinous, ... welcher todt ist (und) welcher bestattet ist in dieser Stadt«.[8])

ur seχent-k em àb-u en enti-u àm-u »erhaben (ist) deine Krone in den Herzen von (denen), welche todt (sind)«.[9])

1) Die Schreibung statt *ti* erklärt sich leicht aus der Bemerkung, dass die Endung des Duals ist (§ 16), welcher bildlich durch Wiederholung des , also , ausgedrückt wird. So findet man umgekehrt statt *χnemem* und statt *χeχ*. S. Wb. s. voce. *χnemem* und *seχeχ*. 2) Wb. S. 148. 3) Stele Alexander II. in Bulaq. 4) Wb. S. 13. 5) Grosses Grab in Benihassan. 6) Pap. Sall. III, 3, 1. 7) Wb. S. 75. 8) Obelisk Barberini. 9) Medinet-Abu, Panegyrie des Sokar-Osiris, horizontaler Text Z. 2.

 *nuter-u enti em-χet χont àment* »die Götter, welche (sind) bei (dem welcher ist) in der Amenthes«.[1])

Wenn das Relativum nicht das Subject bildet, sondern in einem obliquem Casus steht, oder wenn es mit einer Präposition in Beziehung gesetzt wird, so folgt seine Construction im Aegyptischen jener selben Regel, welche allen semitischen Sprachen eigenthümlich ist. Das heisst: das Relativum in seiner einfachen Form  geht dem bezüglichen Satze vorher, indem der Casus obliquus am Ende durch ein entsprechendes Pronomen oder durch die Präposition mit einem Suffixum ausgedrückt wird.

Beispiel.

 *pa-ìš enti paf-son (šerâu) seter χir-f* »die Ceder, unter welcher sein jüngerer Bruder lag«, eigentlich: »die Ceder welche sein jüngerer Bruder lag unter ihr«.[2])

Anmerkungen. *a*) Dieselbe Construction hat Statt in der ziemlich häufigen Redensart  ....  *pa-nti .... àm* »der Ort wo ....«, buchstäblich: »das was .... dort«. Z. B.

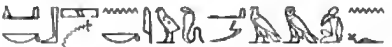
 *tut-sen er peter pa-nti hon-f àm* »sie kamen zu spionieren, wo Seine Majestät wäre«, wörtlich: »das was Seine Majestät dort«.[3])

b) Die Redensart  *pa-nti-nib* bedeutet »jeder welcher ..., jeder beliebige«, z. B.  *pa-nti-nib hir sitet* »jeder, welcher schleudert den Pfeil«.[4])

 *àr pa-nti-nib hir-mut* »wenn irgend jemand stirbt«.[5])

42. In den meisten Fällen wird das Relativum ganz ausgelassen (wie im Englischen, wo »*the boy I have seen*«, der Knabe ich habe gesehen, bedeutet »der Knabe, welchen ich gesehen habe«) und der Leser muss es nach der Nothwendigkeit und nach der Construction des Satzes ergänzen. Das so zu ergänzende Relativum kann sowohl durch »welcher, was« als durch »derjenige welcher, das was« ausgedrückt werden.

Belege.

 *ta-k beš nekàu àmam-nef* »du lässt ausbrechen den Drachen (das, was) er hat gefressen«.[6])

 *àr-t-nà nef àr-f nà* »ich thue ihm (was) er hat gethan mir«.[7])

 *em si-t nib-t χont-nef* »an jedem Orte (welchen) er hat beschritten«.[8])

 *sanχ-k mer-k smam-k àbeb-k* »du machst leben (den, welchen) du liebst, du tödtest (den, welchen) du willst«.[9])

1) Wb. S. 49. 2) Pap. d'Orbiney 13, 1. 3) Wb. S. 63. 4) Pap. Sallier III. 5) Lepsius, Auswahl, 12. 8. 6) Wb. S. 122. 7) Wb. S. 97. 8) Wb. S. 96. 9) Wb. S. 39.

ka nib mer-f »jeder Ort (welchen) er belieben wird«, d. h. wo es ihm gefällt«.[1])

smonχ kem-nà uš »herstellend (was) ich habe gefunden schadhaft«.[2])

nah er χeχ-à maà àr suten en ḥos-nef »ein Kranz (war) an meinem Halse, wie der König thut dem (welchen) er hat ausgezeichnet«.[3]

13. Das Relativum, welches sich auf den Plural eines Substantivs bezieht, wird ziemlich häufig durch das Wort *àr-u* ersetzt, welches eigentlich den Plural des substantiven Verbs *àr* »er ist« oder participial »seiend« darstellt. Z. B.

χet-u àr-u às-tu ḥaq àm »die Gegenstände, seiend damals erbeutet dort«, d. h. welche damals dort erbeutet wurden.[4])

tu-nef sa-t-f ur-t ḥu àr-u ḥir-suš ḥon-f »er stellte seine älteste Tochter an die Spitze derer, welche Seine Majestät begrüssten.[5])

saut-u-s er se-t àr-u »ihre Mauern am Orte, wo sie sind«.[6]

Anmerkung. Dieser Ausdruck ist nicht zu verwechseln mit , *àri*, *àr*,[7] und ohne das Determinativ *àri*, *àr*, *àr-t* (Femin.), welches Wort mit der Bedeutung »was sich bezieht auf, was angehört, was ist an oder anhaftet« das erste Glied vieler Composita bildet. So sagt man:

àri-pet »was sich auf den Himmel bezieht, die himmlischen Dinge, *coelestia*«.[8])

àri-χeχ,[9]) *àr-t-χeχ*[10]) »was am Halse ist«, d. h. »das Halsband«.

àr-t-(kaḥ)ui[11]) »was an den Armen ist, das Armband«.

àr-t-rot-ui,[12]) *àri-rot-ui* »was an den Füssen ist, der Fussring«.

χatem àri tot-sen »der Ring, welcher ist an ihrer Hand«.[13])

motenau-t-u àri-u pet àri-u ta »die Wege, welche sind im Himmel (und) welche sind auf Erden«.[14])

tu-u nib àri-u-k »alle Unreinlichkeiten, welche an dir sind«, aller Schmutz an dir.[15])

1) Wb. S. 173. 2) Beni Hassan. 3) Stele in Bulaq, Vorhof Nr. 26. 4) Wb. S. 46. 5) Stele der Bentreš Z. 5. 6) Ein Text in Abydos 7) Vergl. Wb. S. 91 f. 8) Pap. Anast. IV. 12, 7. 9) Wb. S. 94. 10) Wb. S. 113. 11) Lepsius, älteste Texte des Todtenbuches Taf. IX. 12) L. I. Taf. XLII. 13—15) Wb. S. 94.

44. Wir müssen in diesem Capitel noch eines eigenthümlichen Gebrauchs der Präposition *em* gedenken, welche in der Bedeutung »in« (siehe das Kapitel über die Präpositionen) und um ein anlautendes *à* vermehrt die Rolle eines Relativum loci übernimmt, also bezeichnet: »der (die) welcher ist (welche ist, sind) in, was ist in oder an, wer ist dort wo«. Graphisch stellen die Worte
1) *àm* (Masc. Sing.),
2) *àm-t* (Fem. Sing.),
3) *àm-u* (Plur.)
sich unter den folgenden Formen dar.[1]

1) , , , , , *àm*,[2] *àmi*[3]

2) , , , etc. *àm-t*

3) , etc. *àm-u*.

Ihr Gebrauch zeigt sich am klarsten in den folgenden, meinem Wörterbuche entlehnten Beispielen.

àm-u aṯḥ rer-sen nà »die, welche (waren) in dem Sumpfe, sie umgaben mich«. (S. 27.)

χu-t àm-t (tep)-k »das Diadem, welches (ist) an deinem Haupte«. (S. 112.)

45. In den Fällen, wo die Präposition *em* sich mit einem Substantive verbindet, um eine zusammengesetzte Präposition zu bilden, ist eine relative Form durch *àm* gleichfalls im Gebrauche. So bezeichnet z. B.

àm-χet und im Plural *àm-u-χet* »der (die), welcher ist (welche sind) im Gefolge von . . .«

àm-met oder *bah*, *àm-u-met* »der (die), welcher ist (welche sind) vor . . .«,

indem die erste Composition von der zusammengesetzten Präposition *em-χet* »hinter, bei«, die andere von *em-met* »vor«, *penes* abgeleitet ist.

Verbindungen dieser Art bilden selbst Substantiva mit absolutem Sinne. So bedeutet z. B. *àm-u met-u* »die welche waren vorher«, d. h. die Vorfahren[4]) — ein sehr häufiger Ausdruck in der Redensart *ter àm-u met-u* (oder *baḥ-u*) »seit der Zeit der Vorfahren«.

46. Es giebt im Aegyptischen noch ein anderes Wort, welches die grammatische Beziehung anzeigt und sich in den Texten unter der Form *à* zeigt. Ausser anderen

---

1) Vergl. Wb. S. 78. 2) Die spätere Zeit gewährt noch andere Varianten, wie , . Ihr lautlicher Werth erklärt sich aus den Wörtern *àmmu* (*àmu?*) »die Barke« (z. B. Pap. Sallier II, 12, 6. 14, 13), *àmem* (*àm?*) »die Brauen« (Pap. in Bulaq Nr. 3 S. 10) und , *àm* »der Baum« (Wb. S. 66). 3) Wb. S. 216. 4) Vergl. Wb. S. 79 s. v. *àm-baḥ*. Ich bemerke, dass das Zeichen den zwiefachen Werth *met* und *baḥ* hat.

Bedeutungen dieses Buchstaben hat die eines Relativum in vielen Beispielen Statt. So begegnet man Sätzen wie den folgenden:

na-rot-u à šem er tes-t »die Menschen, welche gegangen waren in das Land«.[1])

na-šaār-u à ṫot-f setu uhai »die Versprechen, welche er gesagt hatte, sie waren eitel«.[2])

Ebenso sagt man:

à nef em ḥā-ti-f »quod illi in corde suo«, »dies war in seinem Herzen«.[3])

pa à àr-à nib χeperu »alles, was ich thue, verwirklicht sich«.[4])

K. Die interrogativen Pronomina.

17. Unter den Pronomina der Frage wer? oder was? nimmt den ersten Platz ein *àχ*, *àχi*, welches sowohl allein als Subject eines Satzes, als mit Präpositionen verbunden steht und sich sowohl auf Personen, als auf Sachen bezieht. Z. B.

àχ terà ḥir (àb)-k em naiḥemt-u »was denn für dein Herz von diesen Unreinen?«, d. h. »was fürchtest du denn von diesem Gesindel?«[5])

Zu bemerken sind die Verbindungen *em àχ*[6]) oder *maà àχ* (= *sicut quid?*) »wie?« *ḥir àχ* »für was? weshalb?«

In der Verbindung mit einem Substantivum oder dem Infinitive eines Verbs erhält das Pronomen *àχ*, *àχi* die Bedeutung »was ist? wer ist?« Man kann es dann häufig durch »warum?« übersetzen. Z. B.

àχ paik-àit em-sa-à »was ist dein Gehen hinter mir?« warum verfolgst du mich?[7])

ṫet-en-rā en ṫhuti àχi pa-nti àu-u-ṫet en-àm-f »es sprach Ra zu Thoth: was ist's, was sie sagen?«[8])

Anmerkung. In der älteren Zeit hatte *àχ* auch die Bedeutung »der welcher, das was«, z. B.

àχ àr-f bà-u en mas-u ur-u »das was er thut, Wunder (sind's) für die Kinder (und) für die Grossen«.[9])

18. Das Pronomen ..., ... *nimo*, ..., ..., ... *nimo*, ... *nimou*[10]) fragt »wer? was?« in Bezug auf Personen oder Sachen.

1) Pap. d'Orbiney 11, 8. 2) Dümichen, Hist. Inschr. I, 4, 12. 3) Wb. S. 29. 4) Pap. Sall. III, 3. 5) Gedicht des Pentaur in Luqsor Col. 23. 6) Vergl. Wb. S. 492. 7) Pap. d'Orbiney 7, 4. 8) Edfu, Mythe von Horus. 9) Pap. Prisse 5, 5. 10) Wb. S. 743.

àu-set ḥir-ṭot nef em-entok nimo terà »sie sprach zu ihm also: du, wer (bist du) denn?«[1])

nimo matet-k àm »*quis sicut tu ubi?* wo ist, wer wie du wäre?«[2])

Anmerkungen. *a*) In einigen Beispielen wird der Buchstabe *n* des interrogativen Pronomen durch den Buchstaben *r* ersetzt, so dass zu sprechen ist *rimo* oder *rim*.

b) Der Buchstabe *em*, welcher mitunter dem Pronomen *nimo* vorhergeht, dient zu dessen Verstärkung. Vergl. § 33, Anmerkung *e*.

49. Das Wort , *mo* bezeichnet gleichfalls das Pronomen interrogativum »wer? was« und bezieht sich auf Personen und Sachen.

àḥ-sen tefi en-ḥir mo »warum ist ihr Herz bewegt?«[3])

ba-u en nuter-u pe ṭep mà mo àr-sen em (seb) ḥir sop ṭa àr-nef mo »die Götter von Buto (sie sind) wie wer? was haben sie dem Feinde gethan für alles Böse, welches er gethan hat?«[4])

50. Ein anderes interrogatives Pronomen, welches gleichfalls »wer? was?« bezeichnet, erscheint unter der Form , *seh*. Z. B.

sebi pu? usàr pu »wer ist das? das ist Osiris«.[5])

entok sebi χoper-nek tennu? nuk uà àm-ten »du, wer (bist du)? du bist wo? Ich bin einer von euch«.[6])

V. Capitel.

Die unbestimmten Pronomina.

51. Es giebt im Aegyptischen eine ziemlich beträchtliche Zahl von Wörtern, welche zur Bezeichnung der verschiedenen unbestimmten Pronomina dienen; sie stehen entweder als Substantiva allein oder werden gleich Adjectiven mit einem Substantivum verbunden. Ihre Kenntniss ist für das Studium der Texte von grosser Wichtigkeit.

52. Das Pronomen , , , , , , , [7]) *ua* bezeichnet »einer, jemand« und selbst »jeder«, wie z. B.

ṭeṭ uà àm em ran-f »es heisst jeder von ihnen mit seinem Namen« (folgt eine Namenliste).[8])

---

1) Wb. S. 743. 2) Stele de Piānχi, Vorderseite Z. 15. 3) Vergl. Wb. S. 1514, wo die Uebersetzung im obigen Sinne berichtigt werden muss 4) Stele Alexander II. in Bulaq. Z. 9—10 5—6) Wb. S. 1189. 7) In späterer Zeit auch , *uà*. 8) Schenkungsstele aus der Zeit Thotmosis III. in Bulaq.

Anmerkungen. *a*) Vor einem Substantivum bezeichnet das Wort *uā* »ein«, ist also der unbestimmte Artikel (§ 22); nach einem Substantivum »einzig, allein«. Z. B.

uā-nuter »ein Gott«, »der alleinige Gott«.

b) *uā uā* bezeichnet *singulatim* »einzeln«. Vgl. Pap. Sallier III, 4.

53. Die Wiederholung des Pronomen *uā* im Laufe eines Satzes bezeichnet unser »der eine . . . der andere«. Z. B.

àu-uā-petrà uā-àm-sen »es war der eine sehend den andern von ihnen«, d. h. »sie betrachteten sich einander«.[1]

Anmerkung. Bisweilen wird das zweite *uā* entweder durch (*son*)-*nu* »der zweite« oder durch *ki* »der andere« ersetzt. Z. B.

sema uā son-f àm-sen »der eine von ihnen tödtete den andern«, eigentlich: »der eine tödtete seinen zweiten von ihnen«.[2]

uā ḥir àš em àm-sen en (*son*)-*nu-f* »der eine von ihnen rief den andern«.[3]

In der grossen Inschrift von Abydos über die Jugend Ramses II. werden zwei vom Könige errichtete Statuen erwähnt, von denen *uā em uos ki em ḥa-ka-ptaḥ* »die eine in Theben, die andere in Memphis«.[4]

54. Wenn das unbestimmte Pronomen *nib* »jeder, alle« mit *uā* verbunden wird, so entsteht die Gruppe , *uā nib* in der Bedeutung »ein jeder, jedermann«.

Z. B. *uā-nib ānχ tep ta* »jedermann lebend auf der Erde«.[5]

uā-nib àm-sen ḥir-seka monχ-u-k »ein jeder von ihnen erhebt deine Wohlthaten«.[6]

55. Von der Negation , , *nen* begleitet erhält *uā-nib* den Sinn »niemand«.

nen sma-tu uā-nib àm »es wurde niemand davon getödtet«.[7]

56. Das Pronomen , , , , in späterer Zeit , *sa*,[8]) im Femininum *sa-t*, bezeichnet »jemand«, ursprünglich »die Person«. Der Plural , *su* kommt sehr selten vor.

tot sa ro-pen »es spreche jemand dieses Capitel«.[9]

Anmerkung. Die Lautähnlichkeit, welche zwischen dem unbestimmten Pronomen *su*, *se* und dem Pronomen der dritten Person fem. , *se* herrscht, erklärt uns den eigenthümlichen Gebrauch, das Pronomen der dritten Person sing. durch die weibliche Form desselben Pronomen zu ersetzen (§ 35, Anm. *d*). Ebenso ist die Form *su* für das Suffix der dritten Person im Plural (§ 30) zu verstehen.

---

1) Pap. d'Orbin. 7, 3. 2) Pap. Sallier III, 4. 3) Text in Edfu. 4) Mariette, Abydos 6, 22. 5) Wb. S. 211. 6) Text in Abydos. 7) Wb. S. 56, s. auch das S. 75 citierte Beispiel. 8) In diesen Gruppen ist oder das Determinativ, das Ei drückt den Buchstaben *s* aus, weil das Wort für das Ei *suh-t* mit *s* anlautet. 9) Wb. S. 171.

57. Die Verbindung des unbestimmten Pronomen *nib* mit dem fraglichen Pronomen ergiebt das zusammengesetzte , *sa-nib* mit der Bedeutung »ein jeder, jedermann«, im Femininum *sa-t-nib-t* »eine jede«.

58. Ein anderes Pronomen mit der gleichen Bedeutung »jemand« erscheint häufiger unter der Form *uonen*, eigentlich das Particip des Verbs *uonen* »sein«, also wörtlich: »ein Wesen« und in Bezug auf Sachen »das Seiende, das Existirende«. Am häufigsten begegnet der Plural *uonen-tu*, *uonen-ti-u* neben *uonnu*, , *uonnu* »die Wesen«, *existentes*, *existentia*. Mitunter findet sich das Determinativ hinzugefügt: , .[1])

59. Aus der Verbindung der vorhergehenden Gruppen mit dem unbestimmten Pronomen entsteht das Pronomen *uonen-nib* oder *uonen-u-nib* »jedermann, *tout le monde*«, seltener in der Bedeutung »alles Seiende«.

60. Wenn den Worten *uonen* und *uonen-nib* die Negation *nen* vorhergeht, so entstehen die Formen , , , *nen-uonen*, *nen-uon*, *nen-uon-nib*, welche »niemand, nichts« bedeuten.

nen-uon à en χeru-s »niemand kam auf ihre Stimme«.[2])

61. Das Relativum , *enti* bedeutet häufig »**was ist**, *existens*« und steht dann mit *uon* parallel (§ 69). Gott ist *àr enti-u* »der Schöpfer dessen was ist«.[3])

62. Das Wort *ḥir*, häufiger im Plural , , *ḥir-u* bedeutet »ein Wesen, eine Person« und dann »jemand«, wie z. B.

ut ānχ en ḥir-u »*emittens vitam hominibus*, gebend das Leben den Wesen«.[4])

Die Verbindung , , *ḥir-nib(-u)* hat die Bedeutung »jedermann«, z. B.

sānχ ḥir-nib »leben lassen einen jeden«.[5])

tu-ānχ en ḥir-nib »gebend das Leben einem jeden«.[6])

63. Ausser den angeführten Formen der unbestimmten Pronomina giebt es noch eine Anzahl Substantiva mit der Bedeutung »jemand« und in Verbindung mit folgendem *nib* »jedermann«. Die Wahl dieser Substantiva hängt meist von dem Sinne des Verbum finitum im Satze ab. Der Aegypter sagt statt »jedermann riecht« z. B. »alle Nasen riechen«, und dergl. m. So bemerke man besonders

, , , [7]) *àr-t nib*, *àr-nib-u* (alle Augen),

, , , [8]) *bu-nib* (jeder Ort),

, , *χat-nib(t)* (alle Bäuche),

1) *uonni-u*. S. Dümichen, Temp. Inschr. II, 41, 35. 2) Wb. S. 70. 3) Wb. S. 820. 4) Dümichen, Hist. Inschr. II, 54, n. 5) L. I. 47, c, 7. 6) Wb. S. 198. 7) Stele Metternich; vergl. Wb. S. 100. 8) Decret von Canopus, wo der Ausdruck im griechischen Texte durch *πάντες* »alles« wiedergegeben ist

[1], [2] *anχ-u-nib-t nib-u*, alle Lebenden.

fent-nib alle Nasen.

Beispiele.

mer-k em χat-nib »deine Liebe ist in allen Bäuchen«, d. h. »bei jedermann«.

ȧmu ȧb χer ta-nib un nen-t-f »milden Herzens für jeden seines Landes«.[3]

tutu nif(-u er fent-nib-u »geben das Leben einem jeden«, wörtlich: »in alle Nasen«.[4]

64. Das Pronomen »jeder«, französisch *chaque*, wird im Aegyptischen verschieden ausgedrückt. Im Allgemeinen entspricht das Wort *tep* oder die Variante, welches vor das Substantivum gesetzt wird, worauf sich das Pronomen bezieht. Z. B.

tep-renpi-t »jedes Jahr«, jährlich.

tep-ȧbot »jeden Monat«, monatlich.

tep sesu 10 »jede Decade«.

tep-ṭuau »jeden Morgen«.

tep-ter »jeder Zeit«.[5]

tep-urš »jede Minute«.[6]

(ra) ḥotep-f em ȧnχ-tet tep-(ter) en maser »die Sonne geht unter im Lande des Lebens (im Westen) zu jeder Zeit am Abend«.[7]

Anmerkung. In den Texten der späteren Zeit wird das Zeichen *tep* mitunter durch die Ziffer 7 vertreten. oder ★ 11 = *tep!*. So ist ★ 11 gleichbedeutend mit »jeden Morgen«,[8] gleichbedeutend mit und dergleichen mehr.

65. Das vorhergehende Pronomen *tep* mit seinen graphischen Varianten wird in der Bedeutung »jedermann, *unusquisque*« auch wie ein wirkliches Substantiv behandelt und nach der Forderung des Satzes construiert. Z. B.

tep em ur-u en Pun-t sib em χet-nib-t nufer-t »ein jeder von den Grossen Arabiens geht vorüber mit allen guten Sachen«.[9]

Der Begriff »jeder« umfasst den collectiven Sinn von »alle«, wie Constructionen mit einem Plural im folgenden Beispiele beweisen.

1) Canopus Z. 7. 2) Ibid. Z. 13. 3) Wb. S. 191. 4) Mariette, Fouilles d'Abydos 6, 37. Nach ägyptischem Glauben zieht das den Menschen verliehene Leben durch die Nasenlöcher in den Körper ein. 5) S. Wb. S. 1537. 6) Wb. S. 340. 7) Text in Edfu. 8) Vergl. Wb. S. 1538. 9) Inschrift in Der-el-bahri.

ȧm-u tep en (unnu)t-sen »*artifices unusquisque in hora eorum*«.[1])

Vergleiche die wichtige Variante:

ȧm nib en un-t-sen »*omnes artifices in hora sua (eorum)*«.[2])

Anmerkung. *tep-sen*, *tep ȧm-sen* bedeutet »*unusquisque eorum*«; *sa tep* bezeichnet »*homines singuli*«. Z. B.

moseh-en-sa χa en sa tep »es galt tausend Personen jede einzelne (Person)«.[3])

ma-mā-ref-ten (ḥesp)-tu tep res nen smą-tu ua-nib »betrachtet jeden der (Einwohner der) Nomen des Südens, keiner von ihnen ist getödtet«.[4])

tep-nib will sagen »jeder einzelne«, z. B. *tep-nib en (mer)-u-f* »jeder einzelne seiner Soldaten«.[5])

66. Ein anderer Ausdruck unseres »jeder, alle« erscheint unter den Formen , *tennu*, in späterer Zeit , *ten*, *tun*, welche vor dem Substantive stehen, worauf sie sich beziehen. Z. B.

tennu heru, gleichbedeutend mit *(ra)-nib* »alltäglich«.[6])

tennu sesu (met), gleichbedeutend mit *tep-sesu-(met)* »jede Decade«.[7])

tennu renpi-t (ăft)-t »alle vier Jahr«.[8])

67. Das Wort *nib*, selten *nib*[9]) geschrieben, ist eins der häufigsten Pronomina in den ägyptischen Texten. Ledig oder mit den grammatischen Zeichen des Geschlechts und der Zahl versehen: *nib-t*, , *nib-u*, folgt es dem Substantive, dem Pronomen oder dem Verbum, worauf es sich bezieht, in der Bedeutung »jeder, alle«, sehr häufig auch im Sinne von »jeder Art«. Siehe die § 63 angeführten Beispiele:

apt-u nib rem-u nib hofi-u nib »alle Vögel, alle Fische, alles Gewürm«.[10])

χet nib »jedes Holz, Holz jeder Art«.[11])

Anmerkung. Der Begriff der Mehrheit, welcher vom Pronomen *nib* »jeder, alle« unzertrennlich ist, erklärt den Gebrauch des Plurals bei den damit verbundenen Substantiven.

68. »Ganz« wird im Aegyptischen durch eine Art von Umschreibung auf zwei Weisen ausgedrückt.

Erstens bezeichnet man den Begriff »ganz« durch das Substantivum , *ter* mit vorgesetztem *er* und folgendem Suffixum der dritten Person nach Massgabe des

1) Wb. S. 1537   2) Diese wichtige Variante, welche die Verwandtschaft zwischen *pet* »*unusquisque*« und *nib* »*omnis*« bestätigt, habe ich mitgetheilt in der Zeitschrift 1870 S. 110 Note   3) Edfu. Mythe von Horus   4—5) Stele Piānyi 4. 10   6—8) Wb. S. 1551   9) Wb. S. 711   10) Wb. S. 5   11) Wb. S. 1417.

Geschlechts und der Zahl des fraglichen Substantivs. Daher die Gruppen: *er-ter-f* »er . . . ganz«, *er-ter-s* »sie . . . ganz«, *er-ter-sen* oder *er-ter-u* »sie . . . ganz«. Z. B.

pa-ta er-ter-f »die ganze Welt«.

Anmerkung. In manchen Beispielen ist, vielleicht durch Nachlässigkeit des mit der Redaction eines Textes beauftragten Schreibers, die Präposition *er* vor dem Worte *ter* ausgelassen. Mitunter ist sogar auch das Suffixum zu ergänzen.

69. Zweitens wird »ganz«, besonders in Bezug auf die Ausdehnung, ausgedrückt durch *er-fu-f* »er . . . ganz«, *er-fu-s* »sie . . . ganz«, *er-fu-sen*, *er-fu-u* »sie . . . ganz«.

Sehr häufig wird die Präposition *er* durch *àu* mit gleicher Bedeutung, oder durch *ḥir*, oder durch (Var. ,) *em* vertreten. Z. B.

pe-pen er-fu-f »dieser ganze Tempel«.[1]

ta-ḥir-fu-f »die ganze Erde«.[2]

70. Bemerkenswerth ist, dass in den spätern Zeiten das zusammengesetzte durch die Gruppe *ḥir-neḥ(?)-f* ersetzt wird, wie z. B. in

ta ḥir neḥ(?)-f »die ganze Erde«.[3]

71. Das Pronomen »alle« im Sinne des lateinischen *»quotquot sunt«* wird im Aegyptischen ausgedrückt durch , , , , *abi-ri*, *ab-ri*, *àb-ri* und in substantivischer Bedeutung *àb-ri-u*. Eine andere Variante desselben Wortes erscheint unter der Form *bà-ri*, *bà-ri-u*.

Beispiele.

tà-u nib-t ab-(t)-ri »omnia mala quotquot sunt«.

àmm-u nib bà-ri-u »omnes homines quotquot sunt«.[4]

72. Dem Pronomen *qualiscunque*, *quantuscunque* oder *quotcunque* entspricht im Aegyptischen die Gruppe *maà-kot* mit seinen zahlreichen Varianten, welche ursprünglich bedeutet »wie ist die Gestalt, die Form, die Natur von . . .« und sich mit den Suffixen verbindet.

Beispiele.

sonṭ-f em-χet (men)-u mà kot-sen »seine Furcht ist unter den Völkern, wie viel sie immer sind«.[5]

àu-k-em suten en ta maà kot-f »du beherrschest die Welt, wie gross sie immer sei«.[6]

1) Wb. S. 150. 2) Wb. S. 516. 3) Wb. S. 842. 4) Man verdankt die Entdeckung dieses Pronomen dem Hrn. Goodwin, siehe Zeitschrift 1868 S. 89. 5) Stele Alexander II. Z. 18. 6) Text in Abydos.

73. Das unbestimmte Pronomen »ein Gewisser« wird im Aegyptischen ausgedrückt durch , , , in später Zeit , [1] *men*, Fem. , , in später Zeit *men-t*. Man findet sehr oft, besonders in den sogenannten magischen Papyren, die Formel:

men masu en men-t »ein gewisser Sohn einer Gewissen«.[2]

74. Das Pronomen »*talis . . . qualis*, so . . . wie« findet sich im Aegyptischen durch *χi*, *χā*, *χā* gegeben, z. B.

χā su χā mas-su »so der Sohn, wie der Vater«, wörtlich: wie der, welcher ihn erzeugt hat.[4]

75. Das Wort *neh-t*, , , *nehau*, *nehau-u*, *neha-u* dient zur Bezeichnung des Pronomen »einiges, einige« und ebenso des Plurals des unbestimmten Artikels, franz. *des*, kopt. ϩⲁⲛ. Da es die Idee einer Quantität einschliesst, so ist es natürlich, dass ihm in vielen Beispielen die Präposition *en* nachfolgt. Z. B.

ār nehau-en-nuter-u en meuh-u »machen einige Götter von Wachs«.[5]

ālu nehau-n-teti-u er-χnu āut na-ketχu er-beuru »Worte tragen in's Innere und andere heraus bringen«.[5]

76. Das Wort *āst* (alte Form , *āχet*, *uχet*, , *χet*, *χet-u*, *set-u*), dessen erste Bedeutung »Sache« ist, bezeichnet als Pronomen »etwas, *aliquid*« und »Dinge, alles«. Mit folgendem *nib* oder *nib-t* »alle« verbunden bedeutet es »alles, alles andere, *et caetera*«. Z. B.

per-hat-k meh em χet-u »dein Schatz ist voll von allen Dingen«.[6]

Anmerkung. Wenn von einem Gotte oder von einem Heiligthum die Rede ist, so bezeichnet *χet* alles zum Culte Gehörige. Dann heisst *ār-χet-u* »*facere sacra*«, *(fa)-χet* »die heiligen Gegenstände tragen«, *nuter χet-u* »*sacra*«.[7] Sehr oft zeigt dann das Determinativ wie in den letzten Beispielen das Brot, die Rolle die besondere Bedeutung klar an.

77. Das Pronomen *ki*, Fem. *ki-t* oder *ke*, Fem. *ket*, *ket-tā* bezeichnet »ander, ein anderer, eine andere«; z. B. *ke ro* »ein anderes Capitel«.

1) Diese merkwürdigen Varianten sind abzuleiten von den Wörtern *men* »der Berg« und *men* »der Himmel«, deren Determinative sie sind. 2) Wb. p. 639. 3) Wb. S. 1118.
4) Journ. Asiat. 1867, pl. V, 1. 5) Pap. Lee I in Journ. Asiat. 1867, pl. VI, 4. Von Herrn Devéria übersetzt, nur dass dieser Gelehrte statt des unbestimmten Artikels »*certaines paroles*« übertragen hat. 6) Wb. S. 118. 7) Wb. S. 1112.

Dieses Pronomen hat seinen Platz bald vor, bald nach dem Substantivum. Im absoluten Sinne »eine andere Person« begleitet gemeiniglich das Determinativ oder die Buchstaben *ki*, *ket*; also , *ki*, *ket*.

Anmerkungen. *a*) . . . *ki* . . . *ki* oder . . . *ua* . . . *ki* ist »der eine . . . der andere« (s. § 53 Anm.).

b) *nen ki*, *nen ke* bedeutet »kein anderer« oder »keine andere Person«, z. B. *nen ḥa ke χoper* »kein anderes Glied existiert«.[1]

nen ki ḥeun-f »kein anderer war bei ihm«.[2]

c) Mitunter steht *ke* im Sinne von »noch, auch, und«, sei es in der verbalen Bildung, sei es in einem andern Satztheile. So bezeichnet z. B.

70 *ke* 5 bedeutet »70 und 5«, d. h. 75.[3]

er-euti-k-ār-ut ḥeb »da auch gemacht wurde ein Fest«.[4]

78. Der Dual des Wortes *ke*, *ki*. *kiu*, *kaui*, *kaui* bedeutet »andere, franz. *autrui*«. Z. B.

(*maten-*)*u temem χont-set ān kiu* »Wege, welche nicht beschritten sind von andern«.[5]

79. Das Wort , *ketχu* vor einem Substantivum bezeichnet »die andern« im Gegensatz zu einem vorhergehenden »die einen«.

80. Der Begriff »viel, zahlreich« wird ausgedrückt durch die Worte *āš*, , , , , *ken*, *kennu*. Z. B.

āš-ḥir-u »zahlreich an Köpfen«, Name der ägyptischen Hydra.[6]

em-χet haru kennu »nach vielen Tagen«.[7]

81. Derselbe Begriff grosser Quantität wird ausgedrückt durch das Zeichen , welches wahrscheinlich *āχ* und *āš* gesprochen wurde, aber als polyphones Zeichen noch einen anderen lautlichen Werth hatte (*tem*). So gewährt das oben angeführte Wort für Hydra die Variante *āχ-*(*āš-*)*ḥir-u*.

82. Das nämliche Wort *āχ* oder *āš* erscheint nach vorhergehendem , *maā*, *ma* »ähnlich, wie« und mit angehängten Suffixen in der Verbindung , *maā-āχ*, *ma-āš* mit der allgemeinen Bedeutung »viel, zahlreich«. Z. B.

χet-nib ma-āš-sen »alle Dinge in grosser Zahl«, eigentlich: wie ist ihre Vielheit.[8]

ḥa-u ma-aχ-sen »zahlreiche Schiffe«.[9]

1) Wb. S. 1486. 2) Wb. S. 242. 3) Wb. S. 1486. 4) Decret von Canopus Z. 16. 5) Wb. S. 1189. 6) Wb. S. 220. 7) Wb. S. 1459, worauf wir den Leser zum Studium anderer Beispiele verweisen. 8) Wb. S. 567. 9) Wb. S. 613.

83. Gleicher Bedeutung ist der Ausdruck *ma-tet-āt-u*[1]), eigentlich »*sicut multitudo eorum*«.

84. In vielen Fällen dient das Substantivum , , , *heh*[2]), welches die allgemeine Bedeutung einer grossen, unbegrenzten Zahl hat, zur Bezeichnung der Idee »zahlreich, viel«.

85. Dem Begriffe des Pronomen »manch, verschieden« entspricht im Aegyptischen , *šeben*, *šebenu*.[3]) Z. B.

hennu-u šeben-u »verschiedene Gefässe«.[4])

86. »Nichts, gar nichts« wird im Aegyptischen gegeben entweder durch *nen-χet-nib* (*non res aliqua*) oder durch *nen-nib* (*nihil quid*), oder durch *ānem-t*. Z. B.

nen tet-u anem-t em-met-k »sie sagten nicht: es ist nichts da vor dir«.[5])

»Nichts« und »kein« werden in vielen Texten ausgedrückt durch das negative , *ben*. Z. B.

ān ben (*mer*) *u er henā f* »kein Soldat war mit ihm«.[6])

ben kat-u en rot-u »nichts taugen die Werke der Menschen«.[7]

VI. Capitel.

Das Adjectivum und die Steigerung.

87. Das Adjectivum hat seinen Platz immer hinter dem Substantivum, zu dem es gehört.

Das Adjectivum richtet sich im Geschlechte und in der Zahl nach Geschlecht und Zahl des zugehörigen Substantivs.

Das Adjectivum ist mit den Zeichen des Geschlechts und der Zahl denselben Regeln unterworfen, welche die Substantiva befolgen und die §§ 12—18 abgehandelt sind.

Beispiele.

ha ka »ein langes Leben«,[8])

sa-t ur-t »die ältere Tochter«, *ha t u-t* »das grosse Haus«.[9]

ab-u ur-u »die grossen Herrn«.[10])

teχen-ui ur-ui »zwei grosse Obelisken«.[11])

1) Vergl. Wb. S. 568 2) Wb. S. 988. 3) S. Wb. S. 1372, wo der Leser andere belegte Varianten findet 4) Wb. S. 1373 5) Wb. S. 486. 6) Pap. Sallier III, 4 7) Pap. Sallier III, 3. 8) Wb. S. 276 9) Stele der Bentreš Z. 5. 10) Texte in Edfu 11) Text in Theben

Anmerkungen. *a)* Was die Stellung des Adjectivs nach dem Substantive betrifft, so ist zu bemerken, dass , , *suten* »König« in der Bedeutung »königlich« und , *nuter* »Gott« in der Bedeutung »göttlich« immer vor dem Substantivum stehen.

Z. B. *suten ḥim-t* »die königliche Frau«,[1]

nuter àtef-u »die göttlichen Väter« (die Priester).[2]

b) Die Zeichen des weiblichen Geschlechts oder des Plurals werden aus Unachtsamkeit von den Schreibern oft ausgelassen. Vielleicht überliess man es dem Leser, sie zu ergänzen.

88. Zur Verstärkung der Bedeutung fügte man den Adjectiven einen Ausdruck wie die folgenden hinzu, welche unserm »sehr, recht, ganz« entsprechen.

ur, *er ur*, , *er ā ur*, *er àker*,

neχt oder *er-neχt*, *em-neχt*.

Z. B. *kam neχt* »ganz schwarz«.[3]

89. Dieselbe Verstärkung sollte durch die dem Adjectivum nachgesetzte Gruppe (*sop*) (*son*) »zweimal, bis« erreicht werden; sie zeigt dem Leser die Wiederholung des Wortes an; *ur ur* »gross gross« bedeutet »sehr gross«. Mitunter wird diese Gruppe pleonastisch den im vorhergehenden Paragraphen angeführten Ausdrücken angefügt: z. B.

rimi-u ur sop son »viel, viel weinend«.

Nach einem Substantive steht *sop son* häufig in der Bedeutung »jeder«, so besagt z. B.

ner sop son »Jahr für Jahr, alljährlich«, eigentlich »Jahr Jahr«.

90. Der Comparativ wird durch die Partikel *er* bezeichnet, welche dem Adjective oder selbst dem Verbum folgt.

Belege:

uon sat nofer er ā ur ḥir (àb) en ḥon-f er χet nib »sie war eine viel schönere Person für das Herz Seiner Majestät als alles (andere)«.[4]

kem šen-s er kem en kerḥ »ihr Haar ist schwärzer als das Schwarz der Nacht«.[5]

χu-s er (ḥeḥ) em (mer) »sie ist vortrefflicher als Millionen von Soldaten«.[6]

un-àn-nofer-set ḥir àb-sen er χet-u nib-t enti em ta pen er-ter-f »das ist besser für ihr Herz als alles, was in diesem Lande ist«.[7]

em seba χemu er reχ »strafe nicht die Unwissenden mehr als den Weisen«.[8]

1) Stele der Bentreš Z. 6. 2) Stele des Thotmosis III im Magazin von Bulaq. 3) Wb S. 802. 4) Stele der Bentreš Z. 4—5. 5) Wb S. 1394. 6) Text in Philae. 7) Pap Prisse 2, 8. 8) Pap Prisse 5, 7.

91. Der **Superlativ** wird verschiedentlich umschrieben; am häufigsten sind wir den folgenden Redeweisen begegnet.

Zuerst bedient man sich der comparativen Form (siehe den vorhergehenden Paragraphen), indem man zu dem Gegenstande der Vergleichung das Pronomen *nib* »alle« setzt. So liest man:

Àu-set-nofer . . . er sat ḥim-t nib-t »sie war schöner als alle Weiber«, d. h. sie war das schönste Weib.[1])

χai ā-t ur er χet-nib »eine Niederlage grösser und gewaltiger als alles«, d. h. die grösste und gewaltigste Niederlage.[2])

92. In vielen Fällen genügt das Pronomen *nib* allein, dem Adjectivum den Sinn des Superlativs zu geben. So bezeichnet

em qen nib nu ta (emḥit) wörtlich: »von allen Tapfern Unterägyptens«, d. h. von den Tapfersten Unterägyptens.[3])

ḥāti-nib en àḥ-f »die ausgezeichnetsten seines Stalles«.[4])

93. Andere Beispiele lehren auf unverkennbare Weise, dass das Wort , *sotep* in der Bedentung »wählen, die Auswahl, das Beste«[5]) zur Umschreibung des Superlativs dient. Z. B.

em sotep en menfi-t »von der Auswahl der Truppe«, d. h. der beste Theil der Truppe.[6]

semsem-u em sotep en àḥ »Pferde der Auswahl des Hofes«, d. h. die besten Pferde des Hofes.[7])

sotp en χet nib »die besten Hölzer«.[8])

In manchen Texten wird das Wort *sotep* durch Synonyme vertreten, wie *ḥati*, , [9]) *tep*, welche die Idee des Vorranges und der Ueberlegenheit ausdrücken.

VII. Capitel.

Das System der Zählung.

A. Die Cardinalzahlen.

94. Die Zählung der alten Aegypter folgt dem decimalen Systeme. Bei der Anordnung der Ziffern geht die höhere decimale Classe der niederen vorher. Unsere Art die Zahlen zu setzen, war den Alten unbekannt.

95. Die Einheit wird durch einen verticalen, selten horizontalen Strich bezeichnet; seine Wiederholung drückt die Zahlenreihe bis 9 aus. Also: || (2), ||| oder ☰ (3), |||| (4), ||||| (5), |||||| oder |||/||| (6), ||||/||| (7), ||||/|||| oder ☰☰ (8), |||||/|||| (9).

1) Pap. d'Orbinay 9, 8. 2) Stele Piangi 2, 20. 3) Ibid. 2, 28. 4) Wb. S. 932. 5) Wb. S. 1342. 6) Wb. S. 182. 7) Stele Piangi 3, 37. 8) Wb. S. 674. 9) Vergleiche Wb. S. 1316, 1390, 1507.

96. In den spätern Epochen der ägyptischen Schrift trifft man die folgenden Varianten für die eben aufgestellten Zahlzeichen:

[Hieroglyphe]	für ıı	= 2
[Hieroglyphe], [Hieroglyphe], [Hieroglyphe]	für ııı	= 3
★	für ııııı	= 5
★ı, [Hieroglyphe]	für ıııııı	= 6
[Hieroglyphe], ★ıı, [Hieroglyphe]	für ıııı ııı	= 7
[Hieroglyphe], [Hieroglyphe], [Hieroglyphe]	für ıııı ıııı	= 8
[Hieroglyphe], [Hieroglyphe], [Hieroglyphe]	für ııııı ıııı	= 9.

97. Zehn wird durch den Character ∩ bezeichnet; seine Wiederholung bildet die Reihe der Zehner; also ∩∩ (20), ∩∩∩ (30), ∩∩∩∩ (40) u. s. w. bis ∩∩∩ ∩∩∩ ∩∩∩ (90).

98. In der spätern Zeit trifft man folgende Varianten der Zehner:

[Hieroglyphe]	für	∩ (10)
[Hieroglyphe], [Hieroglyphe]	für	∩∩ (20)
[Hieroglyphe]	für	∩∩∩ (30)
[Hieroglyphe]	für	∩∩∩∩∩∩ (60)
[Hieroglyphe]	für	∩∩∩∩ ∩∩∩∩ (80)

99. Das Zeichen 𓍢 dient zur Bezeichnung der Zahl 100. Die Hunderte werden durch dieselbe Wiederholung ausgedrückt wie die Einer und Zehner. Also 𓍢𓍢 200, 𓍢𓍢𓍢 300, 𓍢𓍢𓍢𓍢 400, u. s. w.

100. Das Zeichen 𓆼 bezeichnet die Zahl 1000 und 𓂭 die Zahl 10,000. Ihre Wiederholung drückt die Tausende und Zehntausende aus. Also

𓆼𓆼 (2000), 𓆼𓆼𓆼𓆼𓆼 (5000), 𓂭𓂭𓂭 (30,000), 𓂭𓂭𓂭𓂭𓂭𓂭 (60,000).

101. Es giebt ausserdem Ziffern für die Zahlen über 99,999. Die Zahl 100,000 hat als Ziffer die Kaulquappe 𓆐, die Zahl 1,000,000 𓁨 (oder in Bezug auf Jahre [Hieroglyphe]); [Hieroglyphe] endlich gilt 10,000,000 oder allgemeiner eine unbegränzte und ungeheuere Zahl. Die Gruppe [Hieroglyphe] bezeichnet ausserordentlich grosse Perioden. Die Wiederholung dieser Zeichen bezeichnet ihre Mehrheit.

102. Anmerkungen. *a*) In gewissen Aufzählungen, besonders in Bezug auf die verschiedenen Eintheilungen der Zeit haben die Gruppen ııı, ∩∩∩, 𓍢𓍢𓍢, 𓆼𓆼𓆼, 𓂭𓂭𓂭, 𓆐𓆐𓆐 oder [Hieroglyphe], 𓁨𓁨𓁨 oder [Hieroglyphe] nicht die Werthe 3, 30, 300, 3000, 30,000, 300,000, 3,000,000, sondern die Bedeutung von Pluralen »Einer, Zehner, Hunderte, Tausende«, u. s. w.

Z. B. [Hieroglyphen] »eine Million dreissigjähriger Perioden, Hunderttausende von Jahren, Zehntausende und Tausende von Monaten, Hunderte und Zehner von Tagen«.[1])

b) In gewissen Formeln, besonders Opferlegenden, bezeichnet 𓆼 *χa* nicht buchstäblich »tausend«, sondern »viel, eine grosse Zahl«. Z. B.

[Hieroglyphen] *χa em χet nib-t nofer-t* »viel von allerlei guten Dingen«.[2])

1) Text in Dendera. 2) Text in Abydos.

103. Was die Stellung der Ziffern vor oder nach den gezählten Substantiven betrifft, so verweisen wir den Leser auf unsere Bemerkungen § 25.

104. Jeder Ziffer muss ein Zahlwort entsprechen; bislang sind die folgenden entdeckt. Die mit dem Asterisk bezeichneten gehören spätern Epochen an.

0	*nen*	»Null«,
1	*uā*	»eins«,
2	*son(ui)*	»zwei«,
3	*χemet*	»drei«,
4	*àft, àft*	»vier«,
	fetu, fetu	
5	*tua*	»fünf«,
6	*sās*	»sechs«,
7	*seχef, sefeχ*	»sieben«,
8	*sesennu*	»acht«,
9	*paut* *peset*	»neun«,
10	*met*	»zehn«,
20	*tot*	»zwanzig«,
80	*ḥemen*	»achtzig«,
100	*šaā*	»hundert«,
200	*šetau*	»zweihundert«,[2]
1000	*χa*	»tausend«,
10,000	*tāb*	»zehntausend«,
100,000	*ḥefennu*	»hunderttausend«,
1,000,000	*ḥeḥ*	»eine Million«,
10,000,000	*šennu*	»zehn Millionen«.

1) Man findet statt dieser Gruppe auch die Schreibung und . Muss man *ses* lesen oder hatten die beiden eine besondere Aussprache? etwa *šmun*? Ich habe nie die Variante und *ses* getroffen. 2) Ich will nicht verschweigen, dass ich für 600 die Variante *sa* gefunden habe. Ueber die Aussprache der andern Hunderte wissen wir nichts Sicheres.

B. Die Ordinalzahlen.

105. Die einer beliebigen Ziffer vorgesetzte Silbe *meḥ* giebt der cardinalen Zahl den Werth einer ordinalen. So bedeutet *meḥ (áft)* »der vierte«, *meḥ* 12 »der zwölfte«, *meḥ-(ṭot)* »der zwanzigste«.

106. Der der Ziffer angehängten Silbe ō *nenu, nu*, Fem. , *nu-t* ist die gleiche Rolle überwiesen. So bezeichnet , , , »der zweite, der dritte, der vierte, der zehnte«.

Im Koptischen ist das Präfix ō im Worte ΟΥΝ *pars* erhalten; Π-ΟΥΝ-ϹΟΟΥ heisst »*sexta pars*«. S. Peyron Lexicon p. 147, *b*.

Anmerkung. Die einzige Ausnahme von dieser Regel macht das Wort , , *tep*, Var. , , *tep*, , *tepi*, Fem. *tep-t*[1]) »der erste, die erste«. Derselben Bedeutung ist das Wort *ḥir*, *ḥir*, , *ḥir*.[2]) Z. B.

(*u-á un kem-t em ḥir-t ta nib* »ich habe Aegypten gemacht zum ersten (Lande) der ganzen Welt«.[3])

Für »der zweite« bedient man sich häufig des Wortes , , *nem*.[4])

107. Um den wievielten Tag des Monats zu bezeichnen, gebraucht man das Wort *su* oder *sus*, , , *sesu, sus* »Tag« mit der nachgestellten Ziffer. So bedeutet *sesu (seχef)* »den siebenten«, *sesu (met)* »den zehnten«.[5])

C. Die Bruchzahlen.

108. Die Brüche, deren Zähler 1 ist, werden bezeichnet durch den Buchstaben *ro* »Theil«[6]), welcher über der den Nenner angebenden Ziffer steht. Z. B. $= \frac{1}{4}$, $= \frac{1}{10}$, $= \frac{1}{12}$. Die Ptolemäische Zeit gewährt für die Varianten , , z. B. *ro*-5 $= \frac{1}{5}$, *ro*-30 $= \frac{1}{30}$.

Abweichend von dieser Regel, drückt man in den Rechnungen $\frac{1}{2}$ aus durch , oder *mo* »halb« oder durch das Wort *paχ-t*, *ta paš-t* »die Hälfte«.

109. Die Brüche, deren Zähler die Einheit übersteigt, werden aus zwei oder selbst mehreren Brüchen des Zählers 1 zusammengesetzt. Z. B. $= \frac{1}{4} + \frac{1}{5}$, d. h. $\frac{9}{20}$.

Nur wenige Brüche sind von dieser Art der Bezeichnung ausgenommen, wie z. B. oder für $\frac{2}{3}$.

Der Leser wird belehrende Beispiele hierfür in einer sehr anziehenden Arbeit des Herrn Lepsius finden, in der Zeitschrift 1865, S. 101.

110. Es giebt verschiedene Brüche, welche sich ganz speciell auf Unterabtheilungen gewisser Einheiten beziehen, wie der Elle *maḥ*, des Feldmasses *sat*, des Getreidemasses *sa* genannt, des Masses für Flüssigkeiten *hin*.

1) Die Variante des Nilpferdes *tep* gehört dem Stile der spätern Epoche an. S. Wb. S. 1535 f. 2) S. Wb. 109. 153. 3) Schenkungsstele in Bulaq. 4) Vergl. Wb. S. 770. 5) S. Wb. S. 1304 f. 6) S. Wb. S. 839.

Die häufigsten Bruchtheile oder Unterabtheilungen derselben, welche man nicht mit andern Bedeutungen ihrer hieroglyphischen Bezeichnung verwechseln darf, sind folgende:

a) **Bruchtheile der Elle von 0,525 Meter.**

(*fāb*) »der Finger« $= \frac{1}{28}$ der Elle,

oder (*šop*) »die Hand« $= \frac{1}{7}$ der Elle oder 4 Finger,

(*remen*) $= \frac{5}{7}$ der Elle oder 20 Finger.

b) **Bruchtheile des Feldmasses *Sat*.**

remen $= \frac{1}{2}$ *sat*,

hesp $= \frac{1}{4}$ -

sa $= \frac{1}{8}$ -

su $= \frac{1}{16}$ *sat*,

roma $= \frac{1}{32}$ -

c) **Bruchtheile des Getreidemasses *Sa*.**

$= \frac{1}{2}$ *sa*,

$= \frac{1}{4}$ -

$= \frac{1}{30}$ *sa*,

$= \frac{1}{60}$ -

d) **Bruchtheile für das Mass für Flüssigkeiten *Hin*** (= 0,246 Litre).

$= \frac{1}{3}$ *hin*,

heben-t $= \frac{1}{4}$ *hin*.

VIII. Capitel.

Das Verbum.

A. Die Wurzel und die Stämme.

111. Die Verba sind der wesentlichste Theil der ägyptischen Sprache. Unberührt von der grammatischen Bildung, stellen sie die einfachsten Wurzeln dieser Sprache dar, in denen der Keim zu den substantivischen und adjectivischen Formen und mitunter sogar der Partikeln (s. § 213) liegt. So kann z. B. die Wurzel *nofer* bedeuten *perficere*, *juvenis* (= *homo perfectus*) und *pulcher* (= *perfectus*). Neben den determinativen Zeichen kann nur der Zusammenhang und der Bau des Satzes darüber ausweisen, welche besondere Rolle die Wurzel in solchem Falle vertritt.

112. Abgesehen von jedem grammatischen Elemente stellt das ägyptische Verbum die Wurzel dar, welche in ihrer einfachen Form aus zwei oder drei Consonanten besteht. Andere Verba verharren in solcher Ursprünglichkeit, dass sie nur aus einem einzigen Consonanten mit einem Vocale oder Halbvocale, oder aus einem einzigen Vocale, oder aus zwei Vocalen bestehen. Wurzelhafte Verba von vier Consonanten trifft man nie in den ägyptischen Texten.

113. Nicht immer haben die ägyptischen Verba so einfache Formen wie die eben beschriebenen; im Gegentheile lehrt ein aufmerksames Studium der Texte, dass sehr viele Verba aus einer einfachen Wurzel abgeleitet und sei es durch Reduplication der Consonanten, sei es durch Vermehrung vermittelst gewisser Hülfsbuchstaben gebildet sind.

114. Diese Umbildung geschieht nach einem beständig beobachteten Gesetze, so dass verschiedene Wurzeln dieselben Analogien der Formen darbieten. Ich habe in der Einleitung zu meinem Wörterbuche S. VI f. die Principien dargelegt, welche diese Stammbildung aus zwei- oder dreilautigen Wurzeln regeln. Sie geschieht auf zweifache Weise, entweder durch Reduplication der radicalen Consonanten oder durch An- und Einfügung von Hülfsconsonanten. Wir legen für unsere Herleitung der verbalen Stämme die Wurzeln *keb* und *kebeḥ* unter.

115. Das Gesetz der Verdoppelung betrifft zunächst die Reduplication der ganzen Wurzel, wie z. B. aus *keb* entsteht *kebkeb*; indess erlaubt die dreilautige Wurzel nur die Reduplication der beiden letzten Consonanten; wie z. B. aus *kebeḥ* entsteht *kebeḥbeḥ*. Die Reduplication der Wurzel verdoppelt, so zu sagen, die ursprüngliche Bedeutung der Wurzel. So bezeichnet z. B. *ken* »schlagen«, die reduplicierte Form *kenken* besagt »heftig schlagen, niederschlagen, zerschmettern, zerbrechen«.

116. Dieselbe, obschon minder starke, und mitunter auch reflexive Bedeutung ergiebt die Reduplication des letzten Consonanten der verbalen Wurzel. So entsteht aus *keb* der Stamm *kebeb*, aus *kebeḥ* der Stamm *kebeḥeḥ*, *kebḥeḥ*.

117. Die einfachen zweilautigen Wurzeln, wie unser Paradigma *keb*, gestatten ausserdem noch zwei andere Formen der Reduplication. Die erstere ergreift den anlautenden Consonanten der Wurzel, *kekeb;* die andere besteht in der Wiederholung des anlautenden Consonanten im Auslaute, *kebek*. Bei der dreilautigen Wurzel *kebeḥ* entspricht diesem Stamme die Form *kebbeḥ*.

118. Die Hülfsbuchstaben, deren sich die Stammbildung bedient, sind *s*, *à*, *t* und *n*.

Das Präfix giebt der Wurzel causative Bedeutung. So bildet man aus *ḥā* »stare« das Causativum *seḥā* »constituere, collocare«, aus *men* »manere« *semen* »disponere«. Indess tritt dieses causative *s* nicht nur vor die einfache Wurzel, sondern auch vor die erweiterten Stämme. Man bildet nicht nur von *keb* das causative *sekeb*, sondern auch von *kebeb*, *kekeb*, *kebkeb* die Causativa , , u. s. w.

119. Das Präfix *à* dient, wie es scheint, zur Verstärkung der Bedeutung, welche in der Wurzel liegt. So werden *àkeb* und *àkebeḥ* oder *àkbeḥ* von *keb* und *kebeḥ* abgeleitet.

120. Der Bildungsconsonant *t* wird dem anlautenden Consonanten der Wurzel nachgesetzt, wie in *keteb* und *ketebeḥ* oder *ketbeḥ*. Mitunter wird der Buch-

stabe *t* durch die verwandten *t* (*d*) und *ṭ* (*z*) vertreten, wie *keṭeb* und *keleb*.

121. Der Bildungsconsonant *n* wird vor dem Auslante der Wurzel eingeschaltet, wie in *keneb* und *kebench*. In vielen Beispielen ist durch die Form *an* vertreten, wie in *kaneb* und *kebaneḥ*. Nur selten wird *n* durch *r* ersetzt.

122. Wir fassen die vorausgegangenen Ableitungen aus der einfachen zwei oder dreilautigen Wurzel in der folgenden Uebersicht der Stämme zusammen.

Wurzel	*keb*	*kebeḥ*
Stammbildung durch die Wurzellaute.	I. *kebkeb*	I. *kebeḥbeḥ*
	II. *kekeb*	II. *kebbeḥ*
	III. *kebeb*	III. *kebeḥeḥ*
	IV. *kebek*	
Stammbildung durch Hülfsbuchstaben.	V. *sekeb*	IV. *sekbeḥ*
	VI. *àkeb*	V. *àkbeḥ*
	VII. *keteb*	VI. *ketbeḥ*
	VIII. *keneb*	VII. *kebeneḥ*

B. Die Hülfsverba.

123. Von der grossen Classe der Verba finita, welche entweder transitiv oder intransitiv sind, muss man absondern die Hülfsverba oder *pu*,[1] , *tu*, *àr*, , *àu*, *nonen* oder *non* mit der allgemeinen Bedentung »sein«.

124. Das Verbum *pu* existiert nur in dieser Form. Es enträth vollständig der pronominalen Suffixa, von denen wir sogleich handeln werden. Seine Anwendung erhellt aus folgenden Beispielen:

nuk pu nuk »ich bin ich«.[2]

tef-f suten pu rā-maā-men »sein Vater ist der König Ramaamen«.[3]

entok pu tut en usirā »du bist das Bild des Osiris«.[4]

nen nib-u pu em s-àb-à »dies alles war (geschah) in Saba«.[5]

1) In der spätern Zeit *pu*. 2) Wb. S. 464. 3) Mariette, Abydos 6, 22.
4) Pap. in Bulaq Nr. 3 p. 13. 5) Edfu, Mythe von Horus.

 (*uta*)-*f pu àten* (*àb*)-*f pu àḥā* »sein rechtes Auge ist die Sonne, sein linkes Auge ist der Mond«.[1])

†25. Das Verbum , *tu* »sein« ist eigentlich das Femininum vom vorhergehenden *pu*, ist indess der pronominalen Suffixa theilhaft. Die passive Form , *tutu* bedentet »man ist, man war«.

 *tu-à mqà montu* »ich bin ähnlich dem Gotte Mont«.[2])

126. Das Verbum *àr* wird häufig mit den Suffixen verbunden. Es bedentet »er ist, sein« und sehr häufig mit der Modification »sein in Bezug auf . . .« und so dient es besonders zum Ausdruck einer Bedingung oder Annahme. Wir werden später § 207 seinen besondern Gebrauch bei der Bildung der verbalen Formen kennen lernen.

†27. Das Verbum , *àu* »sein«, mit der ziemlich häufigen, bestimmten Modification »sich befinden, in der Lage sein«, wird gleichfalls mit den Suffixen verbunden, und auch die passive Form , *àu-tu* »man ist, man war« ist im Gebrauch.

128. Das Verbum , *uon*, , *uonen* »sein« hat stärkere Bedeutung als das vorhergehende; es bezeichnet »sein« im Sinne von »scheinen, erscheinen, sich zeigen«. Die passive Form trifft man sehr selten; sie hat in manchen Beispielen den Sinn eines Futurum, *unen-tu*, *unen-t*, wie z. B.

 *seχa-f em ro en ànχ-u enti-u tep ta unen-t-sen* »sein Andenken wird sein im Munde der Lebenden, welche (sind) auf der Erde und derer (welche) sein werden«.[3])

C. Die Conjugation des Verbs.

†29. **Genera** bietet die ägyptische Conjugation zwei,

das Activum und
das Passivum;

Modi sind sechs,

der Indicativus,
der Subjunctivus,
der Optativus,
der Imperativus,
das Participium und
der Infinitivus.

Tempora hat die ägyptische Conjugation sehr viele, die drei fundamentalen sind

das Präsens,
das Präteritum und
das Futurum.

Indess ist es beim gegenwärtigen Stande der Wissenschaft noch nicht möglich, in den verschiedenen Formen des ägyptischen Verbs die besonderen Modificationen der Zeit zu erkennen.

1) Stele in Neapel Z 4 2) Pap. Sallier III, 3 3) Pap. Prisse 16, 12.

àr-f kann z. B. eben so wohl heissen »er macht«, als »er machte« und »er wird machen«. Nur der Sinn eines sorgfältig geprüften Textes kann uns die Wahl der Uebersetzung bestimmen. Wir haben deshalb unterlassen, die verschiedenen Tempora des Verbs genauer zu definieren, und uns begnügt, die lange Uebersicht derselben ohne weitere Angabe als die der allgemeinen Zeit aufzustellen.

Numeri stehen der Conjugation zwei zu,

der Singular und
der Plural.

Der Dual ist ausgeschlossen.

Personen zählt jeder der beiden Numeri drei,

die erste Person,
die zweite Person { männlich und weiblich,
die dritte Person { männlich und weiblich.

Indess ist das Femininum des Plurals vom Masculinum nicht unterschieden.

130. Die Personen des Verbs jeder Art werden am Ende ausgedrückt durch die pronominalen Suffixa, welche am Substantivum Besitz anzeigend sind (s. § 30). So z. B.

Singular.

1. *uon-à* »ich bin«,
2. masc. *uon-k* »du bist«,
fem. *uon-t* »du bist«,
3. masc. *uon-f* »er ist«.
fem. *uon-s* »sie ist«.

Plural.

1. *uon-un* »wir sind«,
2. *uon-ten* »ihr seid«,
3. *uon-sen* } »sie sind«.
uon-u }

Anmerkung. In Bezug auf die pronominalen Suffixa des Verbs als Subjecte oder als Objecte des Satzes sind folgende beachtenswerthe Bemerkungen zu machen.

a) Die erste Person des Singulars wird sehr oft vertreten durch \\, ıı *i*, durch *en* und durch , *kuà*.

b) Die zweite Person des Singulars im Masculinum wird nicht selten durch die participialen Endungen des passiven Verbs (siehe unten § 205) ersetzt, und die dritte männliche des Singulars zeigt mitunter statt *f* die Form *tef*, *tefi*. Uebrigens folgt der Buchstabe *t* dem activen Verbum sehr häufig, jedoch besonders in der dritten männlichen Person des Singulars.

c) Die dritte Person des Plurals wird bisweilen durch blosses oder ııı, die Zeichen des Plurals, ausgedrückt.

Belege.

nemmehu nib sau-u »alle Armen sind satt«.[1]

kes-ti-f-su em tut en is-t »er verneigte sich bei der Ankunft der Isis«.[2]

seš-tofi nib ḥir utu pen šeṭ-tesen ȧmof »jeder, der dieser Stele naht, lese sie«.[3]

merī-tu-pautu »die Götter lieben dich«.[4]

ḥir-nib-u em be-uā selam-tu em maā-u-k »alle Menschen zusammen erheben dich für deine gerechten Thaten«.[5]

ānχ-tȧ maȧ sopṭ-t »du bist erschienen, wie der Sothisstern«.[6]

χeper-tȧ em suten seχet »du bist geworden König von Ober- und Unterägypten«.[7]

131. Die Tempora des Verbs zerfallen in zwei grosse Classen,
die einfachen Tempora und
die zusammengesetzten Tempora.

Die einfachen Tempora sind durch die dem Stamme angefügten pronominalen Suffixa characterisiert, die zusammengesetzten werden vermittelst der Hülfsverba und einiger Präpositionen gebildet.

132. In den folgenden Uebersichten der Tempora wählen wir als Paradigma das transitive Verbum *meḥ* »füllen« und stellen zuerst die einfachen Tempora auf.

I. Der Indicativ.

a) Die einfachen Tempora,

welche durch Anfügung der Suffixa an den verbalen Stamm gebildet werden.

133. Tempus I.

(Präsens-Präteritum-Futurum).

Singular.		Plural.	
1.	*meḥ-ȧ* »ich fülle«,	1.	*meḥ-an* »wir füllen«,
2. masc.	*meḥ-k* »du füllst«,	2.	*meḥ-ten* »ihr füllt«,
fem.	*meḥ-t* »du füllst«,		
3. masc.	*meḥ-f* »er füllt«,	3.	*meḥ-sen* »sie füllen«.
fem.	*meḥ-s* »sie füllt«,		

Wenn das Subject des Verbs ein Substantivum ist, z. B. *son* »der Bruder«, so kann dasselbe ohne Unterschied vor oder nach dem Verbum stehen, so schreibt man z. B. *meḥ son* und *son meḥ* »der Bruder füllt«.

1) Wb. S. 5. 2) Edfu, Mythus von Horus. 3) Stele in Bulaq, Vorhof No. 26. 4—7) Text in Abydos.

Anmerkung. Wenn, wie in manchen Beispielen, das Verbum mit dem der Zahl und dem Geschlechte eines vorhergehenden Substantivum oder absoluten persönlichen Pronomen entsprechenden Suffixe versehen ist, so ist das Substantivum oder Pronomen als mit Nachdruck gesetzt zu fassen. So bedeutet z. B. *son meḥ-f* »der Bruder, er füllt«, wie auch *entuten meḥ-ten* »ihr, ihr füllt«.

134. Tempus II

(Präsens - Präteritum - Futurum — starke Form)

characterisirt durch die Partikel , *àn*, welche zwischen Stamm und Suffix des vorhergehenden Tempus eingeschaltet wird.

meḥ-àn-son	»der Bruder füllt«,
meḥ-àn-à	»ich fülle«,
meḥ-àn-k	»du füllst«,
meḥ-àn-f	»er füllt«,
meḥ-àn-an	»wir füllen«, u. s. w.

135. Tempus III

(Präsens - Präteritum - Futurum — schwache Form)

gebildet durch Einschiebung des Buchstaben *n* zwischen Stamm und Suffix des ersten Tempus (§ 133).

meḥ-n-son	»der Bruder füllt«,
son meḥ-nef	»der Bruder füllt«, (vergl. § 133 Anm.)
meḥ-nà	»ich fülle«,
meḥ-nek	»du füllst«.

b) Die zusammengesetzten Tempora.

1) Zusammengesetzt mit dem Hülfsverbum , *pu*.

136. Tempus IV

(Präsens)

	meḥ-son-pu	»der Bruder füllt«,
oder	*meḥ-pu-son*	
	meḥ-à-pu	»ich fülle«,
	meḥ-k-pu	»du füllst«,
	meḥ-f-pu	»er füllt«.

Wie man sieht, wird dies Tempus aus dem ersten Tempus (Präsens-Präteritum-Futurum) *meḥ-à* (§ 133) durch Hinzufügung des Hülfsverbs *pu* gebildet.

Beispiel. *bot-f-pu ḥek àb* »er hat nicht Hunger, (noch) Durst«.[1])

137. Tempus V

(Imperfectum)

gebildet aus dem zweiten Tempus (Präsens-Präteritum-Futurum) *meḥ-nà* (§ 135) durch Einschiebung desselben *pu* nach dem Stamme.

meḥ-pu-n-son »der Bruder füllte«,

meḥ-pu-nà »ich füllte«,

meḥ-pu-nek »du fülltest«.

138. Die folgenden fünf Tempora werden aus den mit *àu* zusammengesetzten Tempora gebildet (siehe § 148—151), indem nach dem Hülfsverbum *àu* mit seinem Suffixe das abstracte Verbum *pu* eingeschoben wird. Es genügt, die dritte Person des Singulars dieser neuen Formen anzuführen.

Tempus VI

(Präsens-Präteritum)

àu-f-pu-meḥ-f »er füllt«.

139. Tempus VII

(Präsens-Präteritum-Futurum)

àu-f-pu-meḥ-nef »er füllt«.

140. Tempus VIII

(Präsens-Präteritum-Futurum)

àu-f-pu-ḥir-meḥ »er füllt«.

141. Tempus IX

(Präsens-Präteritum)

àu-f-pu-em-meḥ »er füllt«.

142. Tempus X

(starkes Futurum)

àu-f-pu-er-meḥ »er wird füllen, er will füllen«.

143. Tempus XI

(periphrastische Form)

in der Bedeutung der Conjunction »als« mit dem Präteritum (oder Imperfectum), gebildet durch das vierte Tempus (Präsens) *meḥ-pu* (§ 136) und das dritte Tempus (Präsens-Präteritum-Futurum) des Verbs *àr* »machen«.

meḥ-pu-àr-n-son »als der Bruder füllte«,

1) Text in Dendera

meḥ-pu-àr-nà »als ich füllte«,

meḥ-pu-àr-nek »als du fülltest«,

meḥ-pu-àr-nef »als er füllte«.

2) Zusammengesetzt mit dem Hülfsverbum *àu*.

144. Tempus XII

(**Präsens - Präteritum** — schwache Form)

gebildet aus dem ersten Tempus durch vorgesetztes *àu* ohne Suffixa.

àu-son-meḥ } »der Bruder füllt«,
àu-meḥ-son }

àu-meḥ-à »ich fülle«,

àu-meḥ-k »du füllst«,

àu-meḥ-f »er füllt«, u. s. w.

145. Tempus XIII

(**Präsens - Präteritum** — starke Form)

gebildet durch den verbalen Stamm im Sinne des Particips und das vorangehende Verbum *àu* mit den Suffixen.

àu-son-meḥ } »der Bruder füllt«,
oder *àu-meḥ-son* }

àu-à-meḥ »ich fülle«,

àu-k-meḥ »du füllst«,

àu-f-meḥ »er füllt«, u. s. w.

146. Tempus XIV

(**Präsens - Präteritum** — stärkste Form)

gebildet durch das erste Tempus des Hülfsverbs *àu* und das erste Tempus des verbalen Stammes.

àu-son-meḥ-f »der Bruder füllt«,

àu-à-meḥ-à »ich fülle«,

àu-k-meḥ-k »du füllst«,

àu-f-meḥ-f »er füllt«, u. s. w.

147. Tempus XV

(**Präsens - Präteritum - Futurum** — schwache Form)

zusammengesetzt aus dem dritten Tempus des verbalen Stammes und dem vorgesetzten Hülfsverbum *àu* ohne Suffixa.

àu-son-meḥ-nef	»der Bruder füllt«,
àu-meḥ-n-son	
àu-meḥ-nà	»ich fülle«,
àu-meḥ-nek	»du füllst«,
àu-meḥ-nef	»er füllt«, u. s. w.

148. Tempus XVI

(Präsens-Präteritum-Futurum — starke Form)

gebildet aus dem vorhergehenden fünfzehnten Tempus durch Hinzufügung der Suffixa am Ende.

àu-à-meḥ-nà »ich fülle«,
àu-k-meḥ-nek »du füllst«,
àu-f-meḥ-nef »er füllt«, u. s. w.

149. In den bisher aufgestellten Tempora ist das Hülfsverb *àu* mit dem verbalen Stamme unmittelbar verbunden. Die nun folgenden Tempora setzen zwischen Hülfsverbum und Verbalstamm eine Präposition, nämlich *ḥir*, *em* oder selten statt dessen *en* und *er*. Die erste *ḥir* bedeutet »auf, über, für, wegen«, *em* »im Zustande . . ., in der Handlung . . .«, *er* »für, um zu«.

Tempus XVII

(Präsens-Präteritum)

wird gebildet durch das Hülfsverbum *àu* mit den Suffixen, welches sich vermittelst der Präposition *ḥir* mit dem verbalen Stamme verbindet, so dass *àu-f-ḥir-meḥ* buchstäblich bedeutet: »er ist (er war) über (der Handlung zu) füllen, er war beim Füllen, *he is filling*«. Die Uebersetzung »er füllt« giebt den ägyptischen Ausdruck nicht vollkommen wieder.

	son-ḥir-meḥ	»der Bruder füllt«,
oder	*àu-son-ḥir-meḥ*	
	àu-à-ḥir-meḥ	»ich fülle«,
	àu-k-ḥir-meḥ	»du füllst«, u. s. w.

150. Tempus XVIII

(Präsens-Präteritum)

gebildet durch *àu* mit den Suffixen, welches die Präposition *em*, selten *en*,[1]) an den verbalen Stamm knüpft. So bezeichnet *àu-f-em-meḥ* eigentlich: »er ist im Füllen«.

1) Siehe das Beispiel im Wb. S. 813.

	son-em-meḥ	»der Bruder füllt«,
oder	*àu-son-em-meḥ*	
	àu-à-em-meḥ	»ich fülle«,
	àu-k-em-meḥ	»du füllst«, u. s. w.

151. Tempus XIX

(Futurum)

gebildet durch das Hülfsverbum *àu* mit den Suffixen, welches die Präposition *er* mit dem verbalen Stamme verbindet. Die Composition *àu-f-er-meḥ* bezeichnet »er ist um zu füllen«, d. h. »er wird füllen«.

àu-son-er-meḥ	»der Bruder wird füllen«,
àu-à-er-meḥ	»ich werde füllen«,
àu-k-er-meḥ	»du wirst füllen«, u. s. w.

3) **Zusammengesetzt mit dem Hülfsverbum** , *unen*, , *un.*

152. Tempus XX

(Präsens-Präteritum)

gebildet durch den verbalen Stamm im Sinne des Particips und das vorangestellte Hülfsverbum *un* mit den Suffixen, also entsprechend dem dreizehnten Tempus (§ 145), mit dem es gleichen Werth hat.

un-son-meḥ	»der Bruder füllt«,
un-à-meḥ	»ich fülle«,
un-k-meḥ	»du füllst«, u. s. w.

153. Tempus XXI

(Präsens-Präteritum)

gebildet durch das erste Tempus des Hülfsverbs *un* und das erste Tempus des verbalen Stammes, entsprechend dem vierzehnten Tempus (§ 146).

un-son-meḥ-f	»der Bruder füllt«,
un-à-meḥ-à	»ich fülle«,
un-k-meḥ-k	»du füllst«, u. s. w.

154. Tempus XXII

(Präsens-Präteritum-Futurum)

zusammengesetzt aus dem zweiten Tempus von *un* (*un-àn* . . .) mit den Suffixen und aus dem verbalen Stamme.

uon-àn-son-meḥ »der Bruder füllt«,

uon-àn-à-meḥ »ich fülle«,

uon-àn-k-meḥ »du füllst«,

uon-àn-f-meḥ »er füllt«,

155. Tempus XXIII

(Präsens - Präteritum)

gebildet durch *uon-àn* ohne Suffixa und das erste Tempus des verbalen Stammes. Also

uon-àn-meḥ-f »er füllt«.

156. Tempus XXIV

(Präsens - Präteritum)

gebildet aus dem Hülfsverbum *uon* mit den Suffixen, welches sich vermittelst der Präposition *ḥir* an den verbalen Stamm schliesst, analog dem siebzehnten Tempus.

uon-son-ḥir-meḥ }
oder *son-uon-ḥir-meḥ* } »der Bruder füllt«,

uon-à-ḥir-meḥ »ich fülle«,

uon-k-ḥir-meḥ »du füllst«,

uon-f-ḥir-meḥ »er füllt«, u. s. w.

157. Tempus XXV

Präsens - Präteritum

gebildet durch das zweite Tempus des Hülfsverbs *uon*, mit den Suffixen, welches sich vermittelst der Präposition *ḥir* mit dem verbalen Stamme verbindet.

uon-àn-son-ḥir-meḥ »der Bruder füllt«,

uon-àn-à-ḥir-meḥ »ich fülle«,

uon-àn-k-ḥir-meḥ »du füllst«,

uon-àn-f-ḥir-meḥ »er füllt«, u. s. w.

158. Tempus XXVI

(Präsens - Präteritum)

gebildet durch das Hülfsverbum *uon* mit den Suffixen, welches sich durch die Präposition *em* mit dem verbalen Stamme verbindet, analog dem achtzehnten Tempus.

uon-à-em-meḥ »ich fülle«,

uon-k-em-meḥ »du füllst«,

uon-f-em-meḥ »er füllt«, u. s. w.

4) **Zusammengesetzt mit dem Hülfsverbum** *tu*.

159. Tempus XXVII

(Präsens - Präteritum)

gebildet durch das Hülfsverbum *tu* mit den Suffixen und dem verbalen Stamme im Sinne des Particips, analog dem dreizehnten und zwanzigsten Tempus.

tu-son-meḥ »der Bruder füllt«,
tu-à-meḥ »ich fülle«,
tu-k-meḥ »du füllst«,
tu-f-meḥ »er füllt«, u. s. w.

160. Tempus XXVIII

(Präsens - Präteritum)

gebildet durch das erste Tempus des Hülfsverbs *tu* und das erste Tempus des verbalen Stammes, analog dem vierzehnten und einundzwanzigsten Tempus.

tu-à-meḥ-à »ich fülle«,
tu-k-meḥ-k »du füllst«,
tu-f-meḥ-f »er füllt«, u. s. w.

161. Tempus XXIX

(Präsens - Präteritum)

gebildet durch das Hülfsverbum *tu* mit den Suffixen, welches sich vermittelst der Präposition *ḥir* mit dem verbalen Stamme verbindet, analog dem siebzehnten und vierundzwanzigsten Tempus.

tu-son-ḥir-meḥ »der Bruder füllt«,
tu-à-ḥir-meḥ »ich fülle«,
tu-k-ḥir-meḥ »du füllst«,
tu-f-ḥir-meḥ »er füllt«, u. s. w.

162. Tempus XXX

(Präsens - Präteritum)

gebildet durch das Hülfsverbum *tu* mit den Suffixen, welches die Präposition *em* mit dem verbalen Stamme verbindet, analog dem achtzehnten und sechsundzwanzigsten Tempus.

tu-son-em-meḥ »der Bruder füllt«,
tu-à-em-meḥ »ich fülle«,
tu-k-em-meḥ »du füllst«,
tu-f-em-meḥ »er füllt«, u. s. w.

163. Tempus XXXI

(Präsens - Präteritum)

gebildet durch das vorhergehende Tempus mit Hinzufügung der Endung des zweiten Tempus (Präsens-Präteritum-Futurum), also:

tu-f-em-meḥ-nef »er erfüllt«.

164. Tempus XXXII

(Futurum)

gebildet durch das Hülfsverbum *tu* mit den Suffixen und dem Subjunctiv des ersten Tempus, in folgender Weise:[1]

tu-f-er-meḥ-f »er wird füllen«, eigentlich: »er ist, damit er fülle«.

165. Wir haben in der umstehenden Uebersicht eine Zusammenstellung der zweiunddreissig Tempora des ägyptischen Verbs gegeben, damit der Leser die Art dieser Bildungen besser beurtheilen und die Analogien der Compositionen leichter übersehen kann. Wir haben als Paradigma die dritte männliche Person des Singulars vom Verbum *àr* »machen« gewählt.

166. Die vorstehenden Tempora des ägyptischen Verbs lassen sich aus den Texten aller Epochen vielfach belegen. Obgleich wir in den Capiteln über die Syntax für die Uebersetzung einige nützliche Winke geben werden, so muss doch, wie gesagt (§ 129), für einzelne Fälle dem Leser, den richtigen Sinn zu finden, überlassen bleiben.

Die Zahl der ägyptischen Tempora ist sehr gross, verringert sich indessen bedeutend, wenn man die Art ihrer Zusammensetzung prüft. Die Reihen der mit den Hülfsverben *àu*, *uon*, *tu* componirten Tempora sind einander so analog, dass alle drei nur als eine Bildung erscheinen und ihnen der gleiche Sinn untergelegt ist, wie man aus der aufgestellten Tafel leicht ersieht.

167. Ausser den behandelten Hülfsverben giebt es noch einige wenige verbale Stämme, welche gleichfalls eine auxiliäre Rolle spielen, nämlich:

, , , *mok* »so sein, in einer Weise sein«,

, *χeper*, *χep* »sein, existieren, werden«,

ḥā »stehen, stehen bleiben«.

168. Das Verbum *mok* bedeutet, mit einem Objecte verbunden, »bedecken, schützen, vertheidigen, prüfen« und dergl.[2] In der Verbindung mit einem andern Verbum hat es dagegen den Werth eines Hülfsverbs, wie die folgenden Beispiele lehren.

mok-u-à ḥir sānχ ran-k »ich bin ein solcher, der deinen Namen leben macht«, d. h. »ich mache leben deinen Namen«.[3]

mok-t em suten ḥir nes rā »du bist König auf dem Throne des Ra«.[4]

mok-u-à reχ-ten »ich kenne euch«.[5]

1) Siehe das Beispiel im Wb. S. 850. 2) Vergl. Wb. S. 617. 3) Jugendgeschichte Ramses II. in Abydos. 4) Text in Abydos. 5) Todtenbuch 125, 3.

Uebersicht

der 32 ägyptischen Tempora des Indicativs vom activen Verbum år »machen«.

Einfache Tempora:		Zusammengesetzte Tempora							
		mit		mit		mit		mit	
Form	Werth	Form	Werth	Form	Werth	Form	Werth	Form	Werth
1.	Präs.-Prät.-Fut.	4.	Präsens	12.	Präs.-Prät.	20.	Präs.-Prät.	27.	Präs.-Prät.
		5.	Imperfectum	13.	Präs.-Prät.	21.	Präs.-Prät.	28.	Präs.-Prät.
				14.	Präs.-Prät.				
2.	Starkes Präs.-Prät.-Fut.					22.	Präs.-Prät.-Fut.		
3.	Schwaches Präs.-Prät.-Fut.	6.	Präsens-Präteritum.	15.	Präs.-Prät.-Fut.	23.	Präs.-Prät.-Fut.		
		7.	Präs.-Prät.-Fut.	16.	Präs.-Prät.-Fut.				
		8.	Präs.-Prät.-Fut.	17.	Präs.-Prät.	24.	Präs.-Prät.	29.	Präs.-Prät.
						25.	Präs.-Prät.		
		9.	Präs.-Prät.	18.	Präs.-Prät.	26.	Präs.-Prät.	30.	Präs.-Prät.
								31.	Präs.-Prät.
		10.	Starkes Futurum.	19.	Futurum.			32.	Futurum.
		11.	Periphrastisches Tempus						

Beachtenswerth ist auch der Ausdruck des Infinitivs durch *mok* in der Bedeutung »die Handlung, die Weise zu thun«, wie in folgenden Beispielen:

mok-terf »die Handlung des Tanzens«,[1])

mok-nef-t »die Handlung des Fächelns«,

mok-teb-t »die Handlung des Schusterns«,[2])

mok-merer »die Handlung des Liebens, die Weise zu lieben«.[3])

Man merke auch:

àri-n mok-en »wir thun unsere Handlung, unsere Pflicht«.[4])

169. Das Verbum *χeper* oder mit Aufhebung des Auslautes *χep* heisst an und für sich »sein, werden, existieren«; z. B.

ḥā nuter-u χeper ḥir-sa »der Ursprung der Gottheiten, seiend (auch) hernach«.[5])

suten-u χeperu χer ḥa-t-à »die Könige seiend vor mir«.[6])

nen χeper pet »nicht ist ein Himmel«.[7])

Man vergleiche auch die im Wb. S. 1072 citierten Beispiele. Als Hülfsverbum aber dient das Wort in Beispielen wie den folgenden.

àu-tu-ḥir-χeperu-χerau-ti »es wurde gestritten, man stritt«.[8])

bu-χeper-rut-sen »sie gediehen nicht«.[9])

àu-f-χeperu-ḥir-àr rot-u en menḥ »er machte Menschen aus Wachs«.[10])

χeper ran-k men em ro-sen »dein Name ist dauernd geworden in ihrem Munde«.[11])

χeperu-benenḥu na-unnu-t-u »die Stunden wurden verdreht«.[12])

170. Das Verbum *ḥā* hat die Bedeutung »stehen«; seine Verwendung als Hülfsverbum ist durch die folgenden Beispiele gesichert.

àu-f-ḥā-ḥir-titi »er stammelte«.[13])

àu-f-ḥir-ḥā-ḥir-remi-t-nef »er weinte«.[14])

1) Champollion, Monum. 181. 2) Grab des Ti in Saqqarah. 3) Pap. Prisse 12, 3. 4) Grab in El Kab. 5) Titel des Gottes Horus von Buto auf der Stele Alexander II. in Bulaq. 6) Schenkungsstele in Bulaq. 7) Wb. S. 416. 8) Wb. S. 1128 9) Wb. S. 854 10) Pap. Lee I, 6, 4. 11) Text in Abydos. 12) Brugsch, Nouvelles recherches Taf. I No. 15. 13) Wb. S. 1580 14) Pap. d'Orbiney 8, 7.

pa-ḥenti ḥā-ḥir-kenef »der Bauer bäckt das Brot«.[1])

ḥā-tu-t nà pir »gieb mir Korn«.[2])

171. Von andern Verben ist die Rolle eines Hülfsverbs minder sicher erwiesen als von den drei eben behandelten. So liegt namentlich im Verbum *ài-er* »kommen zu« ohne Zweifel der Ursprung des koptischen dritten Futurs ЄІЄ, ЄКЄ-, ЄϤЄ- u. s. w., gleich wie das zweite koptische Futurum ЄІNA-, ЄКNA-, ЄϤNA- u. s. w., vom Verbum *nen, àn* herzuleiten ist.

2. Der Subjunctiv.

172. Die Sprache und Schrift der alten Aegypter hat keine besondern Formen zum Ausdruck des Modus subjunctivus, indem er meist durch Partikeln bezeichnet wird, welche vor den oben abgehandelten Tempora des Verbs stehen.

173. Die häufigste Partikel des Subjunctivs ist *er* oder mitunter, besonders in der spätern Zeit, , *àu*, welche unserm »dass, damit« entspricht.

Belege.

setep-ten ***er-merer-ten*** *uon ānχ-ten* »zieht ihr vor, dass ihr öffnen wollt, (dann) werdet ihr leben«.[3])

àš-t-tu-enten ***er-sem-ten*** *ṭot ten* »ihr wurdet gerufen, dass ihr hörtet diese Rede«.[4])

er-peḥ-nà *àạu-u nu ūtur àu-à-sonṭ-ku-à en bà-u-k* »dass ich die Inseln des Meeres durchstreift habe, (geschah, weil) ich Furcht vor dir hatte«.[5])

er-mo-utui *ḥon-k* ***er-rū*** *peḥuu pa-ta-n-ūt ran-f en ḥor-u en pe tep* »möge deine Majestät befehlen, dass gegeben werde das Gebiet, welches heisst Patanut, den Gottheiten der Städte Pe und Tep«.[6])

er-te-nef »damit er nähme«.[7])

174. Die zweite Partikel zum Ausdrucke des subjunctiven Modus, welche vor dem Verbum ihre Stelle hat, ist , *enti*, , *ent* »dass« — nicht zu verwechseln mit dem oben angeführten, gleichlautenden Relativum. Nur sehr selten wird *enti* durch einfaches *en* vertreten.

Wenn das Subject ein Pronomen ist, so verbindet sich diese Conjunction unmittelbar mit den Suffixen, so dass Verbindungen entstehen wie

enti-à »dass ich —«

1) Wb. S. 621. 2) Wb. S. 479. 3) Stele Piānχi 4, 6. 4) Stele der Bentreš Z. 10. Der Text gewährt *χru* statt *ṭot*, was fehlerhaft ist. 5) Stele Piānχi 6, 13. Ueber »du« vergleiche unsere Bemerkungen über die pronominalen Substantiva. 6) Stele Alexander II. in Bulaq Z. 12. 7) Siehe Wb. 1141.

enti-k »dass du —«

enti-f »dass er —«

enti-n »dass wir —«

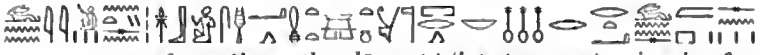
enti-ten »dass ihr —«

enti-sen »dass sie —«.

Beispiele.



pa-nti-f-er-sepsep-f **enti-f**-*menmen-f er te χet àm-f àu-f-em-kàs en àm-u-pe* »der, welcher ihn [einen Einwohner der Stadt Buto] veranlassen wird, dass er sich bewege, etwas aus ihm (dem Lande) fortzubringen, er wird verbannt werden von den Einwohnern der Stadt Pe«.[1])



uonnū-u **enti-sen**-*àb se-ḥā ma-tet (kat, ten en nuter pir neb nofr-u* **er** *ertā uonen-s em pe-sen* »einige mögen wünschen zu errichten gleichfalls diese Kapelle des Gottes Epiphanes, des Herrn der Gratien, dass man sie sein lasse in ihrem Hause«.[2])

Anmerkung. Die Verbindung der beiden Partikeln *er* und *enti* zu *er-enti, er-ent*, eigentlich »dass dass« bedeutet »weil, da«. Z. B. *er-enti χoper seχun nofer* »weil geschah das glückliche Ereigniss«.[3]) Man vergleiche unten das Capitel über die Conjunctionen (§ 324).

175. Nicht selten werden die beiden genannten Conjunctionen des Subjunctivs in den Texten fast aller Epochen durch die Partikel , *em* ersetzt, welche sich unmittelbar mit den durch das Hülfsverb *tu* zusammengesetzten Tempora verbindet.

Belege.



àu-f-ḥems ḥenā taif-ḥim-t em-tu-f-surà em-tu-f-àm »er setzte sich mit seinem Weibe, dass er tränke und dass er ässe«.[4])



pa-nti nib su àm em-tu-sen-ḥir-tet semà-f en ḥon-f »sie alle (waren) dort, dass sie sagten Nachricht seiner Majestät«.[5])



χer àr šāṭ-tu pa-ūš emtuf-ḥai-t er futen-t »wenn nun abgehauen ist die Ceder, so dass sie zu Boden fällt«.[6])

1) *Pe*, ein heiliger Name von Buto. Stele Alexander II. in Bulaq Z. 18. 2) Rosettana Z. 13. 3) Decret von Canopus Z. 13, vgl. Z. 4. 4) Pap. d'Orbiney 1, 7. 5) Stele von Abusimbel Z. 32. 6) Wb. S. 549.

3. Der Optativ.

176. Der optative Modus in der Bedeutung »möge, wolle!« wird im Aegyptischen ausgedrückt durch das Hülfsverbum , , , *mo*, oder *àmmo*, [1], , , , , *moï*, oder abgekürzt , , welches vor dem Verbum finitum steht. Die Wurzel *mo*, *moï* dient meist als Imperativ des Verbs *ṭu* »geben«, heisst also eigentlich »giebt, gebt«, wie z. B.

ḥir-ten mo su er Ṭuṭ »euer Antlitz wende sich gegen Tut«, d. h. »euer Antlitz wende sich gegen die Stadt Tut, d. i. Mendes«.[2])

Als Conjunction des Optativs steht das Hülfsverb *moï* vor dem ersten Tempus des verbalen Stammes; so heisst:

moï-meḥ-à »dass ich füllen möge«,
moï-meḥ-k »dass du füllen mögest«,
moï-meḥ-f »dass er füllen möge«, u. s. w.

4. Der Imperativ.

177. Die ägyptische Sprache ist sehr reich an Ausdrücken für den Modus des Imperativs. Die Texte gewähren die folgenden Formen mit mehr oder minder categorischer Bedeutung.

A. Categorische Formen.

178. 1) Der einfache verbale Stamm ohne jedes Abzeichen dient sehr häufig zur Bezeichnung des categorischen Imperativs. Der allgemeine Sinn des Satzes giebt ihn zu erkennen; also *meḥ* »fülle!« *uḷa* »tritt ein!«[3])

àr enti nib-t em ūn ḥir pa-šeftu sem-set mạà ṭeṭ-à-set »alles was geschrieben ist in diesem Buche, höre es, wie ich es gesagt habe«[4])

179. 2) Sehr häufig dient die zweite Person im Singular und Plural des ersten Tempus (Präsens-Präteritum-Futurum) zum Ausdrucke des categorischen Imperativs; also

meḥ-k »fülle!« (du Mann)
meḥ-t »fülle!« (du Frau)
meḥ-ten »füllt!«[5])

1) In dieser Gruppe ist Determinativ der Bedeutung »geben«, welche im Worte *moï* liegt.

2) Stele Metternich. Es findet sich selbst die passive Form *ạmmo-tu*. Vergleiche das Beispiel im Wb. S. 1385. 3) Wb. S. 250. 4) Pap. Prisse 2, 5. 5) Eine anomale Imperativform ist *mo-n* »kommt!« Siehe Wb. S. 34.

Beispiele.

sem ro-f em let-t χas-t kak-k su er ro-f »ergeht sich sein Mund in schlechter Rede, schlag ihn auf seinen Mund«.[1])

år-åker-k kar-k pe-k mer-k ḥim-t-k »wenn du weise bist, besorge dein Haus, liebe deine Frau«.[2])

180. 3) Bisweilen wird der categorische Imperativ durch ein dem verbalen Stamme vorgesetztes *år-k* »*fac!* thue!« u. s. w. bezeichnet. So findet man:

år-k-ḥā »bleib stehen!«[3])

år-t-ten-sem »hört!«[4])

181. 4) Die nachdrücklichste Form des Imperativs wird gebildet durch die Silbe *år* oder, abgekürzt, den Buchstaben *er*, welche zwischen den verbalen Stamm und die Suffixe treten. Also:

meḥ-år-k	oder	*meḥ-er-k*	»fülle!«	(masc.)
meḥ-år-t	oder	*meḥ-er-t*	»fülle!«	(fem.)
meḥ-år-ten	oder	*meḥ-er-ten*	»füllt!«[5])	

Beispiele.

nelnel-ro-k ḥenā χem maå reχ »berathschlage mit dem Unwissenden wie (mit) dem Weisen«.[6])

let-en-ṯhuti en is-t šem-er-t er teb »es sprach Thoth zur Isis: komm nach Edfu!«[7])

Anmerkung. Die imperativische Form *meḥ-mo-er-f-ten* »füllt« ist nur von sehr beschränktem Gebrauche; sie begegnet z. B. auf der grossen Stele Piānχi in Bulaq 4, 10.

B. Supplicative Formen.

182. Der supplicative Imperativ wird bezeichnet durch das erste Tempus des verbalen Stammes mit vorhergehendem Hülfsverbum des Optativs (§ 176) , *mo*, *åmmo*, , *moi*; also:

mo-meḥ	»dass fülle!«
mo-meḥ-f	»dass er fülle!«
ammo-meḥ-nen	»lasst uns füllen!«

1) Pap. Prisse 7, 12. 2) Pap. Prisse 10, 8. 3) Gedicht des Pentaur in Luqsor Col. 22. 4) Wb. S. 341. 5) Der Imperativ *moå-n-år-ten* ist anomal, vgl. Wb. S. 61. 6) Pap. Prisse 5, 8. 7) Edfu, Mythus von Horus.

Z. B. *àmmo-kar-nen* »lass uns ergreifen!«[1])

àmmo-χesas-tu »lauf!«[2])

183. Meistentheils geht dem Hülfsverbum *mo*, *moï* noch die subjunctive Partikel *er* oder *àu* vorher, von der § 173 die Rede war.

er-mo-meḥ oder *àu-mo-meḥ* »dass fülle!«

er-mo-meḥ-f oder *àu-mo-meḥ-f* »dass er fülle!«

er-moï-n-meḥ } »dass wir füllen«,

àu-moï-n-meḥ } »lass uns füllen«.

Beispiel.



set ṭet-f en ḥor àu-moï-n-ṭet er moṭi-u na-ronan »Set sagte zu Horus: lass uns nennen die Einwohner von Moti die Ronan«.[3])

184. Es sind im Aegyptischen noch Spuren einer Imperativbildung durch vorgesetztes *à*, seltener *à*, übrig; so findet man:

,	*àmmo*	neben ,	*mo*	»gieb, gebt!«[4])
	àm	neben	*mo*	»kommt!«[5])
	àseb	vom Verbum	*seb*	»lauf!«[6])
	àseb-er-k			
	ààr	vom Verbum	*àr*	»mache!«
	àṭeṭ	vom Verbum	*ṭeṭ*	»sprich!«

5. Die Participia.

185. Die ägyptische Sprache drückt die Participia des Verbs verschiedentlich aus. Die einfachste Form stellt der verbale Stamm selbst dar, so dass *meḥ*, welches ursprünglich nur »füllen« heisst, mitunter durch »füllend, der Füllende, die Füllenden« wiederzugeben ist. In diesem Falle wird das Particip seiner Form nach ein wirkliches Substantivum.

Beispiele.



pa-haii nib àm-sen nen tes-f-su »jeder von ihnen fiel, nicht erhob er sich wieder«.[7])



naià (ses-mer-t)-u ā-u entesen nakemu-à »meine vorzüglichen Rosse (sind) sie, die mich findenden«, d. h. »welche mich finden«.[8])

1) Wb. S. 1515. 2) Wb. S. 1039. 3) Text in Edfu, Mythus von der Geburt und dem Kampfe des Horus. 4) Siehe § 176 5) Vergl. Wb. S. 598 6) Wb. S. 122. 7) Pap. Sallier III, 4. 8) Gedicht des Pentaur in Luqsor Col. 33.

tu-ānχ »gebend das Leben« (passim).

186. Dieselbe einfache Form wird in andern Beispielen deutlicher durch das Determinativ des Mannes als Particip bezeichnet. So ist nichts anderes als »ein Mann welcher füllt, ein Füllender«. Z. B.

nen reṭu per per-u nen reṭu āk āk-u »man liess nicht herausgehen die Herausgehenden, man liess nicht eintreten die Eintretenden«.[1]

187. Viele Verba bilden das Participium oder *Nomen agentis* durch die Endung *ī* mit oder ohne das Determinativ des Mannes. So bildet man z. B.

von	*mer*	»lieben«	,	*merī* »liebend, Liebhaber«,
»	*uonen*	»sein«	,	*uonnī* »seiend, ein Wesen«,
»	*àr*	»machen«	,	*àrī* »machend, ein Macher«,
»	*ṭu*	»geben«	,	*ṭuī* »gebend, ein Geber«,
»	*ḥos*	»singen«	,	*ḥosī* »singend, Sänger«,
»	*per*	»herausgehen«	,	*perī* »herausgehend, Spaziergänger«,
»	*ān*	»schreiben«	,	*ānī* »schreibend, Schreiber«,
»	*sem*	»gehorchen«	,	*semī* »gehorchend, gelehrig, gehorsam«.

Der Leser wird eine grosse Anzahl dieser Bildungen in den ägyptischen Texten aller Epochen finden.

Anmerkung. Wenn man an diese participiale Form auf *ī* ohne den determinirenden Mann die weibliche Endung *t* fügt, so wird aus dem Nomen agentis ein *Nomen actionis*. So bedeutet

àrī-t »das Machen, die Handlung des Machens«,

ḥī-t »die Ueberschwemmung, die Handlung des Schwellens«,

merī-t »die Liebe, die Handlung des Liebens«,

suteni-t »das Königthum, die Handlung des Regierens«.

Doch muss man sich hüten, diese Form mit der ganz gleichlautenden Form des passiven Particips § 206 zu verwechseln.

188. Die häufigste Participialform aller Tempora ohne Ausnahme ist die dritte Person im Singular und Plural eines jeden Tempus. So bezeichnet *meḥ-f* nicht nur »er füllt«, sondern auch »füllend«, und ebenso *meḥ-s* und *meḥ-sen*, je nach dem Subjecte des Satzes.

[1] Wb. S. 171.

Belege.

un-àn-sen-useb àu-sen-ḥir-tet en ḥon-f »sie antworteten, sagend zu seiner Majestät«.[1])

àu-u-suku en set àu-f-χerau romo-f »sie verfluchten Set, streitend mit ihm«.[2])

àu-f-àr (renpi)-t-u àu-f-χaχ en-àmo-f nen kem-f-su »Jahre hinbringend, ihn suchend, fand er ihn nicht«.[3])

189. Eine letzte participiale Bildung entsteht aus der Verbindung der Tempora des Verbs, jedoch ohne die Hülfsverba, mit dem vorhergehenden Relativum *enti*, dem mitunter der Artikel vorgesetzt ist. So bedeutet *enti-meḥ* »welcher füllt, füllend«, *enti-ḥir-meḥ* »welcher füllte, gefüllt habend«, und *enti-f-er-meḥ* »welcher füllen wird, *impleturus*«. Die letzte Form ist wegen des dem Relativum angefügten Suffixum merkwürdig.[4])

Belege.

enti-r-teha-t-set »wer sie verletzen wird«.[5])

pa-nti-àu-f-er-mennu utu ten »wer diese Stele fortnehmen wird«.[6])

pa-nti-àu-f-smen utu ten »wer diese Stele bewahren wird«.[7])

6. Der Infinitivus.

190. Der Infinitiv eines Verbs wird durch den verbalen Stamm ohne weiteres Abzeichen dargestellt. So bedeutet *meḥ* »füllen«, *àr* »machen«, *ḥi* »schlagen«, *maa* »sehen«, u. s. w.

Der Infinitiv kann zu gleicher Zeit den Werth eines masculinen Substantivs haben. In diesem Falle geht ihm der bestimmte oder demonstrative Artikel oder das possessive Pronomen vorher. Z. B.

àu-tu-ḥir-sem-f pu-ten χaā-à »es wird gehört werden euer Verlassen mich«, d. h. »es wird ruchbar werden, dass ihr mich verlassen habt«.[8])

Das Wort *mok* vor dem Infinitive bezeichnet die Handlung des Verbs, wie § 168 erwähnt worden ist.

---

1) Pap. Sallier III, 11, 1. 2) Edfu, Horusmythus. 3) Ibid. 4) Sieh das erste Beispiel in § 174. 5) Pap. Prisse 5, 8. 6—7) Wb S. 637. 8) Gedicht des Pentaur in Luqsor Col. 32.

IX. Capitel.

Das Passivum.

191. Die transitiven Verba werden im Aegyptischen häufig im passiven Sinne gefasst. Derselbe wird verschieden ausgedrückt, je nach der Wahl des Schreibers findet sich eine der drei in den folgenden Paragraphen beschriebenen Arten angewandt.

Anmerkung. Auch manche intransitive Verba erleiden eine passive Form, namentlich die Verba des *Gehens*. Solche Passiva giebt die Uebersetzung wieder durch »man« mit dem activen Verbum.

Z. B. *ii-tà em ma* »man kam von Nenem«.[1]

ī-tu er ṭet »man kam um zu sagen«.[2]

I. Der Indicativ.

192. 1) Der verbale Stamm bleibt ohne jedes äussere Abzeichen zum Ausdrucke des passiven Sinnes, und dem Leser bleibt die Entscheidung überlassen, ob das Verbum beim Lesen in activer oder passiver Bedentung zu verstehen ist.[3] So kann *meḥ-f* sowohl »er füllt« als »er wird gefüllt« heissen.

Beispiele.

àru se-t-à em-mo (seru)-f »gemacht wurde mein Sitz unter seinen Edlen«.[4]

àr p-(uten) en p-rā em (ran)-f nib-u »dargebracht wird das Opfer der Sonne unter allen ihren Namen«.[5]

nuter nib ḥotep em χun-s »jede Gottheit ist vereinigt mit ihrem Heiligthume«.[6]

193. 2) Das Passivum wird durch die dritte Person des Plurals eines activen Tempus ausgedrückt, so dass das Subject des Passivs das Object des Activs wird. So giebt das Aegyptische den Satz »der Feind ist getödtet« durch den gleichbedeutenden »sie haben den Feind getödtet«. Man vergleiche das zweite der § 188 angeführten Beispiele, wo der Text die Uebersetzung fordert: »Set, der mit ihm kämpfte, wurde verflucht«, was der Verfasser jener Inschrift ausgedrückt hat: »sie verfluchten Set, kämpfend mit ihm«. Im Koptischen ist diese Umschreibung der gewöhnliche Ausdruck des Passivs geworden.

194. 3) Das Passivum wird am bestimmtesten durch Endungen bezeichnet, welche sich entweder an den verbalen Stamm oder an die Hülfsverba hängen. So zeigt die Endung , *tu* oder , *ut* oder, mit Unterdrückung des Vocales, blosses *t* den passiven Sinn an in den Bildungen:

, *meḥ-tu*, , *meḥ-ut*, *meḥ-t*;

, *àu-tu*, , , *tu-tu*.

1) Text in Abydos. 2) Stele der Bentreš Z. 7. 3) Namentlich sind es die Verba des *Machens* und *Gebens*, welche am häufigsten jedes Zeichen des Passivs entbehren. 4) Stele in Bulaq, Vorhof Nr. 26. 5) Grosser Kalendertext in Edfu. 6) Text in Abydos.

Anmerkung. Eine andere passive Endung, die besonders dem Participium vorbehalten ist, lautet , *tà*, , *t*. Z. B.

, *meḥ-tà*, , *meḥ-t*.

195. Die nebenstehende Uebersicht der passiven Formen ist der Uebersicht der activen Tempora in § 165, womit man sie vergleiche, analog. Als Paradigma haben wir gewählt die dritte masculine Person des Singulars vom Verbum *àr* »machen« oder vielmehr *àr-tu* »gemacht werden«.

Belege.

àr-tu àp-renpi en ḥon-f àm-of »gefeiert wird das Neujahr seiner Majestät an ihm«.[1]

ertā-tu-nef em sàp en àmu ṭuṭ »er wurde versetzt unter die Zahl der Einwohner von Mendes«.[2]

àu-tu-er-uāṭu-k »du wirst gezüchtigt werden«.[3]

àu-k-āb-tu »du wirst gereinigt«.[4]

her, en mes-tu-k »der Tag, an dem du geboren wurdest«.[5]

àu-tu ḥir-ṭuṭ χet em pa-ahi »es wurde Feuer gelegt ans Lager«.[6]

sat-et-nef ḥir-ṭoṭ »er wurde sogleich herbeigeführt«.[7]

āb-u-pu . . . ṭeṭ-ut āb-u nu nuter-ui monχ-ui »die Priester wurden genannt Priester der beiden wohlthuenden Götter«.[8]

ṭeṭ-àn-is-t en ṭḥuti unen-à fuur-ut en son-à usàr »es sprach Isis zum Thoth: ich bin geschwängert von meinem Bruder Osiris«.[9]

tu-er-àr-t enti em àb-k »es wird gethan werden nach deinem Wunsche«.[10]

tu-tu-reχ nofr-u-k »bekannt sind deine Wohlthaten«.[11]

àu-àr-ut àr-u nib en ḥor »alle Gebräuche sind vollzogen dem Horus«.[12]

un-àn-tu-ḥir-ertut nà nub »es wurde mir gegeben das goldene Halsband«.[13]

1) Decret von Canopus Z. 3. 2) Todtenbuch 17, 94. 3) Zeitschrift 1867 S. 39. 4) Wb. S. 122. 5) Wb. S. 310. 6) Dümichen, Hist. Inschr. I, 5, 62. 7) Stele der Bentreš Z. 10. 8) Decret von Canopus Z. 12. 9) Edfu, Horusmythus. 10) Pap. Prisse 6, 3. 11) Text in Abydos. 12) Edfu, Horusmythus. 13) Wb. S. 770.

Uebersicht

der 32 Tempora des Indicativs vom passiven Verbum , *år-tu.* *år-t* »gemacht werden«.

Einfache Tempora:		Zusammengesetzte Tempora							
		mit		mit		mit		mit	
Form	Werth	Form	Werth	Form	Werth	Form	Werth	Form	Werth
1.	Präs.-Prät. -Fut.	4.	Präsens	12.	Präs.-Prät.	20.	Präs.-Prät.	27.	Präs.-Prät.
		5.	Imperfect.	13.	Präs.-Prät.	21.	Präs.-Prät.	28a.	Präs.-Prät.
				14.	Präs.-Prät.			28b.	
2a.	Präs.-Prät. -Fut.					22.	Präs.-Prät. -Fut.		
2b.	Präs.-Prät. -Fut.								
3.	Präs.-Prät. -Fut.	6.	Präs.-Prät.	15.	Präs.-Prät. -Fut				
		7.	Präs.-Prät. -Fut.	16.	Präs.-Prät. -Fut.				
		8.	Präs.-Prät. -Fut.	17.	Präs.-Prät.	24.	Präs.-Prät.	29.	Präs.-Prät.
						25.	Präs.-Prät.		
		9.	Präs.-Prät. -Fut.	18.	Präs.-Prät.	26.	Präs.-Prät.	30.	Präs.-Prät.
								31.	Präs.-Prät.
		10.	Starkes Futurum	19.	Futurum			32.	Futurum
		11.	Tempus periphrast						

2. Der Subjunctiv.

196. Der Subjunctiv des passiven Verbs wird ebenso wie der des activen Verbum (§ 172) bezeichnet durch die Partikeln *er* oder *àu*, *enti*, *en* und *em*, welche den verschiedenen passiven Tempora vorgesetzt werden.

Beispiele.

er-nen-sen-ut ho en àr hib pen hir-s er-àr-ut àu matet-f em (àbot) son šemu (su) uā »dass nicht überschritten werde der Tag dies Fest zu feiern deshalb, dass es gefeiert werde gleichmässig mit ihm am ersten Payni«.[1])

ertā em àb-sen àn āh-u nu ta-mer-t àu-sur ser χet-u »es hat den Priestern Aegyptens gefallen, dass reichlich vermehrt werden die Sachen, u. s. w.«[2])

197. Sehr häufig begegnet der Leser in den Texten, besonders den Decreten und Edicten, der Partikel *em* vor den passiven Tempora, welche mit dem Hülfsverbum *tu* zusammengesetzt sind. So werden gebildet die Tempora *em-tutu-f-àr-tu*, *em-tutu-hir-àr-f*, *em-tutu-em-àr-f* »dass gemacht werde«. Die Gruppe *em-tutu* erscheint mitunter unter der Form *em-utut* und ebenso, fehlerhaft, *em-uu*.

Beispiele.

Auf dem Steine von Tanis heisst es, die Priester haben beschlossen,

em-tu-tu-àr (hib) uā »dass gefeiert werde ein Fest«,

em-tutu-sehā nuter seχem »dass errichtet werde ein göttliches Bild«,[3])

und ebenso auf dem Steine von Rosette,

em-utut-sehā χont »dass errichtet werde eine Statue«,[4])

em-utut-mes sem »dass gehauen werde ein Bild«,[5])

em-utut-seχā (kat) »dass aufgeführt werde die Kapelle«.[6])

Das bilingue Decret von Philä berichtet, die Priester haben beschlossen,

em-tutu-χet seχaui pen »dass eingeschnitten werde (in Stein) dies Decret«,[7])

em-tutu-seksek-f »dass er zerstört werde«.[8])

1) Decret von Canopus Z. 19. 2) Ibid. Z. 11. 3) Ibid. Z. 28, 29. 4) Rosettana Z. 6. 5) Ibid. Z. 7. 6) Ibid. Z. 8. 7) Das Determinativ hinter *em-tutu* ist fehlerhaft und ganz überflüssig. 8) Wb. S. 1324.

3. Der Optativ.

198. Der Optativ des passiven Verbs wird gebildet aus dem ersten Tempus und dem vorangestellten Hülfsverbum *mo, moï* und seinen Varianten, die in § 176 verzeichnet sind. Vom Verbum *ḥeḥ* sind demnach die Formen:

moï-ḥeḥ-tu-son »dass der Bruder gesucht werden möge«, d. h. »man möge den Bruder suchen«.

moï-ḥeḥ-tu-f »dass er gesucht werden möge, möge man ihn suchen«.

Beispiele.

moï-ṭu-ut χer-u en mes-u »dass die Speisen gegeben werden mögen den Kindern«, d. h. »möge man geben die Speisen den Kindern«.[1]

moï-ȧr-tu kat monχ-t »dass gemacht werde, man mache die gute Arbeit«.[2]

4. Der Imperativ.

196. Der passive Imperativ entspricht in seinen verschiedenen Formen dem activen Imperativ, bis auf die Endung, welche im Passivum an den verbalen Stamm tritt.

A. Categorische Formen.

200. 1) Das Thema des activen Imperativs *meḥ* »fülle!« (§ 178) wird im Passivum zu *meḥ-tu* »werde gefüllt!« *meḥ-tu-sen* »werden sie gefüllt!«

201. 2) Das Thema der zweiten Person der verschiedenen Tempora (§ 179) wird im Passivum zu

meḥ-tu-k (masc.) }
meḥ-tu-t (fem.) } »werde gefüllt!«

meḥ-tu-ten »werdet gefüllt!«

202. 1) Die energische Form des Imperativs (vergl. § 180) stellt sich für das Passivum dar unter der Formen

meḥ-tu-er-k (masc.) }
meḥ-tu-er-t (fem.) } »du sollst gefüllt werden!«

meḥ-tu-er-ten »ihr sollt gefüllt werden!«

B. Supplicative Formen.

203. Die supplicativen Formen des passiven Imperativs bilden sich aus dem ersten und dritten Tempus und dem vorgestellten Hülfsverbum , , *mo, moï*

1) Decret von Canopus. Z. 35. 2) Lepsius, Auswahl 16.

mit der vorhergehenden Conjunction des Subjunctivs *er* oder *àu*. Wir haben oben (§ 176) als erste Bedeutung dieses Hülfsverbs *mo* erwiesen »gieb, gebt!« Dem entsprechend findet es sich auch in passiver Bedeutung »gegeben werde!« nach der in § 182 ausgesprochenen Regel. So steht es für sich allein in folgenden Beispielen:

tet-en-is-t nuter-t en ḥor neb mesen àu-moi tep en ḥor sa is-t »es sagte die Göttin Isis zu Horus, dem Herrn von Apollinopolis: gegeben werde das Schiff dem Horus, dem Sohne der Isis!«

worauf Horus mit demselben Ausdrucke erwiedert:

àu-moi tep »gegeben werde das Schiff (dem Horus, Sohne der Isis)«.[1]

Das Thema der supplicativen Form des possessiven Imperativs ist demgemäss:

[oder] *er* [oder *àu*] *-moi-meḥ-tu son* »erfüllt werde der Bruder!«

[oder] *er* [oder *àu*] *-moi-meḥ-tu-f* »es werde erfüllt«.

Beispiel.

tet-en-rā en ṭḥuti àu-moi-àn-tu ḥut nuter āa »es sprach Ra zum Thoth: herbeigeführt werde Hut, der grosse Gott«.[2]

Anmerkung. Mitunter geht dem Hülfsverbum *mo, moi* die Verbindung *àu-er* vorher, so dass das Thema lautet:

àu-er-moi-meḥ-tu-f »dass er gefüllt werde!«

204. In manchen Fällen ersetzt der Imperativ *mo*, *àmmo*, u. s. w. (s. § 176) allein die Formel *er-moi*, indem er, wie diese, den einfachen Tempora vorhergeht. Also

àmmo meḥ-tu-f »er werde gefüllt!«

Beispiele.

àmmo-χet-tu pa nuter ḥotep »eingehauen werde das Opfer des Gottes«.[3]

àmo-àn-tu nà ḥā-u »vorgeführt werden mir die Häuptlinge«.[4]

5. Die Participia.

205. Die Participia des passiven Verbs sind analog denen des activen Verbs, bis auf die Endung, welche das Passivum in zwiefacher Form darbietet:

1. , , , *tu, ut* oder einfach *t* und

2. , *tà* oder einfach , *t*, vergl. § 191.

1) Edfu, Horusmythus. 2) Ibid. 3) Wb. S. 1140. 4) Wb. S. 1605.

Demgemäss treten die passiven Participien unter folgenden Formen auf:

1) *meḥ-tu*, *meḥ-t*, *meḥ-tà* »gefüllt, gefüllt seiend«,

2) *meḥ-tu-f* »impletus«, *meḥ-tu-s* »impleta«,

meḥ-tu-sen »impleti, impletae«.

3) *enti-meḥ-tu* »welcher (welche) gefüllt ist, welche gefüllt sind«.

206. Zum Ausdruck des passiven Particips dient auch bisweilen die Endung *it*, welche dem verbalen Stamme angefügt wird; man vergleiche § 187. Das Thema lautet also *meḥ-ït* »gefüllt«.

Beispiele.

sema kemit ïïas »(rex) refecit inventum laesum«.[1]

ānït-u »picta« oder »pingenda«.[2]

X. Capitel.

Der Conditionalis.

207. Der Conditionalis, welchen unsere Sprache durch die Partikel »wenn« oder »wann« und selbst »als« einleitet, wird im Aegyptischen ausgedrückt durch das Hülfsverbum *àr* (vergl. oben § 126) oder dessen dritte männliche Person im Singular *àr-f*, bisweilen in geschwächter Form *er-f*, welches folgender Massen bei der Bildung der Tempora auftritt.

207. **Conditionalis I.**

Das Hülfsverbum *àr* geht den einfachen Tempora des activen und passiven Verbs vorher, nach dem Thema:

àr-meḥ-son »wenn (wann) der Bruder füllt«,

àr-meḥ-à »wenn (wann) ich fülle«,

àr-meḥ-k »wenn du füllst«, u. s. w.

Beispiele.

àr piru-nib en ro-k su maā letu ḥor-em-χu-ti »wenn irgend etwas aus deinem Munde geht, so ist's, wie die Worte des Harmachis«.[3]

χer àr-šep-nef ta-nti (àft) (renpi)-tu »nun, als er vollendet hatte die vier Jahre«.[4]

1) Wb. S. 350. 2) Wb. S. 665. 3) Goldminenstele Z. 14. 4) Wb. S. 1378.

àr àn-tu-f »wenn er hingeführt wird«.[1])

Anmerkung. Nur sehr selten wird *àr* mit den zusammengesetzten Tempora verbunden; es nimmt in diesem Falle den Platz der Hülfsverba ein, welche unterdrückt werden, wie in dem folgenden Beispiele.

às-t àn mes (ser)-u sonnu-u-sen unen em neχt-u ḥir kem-t às-t àr-pa-nti-nib-ḥir-murt em nen (ser)-u χer tu ḥon-f ser-f er ḥā ḥir se-t-f »Nun wurden geführt die Kinder der Fürsten (und) ihre Brüder nach Aegypten, seiend in grosser Zahl; wenn nun irgend einer von diesen Prinzen sterben sollte, so würde seine Majestät seinen Sohn nehmen, um zu bleiben an seiner Stelle (als Nachfolger)«.[2])

209. Conditionalis II.

Der zweite Conditional wird gebildet durch die Einschiebung des Hülfsverbs *àr* zwischen das Hülfsverb *àu* und das Verbum finitum des zwölften Tempus, so dass das Thema lautet:

àu-àr-meḥ-à »wenn (wann) ich fülle«,

àu-àr-meḥ-k »wenn du füllst«,

àu-àr-meḥ-f »wenn er füllt«.

Z. B. *àu-àr-tu-k ḥir-k er χensu* »wenn du dein Antlitz Chensu zuwendetest!« Diese Worte haben einen flehenden Sinn.[3])

210. Conditionalis III.

Der dritte Conditional wird gebildet durch den verbalen Stamm und folgendes *àr-f* oder *er-f* und das Substantivum, welches das Subject des Satzes ist, nach dem Thema:

meḥ-àr-f-son
oder *meḥ-er-f-son* } »wenn (wann) der Bruder füllt«.

Z. B. *ḥat-àr-f ta tūa*[4])
oder *ḥat-er-f ta tūa*[5]) } »als erhellt war die Erde am Morgen«.

211. Conditionalis IV.

Der vierte Conditional wird gebildet durch Einschiebung von , oder *àr-f, er-f, ref* zwischen dem Hülfsverbum *àu* und dem Verbum finitum des zwölften Tempus, nach dem Thema:

1) Wb. S. 414. 2) Statistische Tafel von Karnak. 3) Stele der Bentreš Z. 14. 4) Stele Piānχi 5, 2. 5) Ibid. 4, 13.

àu-àr-f-meḥ-à »wenn (wann) ich fülle«,

àu-àr-f-meḥ-k »wenn du füllst«,

àu-àr-f-meḥ-f »wenn er füllt«, u. s. w.

Anmerkungen. *a*) Wenn eine Partikel vor diesem Conditional steht, so wird das Hülfsverbum *àu* bisweilen unterdrückt. Z. B.

às-ke er-f-χeper (renpi)-t »nun als es ein Jahr war«.[1])

b) Man bemerke die Construction *àu-àr-f . . . pu* im Sinne eines unpersönlichen Verbs »wenn (wann) etwas sich ereignet«. Mitunter wird das Hülfsverbum *pu* »sein« durch die gleichbedeutenden *uon* oder *χeper* und *χep* (vgl. §§ 128 und 169) vertreten, wobei das Subject des Satzes denselben nachfolgt. Eine verstärkte Form derselben Wendung ist *àr-àr-f-χep* »wenn (wann) ist . . .«, wie in folgendem Beispiele:

àr-àr-f-χop (ḥib) »wann ist (sein wird) das Fest«, u. s. w.[2])

Umschreibungen des Conditionalis.

212. Der Sinn des Conditionalis wird im Aegyptischen verschiedentlich umschrieben; so kann das Hülfsverbum *àu* an der Spitze eines Satzes zum Ausdrucke dieses Modus dienen. Z. B.

àu-sa-let-f ānχ àm àu-f-šu-f em ta-u en tepro »es ist, jemand spricht (von dem) wovon man lebt, er ist entbehrend der Speise für den Mund«, d. h. »wenn jemand von dem spricht, wovon man lebt, so wird es ihm an Nahrung mangeln«.[3])

Andere Beispiele lehren, dass auch das Verbum *seχen* oder *sχan*,[4]) welches ursprünglich dem griechischen *συμβαίνειν, ἐπιτυγχάνειν* entspricht, conditionalen Sinn haben kann, so dass im Koptischen dieses alte Verbum unter der Form ϣⲁⲛ zu einer Partikel des Conditionals geworden ist.[5]) Das Decret von Canopus ist reichhaltig an Beispielen für diesen Gebrauch.

Ueber die Umstellung der pronominalen Suffixa am Verbum und der passiven Endung durch Attraction.

213. Ehe wir die Capitel über die Conjugation des Verbs abschliessen, müssen wir noch einer Eigenthümlichkeit in Betreff der pronominalen Suffixa und der passiven Endung gedenken. Einige aus verbalen Wurzeln entsprungene Conjunctionen (vergl. die Bemerkung § 111) haben die Fähigkeit, diese Suffixe an sich zu ziehen, so dass sie mitunter sich der Partikel statt dem Verbum anhängen. So trifft man Beispiele wie das folgende:

---

1) Decret von Canopus Z. 7. 2) Rosettana Z. 8. 3) Pap. Prisse 6, 8. 4) Man vergl. die Varianten im Wb. S. 1293. 5) Vergl. Peyron, gramm. coptica pag. 116 und Zeitschrift 1870 S. 136.

ḥān-sen χer »siehe sie kämpfend«,[1]) statt:

ḥān χer-sen »siehe! sie kämpften«.

Die Conjunction *ḥān* ist abgeleitet vom Verbum *ḥā* »stehen«, wie durch die Varianten *ḥā-n* und sogar *ḥā*, welche mitunter begegnen,[2]) erwiesen wird.

214. Den zusammengesetzten Tempora ersetzen die fraglichen Conjunctionen das Hülfsverbum, wie aus folgenden Beispielen zu ersehen.

ḥān-nef-ḥir-āk »siehe ihn eintreten«,[3]) statt:

ḥān un-ān-f-ḥir-āk »er trat ein«.

χer-à ḥir-let-tu »da sagte ich«,[4]) statt:

χer àu-à-ḥir-tut-tu.

215. Selbst die negativen Partikeln *ben* und besonders *tem* sind dieser Attraction fähig, wofür der Leser in dem folgenden Capitel in §§ 222 und 223, Anm. sehr lehrreiche Beispiele finden wird.

Die Negation *nen* pflegt nur die passive Endung *tu* oder *ut* an sich zu ziehen, wie in folgender Stelle:

àr uχa nen-tu-sem-f »wenn (jemand ist) ein Narr, so wird er nicht gehört«,[5]) statt:

nen-sem-tu-f »er wird nicht gehört«.

XI. Capitel.

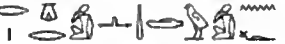
Das negative Verbum.

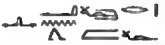
216. Das negative Verbum wird im Aegyptischen durch eine Reihe von Partikeln ausgedrückt, welche vor das Verbum treten, welches verneint werden soll. Wir werden dieselben im Folgenden nach einander abhandeln, indem wir zuvor bemerken, dass sie aus alten verbalen Wurzeln entsprungen sind, welchen die Bedeutung des Trennens, Ausschliessens, Fehlens, Beraubens und Beraubtseins beiwohnt.

217. Die allgemeinste Negation erscheint unter den Formen , , , , , , *nen*;[6]) eine der merkwürdigsten Varianten der spätern Zeit ist *nen*; die einfachste Form *en* ist sehr selten, doch findet sie sich in den Inschriften. Alle diese Formen bezeichnen die absolute Negation des Verbs »nicht, *ne* . . .

1) Wb. S. 1127. 2) Sieh z. B. Stele der Bentreš Z. 6. 3) Wb. S. 1130. 4) Inschrift über Ramses II. in Abydos. Vergl. Maspero, Essai p. 27. 5) Pap. Prisse 17, 4. 6) Vergl. Wb. S. 776, wo der Leser noch andere Varianten finden wird.

point«, welche einem affirmativen Satze, besonders im antithetischen Stile, gegenüber tritt. Die Negation *nen* würde man im Aegyptischen setzen in einem Satze wie: »die Erde ist fruchtbar, nicht ist sie trocken«. Z. B.

 *ro kar nen letu-nef* »der Mund schweigt, nicht redet er«.[1])

 *nen än* (*pir*) *em ro-f* »nicht kehre um, was hervorgegangen aus seinem Munde«.[2])

218. Auch zur Verneinung der verschiedenen Formen des Imperativs dient die Negation *nen*; und zwar wird sie in diesem Falle fast immer in antithetischer Weise gebraucht: »nicht thu jenes, thu dies«. Z. B.

 *mo en ràu-k* »komm, entferne dich nicht!«[3])

 *nen leteb-ten-se em sat-ten* »(ihr Reptile, die ihr stechen könnt) stecht nicht mit eurem Schwanze!«[4])

 *ámo nen än-ut-er-k* »komm, nicht sei abgewandt«.[5]) Vergleiche Wb. S. 507, 535, 836.

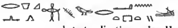
219. Dieselbe Negation *nen* verneint ziemlich häufig auch den Subjunctiv. »Dass man nicht dies thue, dass man das thue«. Z. B.

 *nen ertā χeper rotui-u hir sata nen ertā smen fuā-u hir-sa-sen* »dass man nicht lasse ihre Füsse sein auf dem Boden, dass man nicht lasse Erben bleiben nach ihnen«![6])

Hier muss man selbstverständlich ergänzen: »sondern sie seien vernichtet für immer«.

220. Derselben Negation *nen* tritt in diesem Falle mitunter die Partikel des Subjunctivs  *er* vor, so dass die Verbindung ,  *er-nen* unserm »dass nicht« entspricht.

Es sagt jemand, »es war der Wille der Götter«,

 *er nen äq meh er ä-t enti àm* »dass nicht betrete die Sorge das Haus, in dem ich war«.[7]) (Vergl. auch Wb. S. 1241).

Anmerkung. Die Verbindung  *er nen* ist mitunter durch »ohne dass« zu übersetzen. Es versichert jemand: »ich war 13 Jahr alt«,

 *er-nen mes-en-t sa ta* »ohne dass mir ein männliches Kind geboren wäre«.[8])

Und auf einer Stele erzählt eine Frau, dass ihr Gatte mit ihr geschmollt habe, weil sie drei Mal entbunden sei und, fügt sie hinzu,

 *er nen mes-à sa ta* »ohne dass ich ein männliches Kind geboren hätte«.[9])

1) Pap. Prisse 4, 4. 2) Stele Alexander II. in Bulaq Z. 3. 3) Wb. S. 1491. 4) Wb. S. 1319. 5) Wb. S. 61. 6) Wb. S. 543. 7) Wb. S. 687. 8) Wb. S. 1093. 9) Lepsius Auswahl 16.

221. Die Partikel *bu* »nicht« bezeichnet eine relative Negation. Eine Thatsache erfüllt sich, indem ein darauf bezüglicher Umstand nicht Statt hat. Ramses II. schlägt den Feind, indem seine Truppen nicht bei ihm sind. Jemand kehrt Abends heim, indem sein Haus nicht erleuchtet ist.

Z. B. Ramses greift die Feinde an,

bu rex-sen hir sitet »(und) sie konnten nicht schiessen«.[1])

unen-bu-àn-tu nub »das Gold wurde nicht gebracht«.[2])

enti bu fet »wer sich nicht ekelt«.[3])

Anmerkungen. *a*) In den zusammengesetzten Tempora hat die Negation *bu* ihren Platz zwischen den Hülfsverben und dem Verbum finitum, wie aus dem zweiten Beispiele dieses Paragraphen zu ersehen ist.

b) Die Composition , *àu-bu-àr*,[4]) welche bisweilen vor dem Verbum finitum eines Satzes steht, hat sehr häufig die Bedeutung »ehe, bevor«, indem sich die pronominalen Suffixa der verschiedenen Tempora alsdann an das Verbum *àr* »thun« hängen. Z. B.

àk àu-bu-àr-f-ī er (χaī) ta peš-t en àrp »der Verlust, ehe er zu der Mischung kommt, ist die Hälfte des Weines«.[5])

àu-bu-àr-f-ta er àbtet »ehe er sich begeben hat nach dem Osten«.[6])

Indess sei bemerkt, dass Stellen nicht fehlen, in denen der Zusammensetzung *àu-bu-àr* die Bedeutung eines Subjunctivs »dass nicht thue« zukommt. Man sehe das Beispiel im Wb. S. 818 Z. 6.

c) In den mit dem Hülfsverbum *pu* componierten Tempora entsprechen die negativen Formen *bu pu*, *àu-bu-pu* dem koptischen ⲁⲛⲡⲉ, ⲉⲙⲡⲉ *non, minime, neutiquam*. Man vergleiche die im Wb. S. 464 f. citierten Beispiele.

222. Die Negation , *ben* erscheint in vielen Texten als einfache Variante von *bu*. So bedeutet *àu-ben-àr-ten* »ihr habt nicht gethan«.[7])

ben-tu-k-kau-tà »du bist nicht beraubt«.[8])

àu-ertā-χeper nuter pen tuī en Beχatan ben-à-ertā-šem-f er kem-t »dass werde dieser Gott eine Gabe für Ecbatana, so werde ich ihn nicht nach Aegypten gehen lassen«.[9])

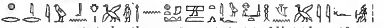
1) Pap. Sallier III, 3, 10. 2) Wb. S. 819. 3) Wb. S. 555. 4) Es ist dies das zwölfte Tempus des Verbs *àr* »thun«, vermehrt um die Partikel *bu*. 5) Wb. S. 129; vegl. S. 369. 6) Todtenbuch 163, 9. 7) Pap. Sallier III, 6, 4. 8) Wb. S. 1505. 9) Stele der Bentreš Z. 29.

 *pa-ku χeperu ben su uben* »die Sonne existierte, (aber) sie ging nicht auf«, ohne aufzugehen.[1])

 *er-ben* dient zum Ausdrucke des negativen Subjunctivs. Siehe das Decret von Canopus Z. 20.

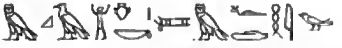
Indess ist zu bemerken, dass dieses Negativ sehr häufig die Bedeutung »nichts, kein, niemand« hat, weswegen wir es unter den unbestimmten Pronomina aufgeführt haben (§ 86). Z. B.

 *meru enti ben uā ȧm-sen er nemmu en-ḥau-f* »wollend, dass keiner von ihnen hinter sich schaue«.[2])

 *χer ȧr-ȧu ben ȧb pa-ser ū en χeta šemt ȧu-f-ḥir-ṭuṭ-ḥun paif meru* »aber wenn der König von Cheta keinen Wunsch hat zu kommen, (so) wird er seine Truppen ausrüsten«.[3])

223. Die negative Partikel  *tem*[4]) entspricht durchaus dem lateinischen *ne*, ist also meistentheils durch »dass nicht, damit nicht« und selbst »ohne dass« zu übersetzen.

Beispiele.

 *em ka ȧb-k tem-f-ṭehȧ* »nicht sei dein Herz stolz, dass es nicht gedemüthigt werde«.[5])

 *nen men-t temu-nek-χonṭ-s* »es giebt keine Gegend, die du nicht durchschritten hättest«.[6])

Der König Apophis erwählte sich Sutech zum Schutzpatron:

 *ȧu-f-tem-beku en nuter nib enti em pa ta er-ter-f* »damit er keinem der Götter diente, welche im ganzen Lande waren«.[7])

Anmerkungen. *a*) In den einfachen Tempora wird das negative *tem* mit den pronominalen Suffixen des Verbs versehen (s. oben § 215). In den zusammengesetzten Tempora folgt *tem*, wie es scheint, dem Hülfsverbum, welches die Suffixa beibehält.

b) Oft geht die Partikel des Subjunctivs  *er* (s. § 173) der Negation *tem* zur Verstärkung des Sinnes vorher »damit dass nicht«.

In dem Vertrage des Königs von Cheta mit Ramses heisst es nach den Worten, welche sich auf den Inhalt des Bündnisses beziehen:

 *er-tem ṭut χeper χrūi-u er-fut-sen* »damit dass nicht gegeben werde die Entstehung von Feindseligkeiten zwischen ihnen«.[8])

---

1) Brugsch, nouvelles recherches pl. I no. 15. 2) Pap. Sallier III, 4, 2. 3) Rec. I, 28, 17. 4) Sieh Wb. S. 1547. Von den Varianten der spätern Zeit führen wir nur die eine merkwürdige an, in folgendem Beispiele  5) Pap. Prisse 12, 1. 6) Wb. S. 1547; vergl. auch S. 225 Z. 3. 7) Wb. S. 1114. 8) Rec. I. 28, 9.

tem-tu ertu-t rex-t-u-sen hir utu pen er tem säχ tet-t-u »nicht mögen gesetzt werden ihre Listen auf diese Stele, damit dass nicht vermehrt werden die Worte«.[1])

c) Die Formel *en mer tem*, eigentlich »in der Absicht, dass nicht«, hat die nämliche Bedeutung wie *er tem.*

»Diese Statue ist aufgestellt worden im Tempel«,

en-mer-tem-ūa-hir-f »damit dass sie nicht aus ihm fortgenommen werde«.[2])

d) Die Partikel *tem* dient auch zum Ausdrucke des negativen Conditionals: man wird aus dem folgenden Beispiele ersehen, dass sie in diesem Falle hinter der Conjunction *ár* zu stehen pflegt.

ár-tem-setu-rotu nen mesī-set »wenn sie nicht treiben, (dann) wird sie nicht gebären«.[3])

224. Der negative Imperativ wird angezeigt durch den Buchstaben, nur selten determiniert [4]) *em*, welcher dem verbalen Stamme vorhergeht. In vielen Fällen kann man auch übersetzen: »man möge nicht . . ., dass man nicht . . .«.

Beispiele:

em-ertut pir »man lasse nicht herausgehen«.[5])

em ā áb-k hir reχ-k »nicht sei stolz dein Herz wegen deines Wissens«.[6])

em kar áu-f hir tet bán-t »schweig nicht, wenn er bei einer schlechten Rede ist«.[7])

225. Mitunter ist dieselbe Partikel vom Anlaut *á* begleitet; alsdann folgt dem Worte *ám* ohne Ausnahme das determinative Zeichen der Negation, also , *ám*. Die Anwendung dieser starken Form ist der der schwächern *em* gleich.

Z. B. *heb-nef en-sen em tet ám-χet ám-χer* »er sandte ihnen eine Botschaft, besagend: verschliesst nicht, kämpft nicht«.[8])

Anmerkung. Mitunter erscheint die Partikel *ám* unter der Form *ám-tet,* wie in dieser Stelle:

ám-tet sek-f tet »nicht werde er vernichtet ewiglich!«[9])

Ist *ám-tet* vielleicht passive Form von *ám?*

226. In vielen Beispielen folgt dem negativen *em* der Imperativ des Verbs *ár* »thun« (vergl. § 180). Die Verbindung *em-ár* »thu nicht!« drückt ein Verbot aus, dessen Art das nachfolgende Verbum finitum angiebt.

1) Wb. S. 1547; vergl. auch S. 983. 2) Sieh Wb. S. 1721. 3) Siehe Wb. S. 881.
4) Sieh das Beispiel im Wb. S. 1120. 5) Wb. S. 471; vergl. auch SS 160, 973.
6) Pap. Prisse 5, 9. 7) Pap. Prisse 5, 14. 8) Stele Piānχi 4, 9. 9) Sarc. in Bulaq Nr. 7.

Z. B. *em-àr-reki ref* »trenne dich nicht von ihm!«[1])

em-àr-seḥun »stosse nicht zurück!«[2])

em-àr-per er-bunro tem-pa-iomo-ḥir-àta-t »geh nicht heraus, dass nicht das Meer dich erfasse«.[3])

Anmerkung. Manchmal wird dieses Präfix des negativen Imperativs vertreten durch die Form , *em-tui*, welche durchaus dieselbe Bedeutung hat. Siehe Chabas, voyage S. 245, 339.

227. Die Formel ,[4]) *àmo-k*, *emmo-k* vor einem verbalen Stamme bezeichnet die zweite Person im Singular des negativen Imperativs.

Z. B. *àmo-k-àmu χetu* »isst nichts!«[5])

Anmerkung. Mitunter verbindet sich *àmok* mit einem zusammengesetzten Tempus des Verbs, in welchem Falle dieses Präfix an die Stelle des Hülfsverbs tritt.

Z. B. *àmok-ḥir-àrt* »thu nicht!«[6])

228. Schliesslich führen wir die Negation , *àn* auf, welche eine fragende Verneinung »ist nicht ...?« bezeichnet; sie pflegt die mit dem Hülfsverbum *àu* zusammengesetzten Tempora einzuleiten.

Belege.

àn-àu-ī-nek er-retut ter-nek su em-tot set »bist du nicht gekommen, damit du ihn befreiest aus der Hand des Set?«[7])

àn-àu-kar-nek »hast du nicht geschwiegen?«[8])

àn-àu-retut-ensen sep »haben sie nicht einen Rest gelassen?«[9])

àn-àu-χem-nek »bist du nicht unwissend gewesen?«[10])

àn-àu-k-ti »bist du nicht geblieben?«[11])

Man vergleiche auch die in Lepsius ältesten Texten des Todtenbuchs Einleitung S. 23 angeführten Beispiele, in denen auf die Frage: »bist du nicht?« jedes Mal **bejahend** geantwortet wird.

Anmerkung. ... *àn ... àn*, dient zum Ausdrucke des lateinischen *utrum — an, num — an*, »ist dies ... oder ist das?« Man vergleiche das Beispiel auf der Traumstele:

---

1) Wb. S. 874. 2) Wb. S. 962. 3) Pap. d'Orbinay 10, 1—2. 4) Bemerkenswerth ist die Variante *àmo-k* aus der spätern Zeit. 5) Wb. S. 65; vergl. SS. 101, 200, 275 u. s. w. 6) Wb. S. 275. 7) Edfu, Horusmythus. 8—10) Stele des Piānχi. 11) Wb. S. 1605.



tet-àn-ḥon-f àn-àn-ī-sen er χer àn-au-ī-sen er bek-à »seine Majestät sagte: sind sie gekommen zu kämpfen, oder sind sie gekommen mir zu dienen«?[1])

XII. Capitel.

Die Adverbia.

229. Das ägyptische Adverb ist einfach oder zusammengesetzt.

Die einfachen Adverbia bestehen nur aus einem Worte, wie z. B. *tet* »ewig«, *ḥenā* »zugleich«, *ur* »viel«, *χer* »unten«, *sef* »gestern« und andere mehr. Indess ist ihre Zahl nur sehr beschränkt und die genauere Untersuchung ergiebt, dass sie ursprünglich Substantiva, Adjectiva oder Präpositionen sind.

230. Die Mehrzahl der zusammengesetzten Adverbia ist gleichfalls von Substantiven, Adjectiven, Verben oder Präpositionen hergeleitet; verschiedene Präpositionen dienen dazu, sie zu Adverben zu machen.

231. So werden vermittelst der Präposition *er* oder *àu* die folgenden Adverbia gebildet.

A. *er* vor einem Substantivum.

er-ḥā-t »vorher«	von	*ḥā-t* »der vordere Theil«,
er-ḥa »hinterher, draussen«	von	*ḥa* »der Theil hinter dem Kopfe«,
er-χun »innerhalb«	von	*χun* »das Innere«,
er-rut »ausserhalb«	von	*rut* »das Aeussere«,
er-ḥir-t, *er-ḥir* »oben«	von	*ḥir-t*, *ḥir* »der Himmel«,
er-tet »ewig«	von	*tet* »die Ewigkeit«,
er-ḥeḥ »immerdar«	von	*ḥeḥ* »die Unendlichkeit«,
er-ta »nieder«	von	*ta* »die Erde«,
er sa-tet »unterwärts«	von	*satet* »das Niederland«.

1) Siehe Wb. S. 81.

B. er vor einem Adjective.

er-ā »viel, sehr«,	von *ā* »gross, weit«,
er-ur »viel«	von *ur* »gross, zahlreich«,
er-nofer »wohl«	von *nofer* »gut«.

C. er vor einem Verbum.

er-monχ »wohl, genau«	von *monχ* »wohlthun«,
er-meter »richtig, gerade«	von *meter* »richtig sein«,
er-àker »vollkommen, durchaus«	von *àker* »vollkommen sein«,
er-bor »draussen«	von *bor* »heraus gehen«,
er-nolem »angenehm«	von *nolem* »milde, angenehm sein«,
er-neχt »sehr, ganz, französ. *fort*«	von *neχt* »stark sein«,
er-ḥun »hinten«	von *ḥun* »zurückschreiten«.

D. er vor einer andern Präposition.

er-χer, *àu-χer* »unten«	von *χer* »unter«.

232. Ebenso werden viele Adverbia vermittelst der Präposition , *em* gebildet.

A. em vor Substantiven.

em-ḥotep »glücklich«	von *ḥotep* »Heil, Glück«,
em-serf »warm«	von *serf* »Wärme«,
em-mqtet »gleich«	von *mqtet* »Copie«,
em-neχt »sehr, viel«	von *neχt* »Stärke«,
em-ken »siegreich, sehr«	von *ken* »Sieg«,
em-baḥ »davor«	von *baḥ* »Phallus«.

B. em vor Verben.

em-χet »herunter«	von *χet* »herabfahren«,
em-χonti »herauf«	von *χonti* »herauffahren«,

em-sexax »schnell«	von	*sexax* »laufen«,
em-maui »von Neuem«	von	*maui* »neu sein«,
em-xet »hinterher«	von	*xet* »folgen«,
em-xet-xet »rückwärts«	von	*xetxet* »zurückgehen«,
em-ūa̤ »von weitem«	von	*ūa̤* »fern sein«,
em-kes »demüthig«	von	*kes* »sich beugen«,
em-rā »wirklich«	von	*rā* »sein, machen«.

233. Geringer ist die Anzahl der Adverbia, welche mit den Präpositionen *en* und *ḥi̤r* zusammengesetzt sind, wie die folgenden:

en-maui »aufs Neue«,
en-uā »in eins zusammen«,
en-uon-ma̤ā »wahrlich«,
ḥi̤r-ṭoṭ »sogleich, altdeutsch *ze hand*«,
ḥi̤r-sa̤ »hernach«.

234. Viele Adverbia, sowohl einfache als zusammengesetzte, treten in den Texten so häufig auf, dass es thunlich erscheint, eine Uebersicht derselben nach ihren Bedeutungen aufzustellen.

A. Adverbia der Zeit.

xer-ḥā-t »vorher«,
xontet, xont »vorher«,
ter »vorher«,
em ḳa̤nnu āpu »vorher, πρότερον«,
ḥi̤r-sa-nen »darnach«,
em-ḥā-t, em-ḥā »anfangs«,
em-ḳa̤n-uā »ehemals, einstmals«,
em-ter-ent-ḥenā »à propos«,
senef »voriges Jahr«,
sef, *em-sef* »gestern«,
ṭuau, *ṭuāi* »morgens, heute«,

, *hau-pen*, *en-pe-ha*, *em-pe-ha* »heute«,

, *man* »heute«,

beka »morgen«,

em-tai-unnu-t »jetzt«,

men-t, *em-men-t* »täglich«,

, , *rā-neb* »immer«,

, . *rā-àḥā* »immer«,

em-χer-t-heru, *em-χer-u-heru*, , *em-χer-her* »jeden Tag, täglich«,

em-χer-t-her-ent-rā-neb »täglich, immer«,

er-neḥeḥ, , , *neḥeḥ*, , , spät ,

ḥeḥ »für immer, ewig«,

en-ḥun-ti, *er-ḥun-ti* »für immerdar«,

tet, *er-tet*, *en-tet*, *šā-tet* »ewig«.

B. Adverbia des Orts.

235. *àm* »dort, darin«,

, , *ḥir* »oben, von oben«,

, *χer* »unten«,

em-kefau »von hinten«,

em-bu-ua »simul, zusammen«,

, *em-bu-nib* »überall«,

se-t-χe »da wo«,

. . . , . . . *bu* . . . *àm* »dort . . . wo«,

, *em-bu(t)* »dort wo«,

, , *bu-χer* »dort wo«,

er-bu-χer »nach dort wo«.

C. Adverbia der Reihenfolge und der Wiederholung.

236. *em-sop-tep* »zum ersten Male, erstens«,

em-nem-sop »zum zweiten Male, sodann«,

em-sop-uā, *ḥir-sop-uā* »in einem Male«,

ḥeḥ-en-sop »Millionen Male, oftmals«,

ki-sop, *en-sop-ke* »ein ander Mal, noch«,

nen-sop »kein Mal, niemals«,

ān »wieder, nochmals, *iterum*« (Wb. S. 191).

D. Adverbia der Art und Weise.

237. *em-χet-u-nib-t* »auf jede Art«,

em-pai-seχer »auf diese Weise, so«,

maȧ-semu-pen »solcher Gestalt, so«,

ḥir-nennu »ebenso, gleichfalls«,

[1]) *ma-nen*, *ma-nennu* »ebenso«,

em-ket-χeu »auf andere Art, anders«,

ur »viel, sehr«,

ā »viel, sehr«,

neχt »sehr, französ. *fort*«,

usi »gar, sehr«,

ros »durchaus, sehr«,

em-(ḥobs)-maā »geziemend«,

as »schnell«.

E. Interrogative Adverbia.

238. *maȧ-ȧχ*, *em-ȧχ* »wie?«

maȧ-mo »wie?«

---

1) In später Zeit wird oftmals durch oder *mȧ* vertreten.

hir-mo »wo? wodurch? weshalb?«

tennu »wo?«
er-tennu »wo?«

F. Negative Adverbia.

239. Die Adverbia der Verneinung sind in einem besondern Capitel, dem elften, abgehandelt.

Beispiele für den Gebrauch der hier zusammengestellten Adverbia sind in unserm Wörterbuche unter den betreffenden Wörtern ausgehoben.

XIII. Capitel.

Die Präpositionen.

240. Die Zahl der Präpositionen ist im Aegyptischen sehr beträchtlich. Man muss von vorn herein die einfachen Präpositionen von den zusammengesetzten unterscheiden.

241. Die einfachen Präpositionen sind zweifacher Natur, sie sind entweder afformative oder absolute, je nachdem sie, abgesehen von ihrer Anwendung für sich allein, die Fähigkeit haben, vor Verba und Substantiva tretend zusammengesetzte Präpositionen zu bilden oder nur allein stehen und nicht zur Composition dienen.

A. Afformative einfache Präpositionen.

242. Die Präposition *en* (Var.) ist das allgemeine Zeichen der Beziehung, von dem wir schon oben handelten, und bedeutet demnach:

1) Sie dient zum Ausdrucke des Genitivs anderer Sprachen; sie nimmt dann in den correcteren Texten, wie gesagt § 40, wenn ein Femininum vorhergeht, die Form *ent* an, welche um die weibliche Endung *t* vermehrt ist, (siehe Wb. SS. 40, 57, 67) und die Form , , *nen, nenu, nu,* wenn ein Plural vorhergeht (Wb. 23, 27).
2) Ferner bezeichnet dieselbe Präposition den Dativ oder das entfernte Object, wie z. B. der Dativ der persönlichen Pronomina nach § 38 durch gebildet wird.
3) Sie bedeutet ausserdem »für, zu Gunsten« (Wb. S. 710, 1433).
4) »nach . . . hin, zu«, nach einigen Verben des Gehens (Wb. S. 27, 382) statt der Präposition *er;*
5) »von« nach den Verben der Trennung;
6) »über« nach den Verben der Freude (Wb. S. 40, 481);
7) »gemäss, nach (Wb. S. 716, 998, 1268);
8) »durch, vor« (Wb. S. 810, sterben vor Durst);

9) bezeichnet sie das Object nach den Verben des Lobens (Wb. S. 29);
10) »wegen« zur Angabe irgend eines Beweggrundes (Wb. S. 1257);
11) »als, wie« (Wb. S. 472);
12) »in, an« zur Bezeichnung einer Zeit (Wb. S. 671);
13) »aus« in Bezug auf die Sache, aus der etwas gemacht ist (Wb. S. 57);
14) steht diese Präposition vor den Ziffern von Massen (Wb. S. 146) und Gewichten (Wb. S. 99).

243. Von sehr umfangreichem Gebrauche ist die Präposition *em* (Var. ,); ihre hauptsächlichsten Bedeutungen sind die folgenden:

1) »in«, ἐν, man ist in einem Orte (Wb. S. 8, 11, 14);
2) »aus, von«, man kommt aus der Stadt (Wb. S. 27);
3) »in, an« in Bezug auf die Zeit: an diesem Tage (Wb. S. 10, 14, 31); am Tage, in der Nacht (Wb. S. 616, 776);
4) »während« (Wb. S. 811) besonders in den Ausdrücken *em-ḥā* (929), *em-kem* (955), (851), *em-teru-n* (725), *em-at*, *em-ho-n* (953) u. s. w.
5) »durch, vermittelst« zur Bezeichnung des Instrumentals (Wb. S. 18, 83), hauptsächlich bei passiven Verben (Wb. S. 8);
6) »in«, εἰς, nach den Verben des Hineingehens, Eindringens (Wb. S. 42, 456, 878);
7) »in« hinein, geben in die Hand (Wh. S. 41, 780);
8) »zu« zur Bezeichnung des Vielfachen: zu dreien (Wb. S. 1483), zu Millionen (Wb. S. 457);
9) »gemäss, nach«, dem Wunsche gemäss (Wb. S. 39, 97);
10) »mit« nach den Verben des Füllens, Versehens mit (Wb. S. 52, 89, 768);
11) »mit, zu« (Wb. S. 771), sich verbinden mit (Wb. S. 1098), kommen mit (Wb. S. 715), mit dem Gesichte eines ..., mit drei Köpfen (Wb. S. 582, 1171);
12) »über, an, von«, sich wundern über (Wb. S. 372), sich freuen über (590), leben von (881), trinken von (227), Harfe spielen, jouer de la harpe (390), *du* tamburin (Wh. S. 390, 1293, 1320), im Brette spielen, jouer *aux* échecs (Wb. S. 945) u. s. w.;
13) »wie, als« (Wb. S. 21, 61, 820), sich verwandeln in (Wb. S. 70, 76, 86);
14) »von, unter«, der partitive Genitiv (Wb. S. 68, 228, 923, 930, 1037, 1608);
15) mächtig sein einer Sache (passim).

Anmerkungen. *a*) Wenn die Präposition *em* mit einem persönlichen Pronomen verbunden ist, nimmt sie die starke Form an *àm* (Var. , , , *àm*) bisweilen auch *àm*, welche Form indess mehr dem relativen »wer ist in ...« vorbehalten ist. So schreibt man *em per* »aus dem Hause«, aber *àmof* »von ihm«, *àmost* »von ihr«, *àmosen* »von ihnen«.

b »Von . . . bis« wird bezeichnet durch . . . *em* . . . *ḥir* (Wb. S. 911, 1582) oder durch . . . *em* . . . *er* (Wb. S. 776) oder durch . . . *em* . . . *en* (Wb. S. 1036);

c) zu Nr. 12, »ein Instrument spielen« wird bisweilen ausgedrückt vermittelst oder , *emmo* (Wb. S. 628).

d) zu Nr. 14, »unter, von« wird sehr häufig statt durch gegeben durch *mo* (Wb. S. 560, 1402), *emmo* (Wb. S. 60, 1290), *emmo* (Wb. S. 1447) oder durch , *emmo* (passim).

244. Die Präposition *er*, sehr häufig liquidiert zu , *àu* (Wb. S. 84, 169), hat ursprünglich die ganz allgemeine Bedeutung »bezüglich auf, in Bezug auf«; für die Uebersetzung kann man die folgenden Anwendungen unterscheiden.

1) Die Präposition *er* bezeichnet den **Dativ**: man giebt einem (Wb. S. 479), besonders den *dativus commodi* oder *incommodi* der lateinischen Grammatik (Wb. S. 361);

2) »**zu, nach, in der Richtung nach**« besonders nach den Verben des Gehens (Wb. S. 15, 41, 65, 84);

3) »**auf, an, in**« nach den Verben des Setzens, Legens, Stellens, Anfügens, Tragens u. s. w. zur Bezeichnung des Ortes, auf den sich die Handlung richtet (Wb. S. 868);

4) »**gegen**« nach den Verben des Vertheidigens und Beschützens (Wb. S. 12, 684);

5) »**von**« nach den Verben des Trennens, Sich trennens (Wb. S. 37, 382);

6) »**mit**« nach den Verben des Vereinigens (Wb. S. 1333);

7) »**von**«, reinigen, säubern **von** (Wb. S. 435, 169);

8) zeigt das **Object** an nach den Verben des Rufens, Nennens, Benennens u. s. w. (Wb. S. 675);

9) **einem ähnlich sein** (Wh. S. 40);

10) »**gegen, auf**«, wüthend sein auf (Wh. S. 41);

11) »**mit**«, endigen **mit** *nofer er* (Wb. S. 758) zufrieden sein **mit** (Wb. S. 1006);

12) »**gemäss, nach**«, dem Wunsche, dem Willen, u. s. w. (Wb. S. 899, 992);

13) »**in, zu**« einer Zeit: *er nemṷ* »in der Zeit des, wann« (Wh. S. 1378), *er ter* (Wb. S. 1378), *er ken*, *àu ken* (Wb. S. 1513) κατά.

Anmerkung. Der Präposition *er* können sich die Suffixa anhängen, z. B. , , u. s. w. Es tritt indess mitunter zwischen diese Präposition und die Suffixa das Wort , *ro* »der Mund«, z. B. oder *er-ro-sen* (Wb. S. 114, 1032, 1059).

245. Die Präposition , , , , spät *ḥir*, welche ursprünglich ein Substantivum der Bedeutung »Gesicht, Kopf« ist, wird fast eben so häufig gebraucht, wie die vorhergehenden; die wichtigsten Anwendungen sind die folgenden:

1) »**auf, über**« einem Orte (Wb. S. 15, 39, 508, 509);

2) »**über**« im Sinne von »**oberhalb**«;

3) »über«, wachen über jemanden (Wb. S. 107);
4) »auf«, kommen auf die Stimme, auf den Befehl, u. s. w. (Wb. S. 19);
5) »über hin«, gehen, schreiten über, nach hin (Wb. S. 664, 754);
6) »zu«, von Sohn zu Sohn (Wb. S. 96);
7) »für«, Sorge tragen für (Wb. S. 358, 686);
8) »gegen« (Wb. S. 1167, 1399);
9) »um, gegen« eine Zeit (Wb. S. 531);
10) »für, wegen« (Wb. S. 130, , *ḥir-s* »propterea, deshalb« (Wb. S. 1424);
11) einschreiben auf den Namen eines (Wb. S. 694, 800); [1])
12) trinken aus der Hand, franz. *dans* la main, u. s. w. (Wb. S. 386, 836).

Anmerkung. In der Bedeutung »auf, über, oberhalb« erscheint diese Präposition sehr häufig vom Determinative begleitet, also: , *ḥir*, *ḥiī*, *ḥri* und selbst *ḥir*). Siehe Wb. 979, 1317. Sie kann in dieser Form die Bedeutung und die Endungen eines wirklichen Adjectivs erhalten, wie *ḥir-u-ta* »die welche (sind) über der Erde« (Wb. S. 650).

246. Die Präposition *χeft* oder *χetef* hat verschiedene Bedeutungen; sie bezeichnet

1) »vor, gegen, zu« (Wb. S. 970, 1079);
2) »gegen, für« (Wb. 670);
3) »mit« (Wb. S. 1079);
4) »zusammentreffend mit« (Wb. S. 1097);
5) »wie, gemäss« (passim).

247. Die Präposition , , *χer* (in später Zeit , *χer*, *χe*), *χri* bedeutet ursprünglich »unter, unterhalb« (Wb. S. 154, 243, 442, 653, 1120). Oftmals ist sie im Sinne von »unter der Macht jemandes, unter seinem Einflusse stehen« (Wb. S. 1384) zu fassen.

B. Absolute einfache Präpositionen.

248. , , *tep* bedeutet »auf, oberhalb«, wie z. B. auf dem Berge (Wb. S. 174), auf den Händen (Wb. S. 1266), auf der Mauer (Wb. S. 1185), auf der Erde (Wb. S. 1001). Manchmal wird diese Präposition als Adjectivum behandelt, wie in

, *tep-u-ta* »die, welche (sind) auf der Erde« (Wb. S. 714, 913).

249. , , , *ḥa* »hinter« mit der Nebenbedeutung: sich über einem ausbreitend, um ihn zu schützen, wie ein Vogel, welcher seine Flügel über seine Jungen ausbreitet. Vergleiche Wb. S. 514, 815, 916, 1191, 1218, 1619 und sonst.

250. , Var. , *χer*, *ser*, *χe(r?)* eine häufige Präposition mit mannigfacher Bedeutung:

[1]) *ḥir-ran* »im Namen eines« hat häufig die Bedeutung: »auf den Befehl eines«, wie z. B. *pir nub em ta ḥir-ran-f* »es kommt hervor das Gold aus dem Berge auf seinen Befehl«, Stele der Goldminen Z. 6.

1) »neben, bei« (Wb. S. 832, 1090);
2) »gegen, zu Gunsten eines« (Wb. S. 398);
3) »für« (Wb. S. 624);
4) »mit«, vereinigt sein mit (Wb. S. 1099);
5) »von Seiten«, besonders in der Formel . . . *ḥes em . . . χer suten* »belohnt werden mit . . . von Seiten des Königs«.
6) »mit«, sprechen mit (passim);
7) »nach«, in der Richtung (Wb. S. 205).

251. , *χet* bedeutet »über, durch« örtlich (Wb. S. 786); z. B.

smen maā-t χet (ta)-ui »aufrichtend die Gerechtigkeit über die beiden Welten« [1])

Mitunter begegnet die Redensart *renpi-t χet* »im Jahre«, siehe § 269, Anmerkung.

252. , , , , *χonti, χontet, χont* dient zur Bezeichnung der Präposition »in, ἐν« (Wb. S. 466, 1340) und ist mitunter auch durch »dort wo, unter« (Wb. S. 1108, 1513) zu übersetzen. Sehr häufig ersetzt *χont* auch das Pronomen »der, welcher (ist) in, unter«, z. B.

tu ran-k χont χabs-u »gesetzt ist dein Name unter die Sterne«.[2])

253. *χri*, , , *χer*, *χer*, spät *χe*, hat ursprünglich verbale Bedeutung »halten, haben« (siehe *χer*, Wb. S. 844), sodann bedeutet es »mit«, wörtlich: »haltend, habend, ἔχων«. Siehe Wb. S. 581, 729, 768, 785, 1121, 1428). Wenn diese verbale Präposition mit einem Substantivum im Plural verbunden ist, so erhält sie gleichfalls die Pluralendung *χer-u* (s. Wb. S. 1676).

Anmerkung. Ausserdem dient diese Präposition zur Bildung zusammengesetzter Substantiva, wie

χer-mot »der Phallusträger« (Wb. S. 630);
χer-met »ein Vergifteter«, Gift habender (Wb. S. 485);
χer-morḥ »eine Oelflasche«, Oel enthaltend (Champ. Mon. 177);
χer-seti »ein Armleuchter«, Lampenträger (Wb. S. 1124);
χer-ustet »ein Briefträger« (Wb. S. 1121).

254. , , *ḥer*, , spät *ḥer* bedeutet gleichfalls »mit, in Gesellschaft von«. S. Wb. 443, 630, 984.

255. , *ḥenā*, *ḥān*, *ḥen*, spät , *ḥenā*, mitunter mit vorgesetztem *er*: *er-ḥenā*, *er-ḥen* bedeutet »mit«. S. Wb. 443, 483, 630, 718, 798, 984.

1) Stele des Amenmes im Louvre. 2) Schenkungsstele in Bulaq.

256. *ḥā* bezeichnet gleichfalls »mit« (Wb. S. 589).

257. *àromou*, siehe unten § 283, *er-mo*.

258. Die Präposition , , *ter* bedeutet »von, an, seit« in Bezug auf die Zeit; z. B. *ter-rek* (Wb. S. 461) oder *ter-ha* (ibid.) »seit der Zeit«. »Von . . . bis« wird am häufigsten durch . . . oder . . . *ter . . . er(àu)men . . .* ausgedrückt (Wb. S. 520, 859).

259. , , *šā*, , *šaā* (s. Wb. S. 1425) bedeutet »bis« (Wb. S. 798), z. B. *šā-tet* »bis in Ewigkeit«.

260. *Šā* mit folgendem *en* oder *em* bedeutet »von, seit« in Bezug auf Zeit und Oertlichkeiten (Wb S. 654, 774). Das diesem »von« entsprechende »bis« wird dann durch *er* ausgedrückt (Wb. S. 774) oder durch *nofru-er* (Wb. S. 654) oder durch die folgende Präposition.

261. , *rā*, mitunter um ein vorgeschlagenes *er* vermehrt, *er-rā*, bezeichnet »bis« in Bezug auf Zeit und Oertlichkeiten (s. Wb. S. 848, 1395; z. B. *rā-ḥeḥ* »bis in Ewigkeit« (Wb. S. 798).

Anmerkung. Mitunter hat die Verbindung *er-rā* die Bedeutung »am Orte wo, da wo«, wie aus folgenden Beispielen erhellt.

moāti er-rā-s ent-sef »die Sonnenbarke (ist) da, wo (sie war) gestern«.¹)

tu-f-su er-rā en sef »er zeigt sich da, wo (er war) gestern«.²)

262. *ḥeru*, , *ḥer* mit folgendem *er*, und bisweilen auch *em-ḥer-t* bedeutet »ausgenommen, ausser« (s. Wb. S. 465, 983).

263. Die folgenden Präpositionen sind sämmtlich ursprünglich Verba, werden auch als solche construiert, dienen aber zum Ausdruck der Präposition »ohne«, bisweilen von einem Pronomen begleitet: »der, welcher (ist) ohne, wer untheilhaft ist«.

1) , *šu*, *šu* mit folgendem *em*, s. Wb. S. 344, 925, 1352, 1368 u. s. w.

2) , *betu*; s. die Varianten Wb. S. 443 und die Beispiele S. 764, 817.

3) *ḳa*, construiert mit *em*; s. Wb. S. 1101, 1504.

4) *nen-ti*, *nen-tet*, *nen-t*; s. Wb. S. 4, 47, 263, vergleiche auch S. 776.

5) , , spät *χem*, spät *šem*; s. Wb. S. 1083.

1) Text in Dendera. 2) Text in Dendera neben der Figur des Sonnengottes.

Anmerkung. Die vorhergehenden Wörter dienen häufig zur Bildung zusammengesetzter Substantiva, wie

χem-nif, wörtlich: »ohne Luft«, d. i. das Asthma, ϩⲁⲙⲛⲓϥⲓ im Koptischen Wb. S. 1086);

χem-u-urt »die Sterne ohne Ruhe«, also wahrscheinlich »die Planeten« (W. S. 1084).

264. *ȧn* (Wb. S. 419, 660, 912, 1143) bedeutet die Präposition »durch«, namentlich bei passiver Construction und als Instrumentalis. Jemand wird balsamiert *ȧn Ḥor* »durch Horus« (Wb. S. 419), man schneidet das Holz mit der Axt (S. 660).

Anmerkungen. *a*) Durch eine Art von Ellipse bezeichnet *ȧn* statt *ṭet-ȧn* »gesagt durch« oder »(er) sagt«; z. B. *ȧn-en-sen (rā)* »sagte zu ihnen die Sonne, die Sonne sagte ihnen« (Wb. S. 595).

b) Mitunter vertritt die starke Form *ȧn* die Präposition *en* auch in der Bezeichnung des Dativs, z. B. *ṭet ȧn-sen ḥon-f* »seine Majestät sagte ihnen«.[1]

265. *ma*, *maā*, *ma-tet*, und die Varianten der späten Epoche u. s. w. (Wb. S. 566) bezeichnet »wie, ähnlich«; s. Wb. S. 469, 673, 716. Es ist nur eine verstärkte Form der Präposition *em*, die die gleiche Bedeutung hat; vergl. § 243, 13).

Anmerkung. Sehr oft begegnet die Redensart *maā-nti* (Wb. S. 568, 1463) oder *maā-nti-er* (Wb. S. 822, 1386) oder *maā-nti-ȧu* (Wb. S. 1048) mit der Bedeutung »gemäss, wie ist, entsprechend«; z. B.

un-ȧn-sen-ḥir-šet-t-set maā-enti em ān »sie lesen es, wie es geschrieben ist«.[2]

266. Die zusammengesetzten Präpositionen zerfallen in zwei Classen; die erste umfasst diejenigen, welche aus einer affirmativen einfachen Präposition und einer absoluten einfachen Präposition bestehen; die zweite umfasst diejenigen, welche durch eine affirmative einfache Präposition und ein Substantivum oder Verbum gebildet sind.

C. Erste Classe der zusammengesetzten Präpositionen.

267. Zusammengesetzt mit *tep* »der Kopf«, s. § 248.

a) *ḥir-tep* »auf, über«, eigentlich »auf dem Kopfe von«; vergleiche Wb. S. 555, 924, 929, 986, 1215. Vor einem Substantivum erscheint häufig die Form *ḥir-tep-en* (Wb. S. 1019), so dass die Präposition *en* dem Substantivum vorhergeht.

1) Pap. Sallier III, 5, 11. 2) Pap. Prisse 2, 6.

b) Nur selten findet man die Composition *em-tep* in gleicher Bedeutung, z. B. *enti em-tep χeti* »der, welcher ist auf der Treppe«.[1])

268. Zusammengesetzt mit *ha* (s. § 249), welches als Substantivum »Hinterkopf« bedeutet, ist *en-ha* »hinter« (Wb. S. 1183).

269. Zusammengesetzt mit *χet* (s. § 251) ist , , , , *em-χet* (Wb. S. 1139), welches bedeutet:

1) »nach« in Bezug auf die Zeit; s. Wb. S. 32, 160, 644, 1048, 1081, 1379, 1638;

2) »bei, im Gefolge« (W. S. 30, 133, 865, 1577);

3) »um, gegen«, um das Regierungsjahr eines Königs zu bezeichnen;

4) »durch, hindurch« (Wb. S. 915).

Anmerkung zu Nr. 3. In dieser Bedeutung steht die Präposition, wie Herr de Rougé zuerst erwiesen hat, sehr häufig nach dem Worte für Jahr, also (*renpi*) *em-χet* und selbst (*renpi*) *χet* (nach § 251). Varianten der spätern Zeit sind , , s. Dümichen, Tempelinschriften I, 94.

270. Zusammengesetzt mit *χont* (s. § 252) sind:

a) , , *em-χont* mit der Bedeutung »in, im Innern von« (s. Wb. S. 1109, 1380), »aus, aus dem Innern von« (Canopus Z. 35).

b) *er-χont*, *àu-χont* »ins Innere, nach, zu« (Wb. S. 915.)

271. Zusammengesetzt mit *χer* (s. § 253):

, *en-χer*, fr. »*par*«, in Ausdrücken wie die folgenden:

en-χer renpi-t »*par an*, jährlich«,

en-χer-àbtu »monatlich«.

272. Zusammengesetzt mit *henā*:

er-henā »mit« (s. § 255).

273. Zusammengesetzt mit *ter* (s. § 258):

em-ter »wegen« (s. Wb. S. 1556).

274. Zusammengesetzt mit *rā*:

er-rā »bis, da wo« (s. § 261).

D. Zweite Classe der zusammengesetzten Präpositionen.

275. Zusammengesetzt mit *hir*:

a) , , , , *em-hir*, Compositum aus *em* »in« und *hir* »das Gesicht«, bedeutet:

1) Dümichen, Hist. Inschr. II, 35, a. c.

1) »vor, bei« (Wb. S. 486, 626, 787, 1666);
2) »in«, geben, werfen in (Wb. S. 485, 911), einem befehlen (Wb. S. 436, 845).

b) , *en-ḥir* »vor« (Wb. S. 1135, 1244, 1584).

c) , , *χer-se-t-ḥir* »unter dem Befehle eines, unter der Leitung eines, unter« (Wb. S. 1152); z. B. *àu-χem-u-sek χer-se-ḥir-f* »die Fixsterne (sind) unter seinem Befehl«.[1]

d) , , *χeft-ḥir*, *em-χeft-ḥir*, *er-χeft-ḥir*, und die Varianten der späten Zeit *χefet-ḥir*, *šetef-ḥir* und , bedeutet »vor, angesichts« (von etwas = *en*). S. Wb. S. 657, 695, 958, 1080.

276. Zusammengesetzt mit *ḥā-t* »der Vordertheil des Körpers«:

a) , *er-ḥā-t* »vor« (Wb. S. 876, 928, 1617, 1656).

b) *em-ḥā-t* »vor«, woher das Adjectivum *àmi-ḥā-t* »der welcher (ist) vor«;

c) , , *χer-ḥā-t*, *χe-ḥā-t* u. s. w. »vor« zeitlich und räumlich (Wb. S. 407, 493, 731, 931, 1104).

277. Zusammengesetzt mit *baḥ* (oder *met?*):

a) , , , *em-baḥ* »vor« (Wb. S. 340, 410);

b) *en-met* »vor« (Canopus Z. 2).

278. Zusammengesetzt mit *sitet*, *siti* »der Anblick«:

, , *em-siti-en* »angesichts von, gegenüber« (Wb. S. 980, 1258, 1337).

279. Zusammengesetzt mit *àb*[2] »das Herz, die Mitte« (Wb. S. 720):

a) *ḥir-àb*, *ḥir-àb-en* »für, gegen« (Wb. S. 1509 und passim);

b) , , , *em-ḥir-àb* »inmitten von« (Wb. S. 106, 980);

c) *ḥir-ḥir-àb* »inmitten von«.

280. Zusammengesetzt mit *āk* »die Mitte«:

a) , , *em-āk*, *em-āka* »inmitten von« (Wb. S. 214, 223, 603, 888).

---

1) Stele des Amenmes im Louvre. 2) Ueber die Lesung dieses Zeichens vergleiche Wb. S. 1003.

b) *er-āk* »in die Mitte, nach, auf« (Wb. S. 223, 224). Z. B. *pa-nti-nib ḥir-satet er-āk-à* »ein jeder schoss auf mich«.[1])

281. Zusammengesetzt mit *χennu* »das Innere« (Wb. S. 1094):

em-χennu, em-χen und abgekürzt *em-χenu* »in« (Wb. S. 300, 413, 522, 640, 1005, 1464), »aus« (Wb. S. 263).

282. Zusammengesetzt mit *keb* »der Umkreis«:

em-keb »um, herum, in« (Wb. S. 1398), »aus, mitten aus« Stele der Bentreš Z. 10;

283. Zusammengesetzt mit *mo* »Ort, Platz«:

a) *er-mo* oder *àu-mo* »bei, neben« (Wb. S. 755, 836, 980, 1570);

b) *ḥir-mo,* *em-mo-ḥir* »auf, über« (Wb. S. 1419);

c) *χer-mo* »unter, unterhalb« (Todtenb. 31, 7).

Anmerkung. Man findet in den Texten häufig die Formel *enti er-mo-f* zur Bezeichnung eines »Begleiters oder Adjutanten des Königs« (Wb. S. 1605). Ebenso wird von *er-mo* die folgende Präposition hergeleitet:

romo (Wiener Papyrus), *àromo,* *àromou* (Wb. S. 1239, 1580) mit der Bedeutung »mit«.

284. Zusammengesetzt mit *ro-(ūa)* »die Nachbarschaft«:

em-ro-(ūa) »bei« (Wb. S. 851, 983).

285. Zusammengesetzt mit *hau* s. die Varianten im Wb. S. 888:

em-ha, *em-hau* »zur Zeit« (Wb. S. 822, 888), *em-hau,* *em-ha* »da wo, auf« (Wb. S. 889).

286. Die Präposition *χer-àm,* *χer-mo,* *ker-mo,* *χe(r)-mo* (Wb. S. 1677) bedeutet »in«, z. B.

uon χer-mo-sen »seiend in ihnen«.[2])

287. Die folgenden Composita bedeuten sämmtlich »um herum«:

1) Pap. Sallier III, 7, 4. 2) Dümichen, Tempelinschriften I, 99, 18.

a) , *em-rer* (Wb. S. 864, 1027) oder *er-rer* (Wb. S. 133);

b) , *em-šen* (Wb. S. 1395);

c) *em-ket-(nut?)* (Wb. S. 1480);

d) *ḥir-ṭeb* (Todtenbuch 31, 10).

288. Die folgenden Composita dienen zum Ausdrucke der Präposition »zwischen, mitten in, mitten aus«:

a) *er-fut* (s. die Varianten Wb. S. 548);

b) *àm-ut*, *àm-tu*, *àmi-tu*, *àm-t* (Wb. S. 582, 1238, 1461) »in der Mitte von, in, aus, mitten aus«.

289. Zusammengesetzt mit *sa* »der Rücken«:

a) , *em-sa* bedeutet

1) »hinter« (Wb. S. 218, 615, 698, 915);
2) »nach« (Wb. S. 289, 899),
3) »gemäss«, z. B. spielen gemäss oder nach (Wb. S. 738) oder ein Musikinstrument spielen;
4) »gemäss, in Folge von« (Wb. S. 1616).

b) , , *ḥir-sa* bedeutet

1) »auf« (auf dem Rücken von), z. B. *ḥir-sa-ta* »auf der Erde«;
2) »hinter« (Wb. S. 514);
3) »nach« (Wb. S. 543).

290. Zusammengesetzt mit , *sa* »der Rücken«:

a) , , *em-sa* »hinter« (s. Wb. S. 787, 1154);

b) , , *bu-sa*, *bu-n-sa* »hinter« (Wb. S. 368, 1154);

c) , , *sa-ḥa*. *bu-sa-ḥa* »hinter« (Wb. S. 418, 1154).

291. Zusammengesetzt mit *rot*, *rot-ui* »der Fuss, die Füsse«:

, *χer-rot* »unter, unter der Herrschaft eines« (Wb. S. 877).

292. Zusammengesetzt mit , *χet*, *χeti* »das Holz, der Baum«:

, , *er-χet*, *er-χeti* »unter (dem Befehle eines)« (Wb. S. 620, 1010, 1130).

293. Zusammengesetzt mit *àsui* (vergl. Wb. S. 121):

, , *em àsui* »für, als Entgelt, zum Lohne« (Wb. S. 122, 554, 742).

294. Zusammengesetzt mit *ṭeb* »retribuere« (vergl. Wb. S. 1625):

er-ṭeb, *àu-ṭeb*, koptisch ⲉⲧⲃⲉ, ⲉⲑⲃⲉ, »für, gegen« (Wb. S. 1625).

295. Zusammengesetzt mit *āb* (s. Wb. S. 169):

a) *er-āb* »gegen, für«, koptisch ⲟⲩⲃⲉ *contra, versus* (s. Wb. S. 169, 1676);

b) *em-āb* »gegen« (Wb. S. 169), »mit« (Wb. S. 1245).

296. Zusammengesetzt mit *ḳau* »der Vortheil« (W. S. 1424):

oder *en-* oder *em-ḳau* »für« (Wb. S. 658, 1424).

297. Zusammengesetzt mit *ūaḥ* »hinzufügen« (Wb. S. 346):

em-ūaḥ, *em-ūaḥ-ut* »ausser« (Wb. S. 908).

Diese Präposition wird mit , *ḥir* construiert, ebenso wie die folgenden, welche die gleiche Bedeutung haben:

298. *àp-ḥir* (Wb. S. 975), , *àpu-ḥir* (Wb. S. 56). Mitunter wird *ḥir* durch die Präposition *er* vertreten, und bisweilen fehlt die eine wie die andere.

299. *heru-ḥir* und *em-heru* (Wb. S. 908).

300. *ḥau-ḥir* (Wb. S. 457). Dieses Compositum hat mitunter den Sinn eines wahren Adjectivs, entsprechend der lateinischen Präposition *ultra*. Man vergleiche die Redensarten , *em-ḥau-er* (Wb. S. 918) und *em-ḥau-ḥir* und *em-ḥau* (Wb. S. 843, 918), *em-ḥau* (Wb. S. 410).

301. Zusammengesetzt mit *men* »bleiben, stille stehen«:

er-men, *er-men*, , *àu-men* bedeutet »bis zu« (Wb. S. 559).

302. Zusammengesetzt mit *peḥu* »erreichen«:

em-peḥu »bis an« (Wb. S. 492 f.).

303. Zusammengesetzt mit , *kem* »vollenden«:

, *er-kem*, *àu-kem* »bis zu« (Wb. S. 798, 1449).

304. Zusammengesetzt mit *sek* »eintreten« (s. die Varianten Wb. S. 1309):

, , *er-sek* »beim Eintritt von, bis zu« in Bezug auf die Zeit (Wb. S. 1111 und l. l.).

305. Die folgenden Composita dienen zur Umschreibung der Präpositionen »gemäss, wie«:

em-sen, construiert mit *er* (s. Wb. S. 1241); .

tut, construiert mit *en* und *er* (Wb. S. 1204);

em-sexeru (Wb. S. 1297) und

em-smennu (Wb. S. 1230).

306. Zusammengesetzt mit , *ro* »der Mund«:

, *em-ro* bedeutet

1) »von«, fortnehmen von (Wb. S. 796);
2) »vermittelst, mit«, besonders in der Redensart *em-ro tot-ui* »mit den Händen« (Wb. S. 840, 1362, 1587).

307. Zusammengesetzt mit , , , *tot-ui*, *tot* »die Hände, die Hand«:

, , , , , , *em-tot*, eine Präposition von mannichfacher Anwendung:

1) »von Seiten, von, durch« (Wb. S. 280, 811, 1121, 1162, 1377);
2) »von« nach den Verben des Fortnehmens (Wb. S. 796), Trennens (Wb. S. 850), Verlangens (Wb. S. 506, 793, 1118), Errettens (Wb. S. 570);
3) »bei« (Wb. S. 536, 657, 738), »gegen« (Wb. S. 301);
4) »gegen, *contra*«, vertheidigen, beschützen gegen (Wb. S. 377);
5) »wegen, um« (Wb. S. 819);
6) »unter, von« (Wb. S. 610, 1128);
7) »mit«, sprechen mit (Wb. S. 465, 1605).

XIV. Capitel.

Die Conjunctionen.

308. Die ägyptische Sprache ist sehr reich an Wörtern, welche zum Ausdrucke der Conjunctionen dienen. Es sind meistentheils Substantiva oder Verba, denen in ihrer häufigen Anwendung die Rollen von wirklichen Conjunctionen überwiesen sind.

Es würde von uns verwegen sein, wenn wir behaupten wollten, die Wissenschaft habe schon heutzutage den Sinn aller Conjunctionen vollständig erkannt. Es sind im Gegentheil noch bedeutende Lücken in diesem Capitel, das so eng mit der Syntax der altägyptischen Sprache zusammenhängt, auszufüllen, obwohl die Wissenschaft seit dem Erscheinen der Grammatik Champollion's durch hervorragende Leistungen bereichert ist. Was wir dem Leser bieten ist nur eine kurze Zusammenfassung der ägyptologischen Studien bis zum Zeitpunkte, wo wir unsere bescheidene Grammatik redigierten.

Wir theilen die Conjunctionen in vier Classen ein, je nachdem diese Partikeln sich auf die Begriffe der Verbindung, der Zeit, des Grundes oder der Absicht beziehen.

A. Copulative Conjunctionen.

309. Die einfachste Conjunction »und« wird in den ägyptischen Texten meist nicht ausgedrückt und muss vom Uebersetzer ergänzt werden (s. z. B. Wb. S. 83, Z. 4). Nur selten ist sie durch eine der Präpositionen *her*, *henā*, *hā* (s. §§ 254 - 256) bezeichnet, welche sämmtlich eigentlich »mit« heissen.

310. , *ro-pu* (s. Wb. S. 142, 856, 1409), *em-ro-pu* (S. 117) bezeichnet unser »oder«, namentlich im Sinne des lateinischen *aut — aut*, entweder — oder. Diese Conjunction steht meist hinter den Substantiven, worauf sie sich bezieht; z. B. *hat nub ro-pu* »Silber oder Gold, *aut aurum aut argentum*« (Wb. S. 856). Auch dieses »oder« muss sehr häufig ergänzt werden, wie im folgenden Beispiele:

un-ān-hā-sen hems-sen »sie stehen oder sitzen«.[1]

311. Die Gruppe *ki-iot* oder hieratisch abgekürzt (s. Wb. S. 467, 1510) bedeutet gleichfalls »oder«, in der Bedeutung »anders gesagt« oder »andere Redaction«; sie dient hauptsächlich zur Bezeichnung der *variae lectiones* in den verschiedenen Texten des Todtenbuchs.

312. Die Partikel , *χer* (s. Wb. S. 1116) hat zwei verschiedene Bedeutungen: an der Spitze eines Satzes entspricht sie unserm »nun, dann, aber«; am Anfange des zweiten Satzgliedes bezeichnet sie »so, alsdann« oder bleibt unübersetzt; z. B.

uben-f χer ta hāā »sie (die Sonne) geht auf, so ist die Welt entzückt« (Wb. S. 1116).

Anmerkung. Wegen der Attraction der pronominalen Suffixe an diese Partikel vergleiche § 213. Sehr häufig ist die Verbindung *χer àr* »nun geschah es« (s. Wb. S. 1116).

313. Die Conjunction , *kar-t*, *kar*, *ka* oder *ka* hat fast die gleiche Bedeutung wie die vorhergehende, heisst also: »nun, da, dann, also«; sehr häufig steht sie hinter dem Wort *àr*, z. B.

àr kar nuter pef »in Betreff nun dieses Gottes« (s. Wb. S. 1506).

314. Die Partikel , *terà*, , , *ter* s. Wb. S. 1554) entspricht unserm »denn« hinter interrogativen Pronomina, zu deren Verstärkung sie dient; z. B.

àχ-terà »was denn?«

mo-terà oder *nemo-ter* »wer denn?« (Wb. S. 527 l. l.)

nimo-terà »*quis temporis? quisnam?*« (Wb. S. 713.)

1) Pap. Prisse 2, 7.

B. Conjunctionen der Zeit.

315. *χeft*, *χefti*, *χetef* bezeichnet als Conjunction »als, wenn« (s. Wb. S. 1079), indem es dem Verbum finitum des Satzes vorhergeht.

316. Die unserm »wann, als, seit« entsprechende Conjunction ist ferner im Aegyptischen bezeichnet durch , *ter* (s. Wb. S. 467, 783), *em-ter* (Pap. Sallier III, 3). Vermehrt um das starke Relativum *enti* bezeichnet , *ter-enti* zuerst »seit« (Wb. S. 254. 666), noch häufiger aber »da, weil« (Wb. S. 1556).

317. Die zusammengesetzte Conjunction , , *em-χet*, *em-χeti* heisst beständig »nachdem« (s. Wb. S. 1139).

318. Die Partikel , , *hān* (s. Wb. S. 930) heisst gewiss ursprünglich »sieh dass, *voilà que*«, wie im Koptischen ϩⲎⲚⲈ.[1] Ausserdem entspricht diese Partikel häufigst unserm »da«, namentlich zu Anfang des zweiten Satzgliedes. Zu bemerken ist, dass sie fähig ist, die verbalen Suffixa an sich zu ziehen (s. § 215), auch die des Passivs, wie z. B. *hān-tu-tutui* steht für *hān-tutui-tu* »da kam man« (Wb. S. 930).

319. Die Partikel *às* ist eine der häufigsten und zu gleicher Zeit schwierigsten Conjunctionen der altägyptischen Sprache. Sie tritt mitunter in verstärkter Form auf als: , , *às-t*, *às-tu*, *às-ke*, und dann wieder abgeschwächt zu *es-t*, *es-k* (s. Wb. S. 117). Obgleich über den ursprünglichen Sinn »sieh, *voilà que*«, koptisch ⲒⲤ, ⲈⲒⲤ *ecce*, kein Zweifel walten kann, so sind doch die einzelnen Anwendungen so mannigfaltiger Art, dass sie eine eingehende besondere Untersuchung verdienen. In den meisten Fällen entspricht am besten das lateinische *tum*, *tunc*, *nunc* der ägyptischen Partikel.

Diese Partikel *às* steht entweder an der Spitze des Satzes oder nach dem ersten Worte des Satzes, wie z. B.

nuk às matet-ten »ich bin nun wie ihr« (Wb. S. 118 Z. 2).

Durch Attraction nimmt sie auch die pronominalen Suffixa des Verbs an: z. B.

às-ku-à àm henà usàr »*tum ego ibi cum Osiride*« (Todtenbuch 121, 9).

às-tu-à ī-ku-à »da komme ich« (Wb. S. 118 Z. 3).

Die Composition *nen-às* mit folgendem Verbum entspricht dem lateinischen *nisi*, z. B. »Ich öffne dir nicht, spricht der Riegel«,

nen-às-tet-nek ran-à »wenn du mir nicht deinen Namen gesagt hast« (Wb. S. 118).

---

1) Die Schreibung *ha*, welcher man mitunter begegnet, ist, wie ich glaube, ein Fehler des ägyptischen Schreibers. *hān* dagegen ist nur eine alphabetische Variante.

C. Conjunctionen des Grundes.

320. , *ka*, *kau* bedeutet ursprünglich »denn« zu Anfang eines Satzes (Pap. Sallier III, 7). Im zweiten Satzgliede heisst es bald »aber« (s. Wb. S. 1487), bald »dann«, indem es eine Sinnvariante von *χer* ist.

321. , *mok*, *moki* bedeutet »aber, denn«; durch Attraction erhält diese Partikel die pronominalen Suffixa.

322. *p-uon* bezeichnet gleichfalls die Partikel »denn«.

Jemand sagt: »schirren wir die Pferde an zum Pflügen«,

p-uon ta-aḥet-u pirt-tà »denn die Felder gehen hervor aus dem Wasser«.[1]

323. , *ḥir-enti* bedeutet »aus dem Grunde dass, weil« (s. Wb. S. 270). Mitunter wird *enti* ausgelassen, wie z. B. in der Wendung

ḥir mer-nek-f »weil du ihn liebtest«.[2]

324. *er-enti*, , *er-ent* bezeichnet »da, weil« in sehr vielen Beispielen; man vergleiche § 171 Anmerkung.

D. Conjunctionen der Absicht.

325. *er*, *àu* »dass«; sich § 173. Vor einem Infinitive bezeichnet diese Partikel »um zu«: Man kommt um etwas zu thun.

326. , , »dass«; sich das Capitel über den Subjunctivus § 174.

327. *em* »dass«; sich über den Subjunctiv § 175.

328. *mqà* vertritt die vorige Conjunction nur in wenigen Fällen. Sich Wb. S. 568.

329. *en àb* »im Wunsche zu, damit dass« (passim).

330. , *en mer*, *en merut*, *en merer-tu* (s. Wb. S. 670) »in der Absicht zu, weil, damit«. »Damit nicht« heisst *em mer tem*. Sich Todtenbuch 149, 56.

331. *er-retu*, *er-ṭut*, *er-rà* (Canopus Z. 20), eigentlich »zu geben, zu machen« bezeichnet umschreibend die Partikel »damit«; z. B.

er-retu-petrà-s »um sie sehen zu machen, damit sie sehe« (Wb. S. 525).

er-retà-sa-ut (*kat ten* »damit ausgezeichnet werde diese Kapelle«, griechisch: ὅπως δ' ἐπίσημος ᾖ (ὁ ναός). Wb. S. 1157.

[1] Pap. d'Orbinay 2, 3. [2] Text in Abydos.

XV. Capitel.

Die Interjectionen.

332. Die Zahl der altägyptischen Interjectionen ist ziemlich dieselbe wie im Koptischen. Die gebräuchlichsten Formen sind die folgenden:

, , *à*, *ài* »oh! ah!« drückt die Freude und den Schmerz aus; s. Wb. S. 555, 714, 861. Auch der Vocativ wird durch diese Partikel angezeigt, z. B.

à sa-à merī-à »o mein Sohn (den ich liebe«.[1])

333. *ïa*, fast entsprechend dem französischen *ouais!* ist ein Ausruf des Erstaunens; z. B.

ïa àχ paik-ṭof »ei! was bedeutet dein Gerede!«[2])

334. , *ha*, , *ha*, *hau*, , *haï*. *hi* hat die gleiche Bedeutung mit dem im vorvorigen Paragraphen besprochenen *à* (s. Wb. S. 565, 886).

335. *ḥa*, *ḥa* »o dass doch! wollte Gott dass!« (s. Wb. S. 1594); z. B. *ḥa ṭu en pa-śu sunt (pir)-u em (meḥi)-u* »o! dass doch die Sonne den Preis des Getreides machte wie (den) der Fische!«[3])

336. *hana* »o dass doch! wenn's gefällt!« S. Wb. S. 903.

Anmerkung. Den eben genannten Interjectionen *ḥa* und *hana* folgt mitunter der Modus optativus, und aus den Verbindungen *ḥa-moï*, *hana-moï* sind entsprungen die koptischen Formen *T.* ϩⲁⲙⲟⲓ, *M.* ⲁⲙⲟⲓ *utinam!* Sieh Wb. S. 1726

1) Worte der Göttin Safeχ zu Ramses II. in einem Texte in Abydos. 2) Wb. S. 831.
3) Grab in El-Kab.

Syntactisches.

XVI. Capitel.

Vom Geiste der ägyptischen Sprache.

337. Der Leser, welcher die ägyptische Formenlehre, wie wir sie im ersten Theile unserer Grammatik entwickelt haben, studiert hat, wird bei der Analyse gleichwohl auf Schwierigkeiten stossen, welche je nach der Art des Textes, den er vornimmt, dem Verständniss mehr oder minder hinderlich sind. Diese Schwierigkeiten rühren weniger von der Unvollkommenheit unserer Formenkenntniss her, als von den Eigenthümlichkeiten der Syntax, in der sich besonders der Geist dieser alten Sprache in ihren verschiedenen Epochen entfaltet.

338. Ohne Uebertreibung kann man behaupten, dass die hieroglyphische Litteratur, welche bis auf unsere Tage uns erhalten ist, einen Zeitraum von mehr als fünfzig Jahrhunderten umfasst. Es ist natürlich zu vermuthen, dass die Sprache in so langer Zeit Epochen der Entwicklung, der Vollendung und des Verfalls durchgemacht hat, und dass diese Epochen einen antiken Stil, einen classischen Stil und einen vulgären Stil darstellen.

339. Und in der That gewährt die ägyptische Litteratur unzweifelhafte Beweise, dass jene Epochen da sind und die besagten Unterschiede des Stils mit sich gebracht haben. Die Gelehrten, welche sich mit den Denkmälern der verschiedenen Zeitalter der ägyptischen Geschichte beschäftigten, haben die syntaktische Verschiedenheit, welche in ihnen bei vollständiger Formengleichheit vorliegt, wohl herausgemerkt und constatiert. Sie haben überdies den Sinn- und Formenwechsel vieler Wörter des ägyptischen Lexikons verfolgen und die Einführung von Fremdwörtern beobachten können. Sie haben auch bemerken können, wie die hieroglyphischen Texte aus der Zeit des Verfalls von dem vulgären Dialecte sind beeinflusst worden, indem jüngere Formen und Constructionen auf die altheilige Sprache übertragen sind. Endlich hat die Wissenschaft in manchen Epochen dialectische Formen zu unterscheiden und so die Bemerkung eines Schreibers aus dem vierzehnten Jahrhundert vor unserer Ära zu erklären vermocht, dass seine Sprache zu der seines Collegen sich wie der Dialect von Elephantine zu dem in dem Deltalande gesprochenen verhalte.

340. Ausser diesen Schwierigkeiten, welche naturgemäss auf der historischen Entwickelung und der geographischen Ausdehnung der ägyptischen Sprache beruhen, giebt es

andere, welche von den in den betreffenden Denkmälern behandelten Gegenständen abhängen. Der Stil und die Sprache eines poetischen Stückes ist von denen eines prosaischen sehr verschieden, und ferner ist der Stil eines an den Pharao gerichteten Briefes ein anderer als der des Sendschreibens eines Aufsehers der öffentlichen Arbeiten in den Steinbrüchen an seinen Vorgesetzten.

341. Ehe man die Analyse und Uebersetzung irgend eines Textes unternimmt, muss man sich nothwendiger Weise von der Materie des darin behandelten Gegenstandes und den mehr oder weniger gesuchten Ideen desselben Rechenschaft geben. Es lassen sich keine Regeln noch Gesetze über die Entscheidung der Frage aufstellen, ob ein Text mit Sorgfalt, oder ob er nachlässig redigiert ist. Indess wird man bei einiger Aufmerksamkeit erkennen, welcher Unterschied zwischen beiden Redactionen waltet. Im Allgemeinen kann man behaupten, dass der ägyptische Geist von grosser Einfachheit und in seinem Ausdrucke von grosser Klarheit ist, und dass es meist unsere Schuld ist, wenn unsere Uebersetzung sich dunkel, schwülstig oder gezwungen ausnimmt. Besonders hüte man sich, sogenannte mystische Wendungen entdecken zu wollen; sie existieren meist nur in der Einbildung des Uebersetzers.

342. Der Anfänger wird gut thun, die religiösen Texte, wie das Todtenbuch und die grosse Anzahl der magischen Schriften, zu vermeiden. Dergleichen Denkmäler enthalten zum grössten Theil Materien, von denen wir bis jetzt noch keine klare Vorstellung haben; sie setzen genaue Bekanntschaft mit der Religion und der Philosophie der alten Aegypter voraus und sind in einem kurzen Stile abgefasst und voll von Zweideutigkeiten. Diese selbe antike Sprache bezeichnen die Texte als »die Sprüche der Vorfahren«, welche in den spätern Epochen der ägyptischen Geschichte selbst den Hierogrammaten und Dolmetschern schwierig und unverständlich waren. Das siebzehnte Capitel des Todtenbuchs gewährt ausserordentlich lehrreiche Beispiele moderner Commentare, welche bestimmt waren, die Schwierigkeiten eines uralten und sehr dunkeln Textes zu erklären.

343. Die ägyptischen Poesien bieten Eigenthümlichkeiten, welche wir nicht mit Stillschweigen übergehen können, um die Aufmerksamkeit des Lesers wenigstens auf die hervorragendsten Characteristica des poetischen Stils zu richten. Gewiss hat dieser Stil seine besondern Schönheiten, sowohl in der Form der Sprache als in den Ideen und Gedanken. Die grosse Anzahl von Hymnen, welche zur Ehre der Gottheit abgefasst sind, gewährt uns eine sehr reiche Auswahl von Beispielen, aus denen wir die folgenden Bemerkungen ableiten.

344. Zuvörderst liebt der poetische Stil die gesuchteste Sprache. In der Construction und Reihenfolge der Worte bemerkt man die häufige Anwendung der Inversion. Was die ausgesprochenen Gedanken angeht, so liebte man es, dieselbe Idee auf mehrfache Art auszudrücken, wozu die Fülle der Synonyma des ägyptischen Wortschatzes die Mittel gewährte. Wie bei den Hebräern beruht das Grundgesetz der poetischen Form auf dem Parallelismus der Glieder, aus denen die Dichtung besteht.

345. Ein sehr lehrreiches Beispiel findet sich auf dem Seitenrande einer der Thüren des Edfuer Tempels eingegraben.[1]

[1] Die Inschrift befindet sich an der östlichen Thür, welche auf den Nilometer-Brunnen geht.



ha ḥon-u nuter-u nu tes-ḥor nuter-tef-u ā-u nu ḥut

O ihr Propheten | des | Sitzes des Horus, | (ihr) heiligen Väter | ehrwürdige der | Stadt Hud,



χont-ārk-nuter en ḥor en nub-t ḥer-seśt nuter āb en

du, in der göttlichen Halle | des | Horus | von | Gold, | (du) Stolist | heiliger Priester | der



ḥut āk nib em seb pen ḥer-ut er āk

Stadt Hud, | eintretend | jeder | durch | die Thür | diese | sei entäussert | beim | Eintritt



em sat ter nuter mer āb er ḥeḥ en χet er

von | Schmutz, | weil | Gott | liebt | die Reinheit | vor | einer Million | von | Dingen, | vor



ḥefen-u nu usem sāi-u-f en maā-t ḥotep-f

Hunderttausenden | von | Gold, | seine Sättigungen | von | Wahrheit, | er ist befriedigt |



ḥir-s āb-f ḥir āb.

über sie, | sein Herz | über | der Stünde.

I { a. »O ihr Propheten des Horussitzes,«
  b. »und ihr ehrwürdigen heiligen Väter der Stadt Hud!«

II { a. »Und du, der du im Heiligthume des goldenen Horus,«
  b. »und du Stolist und heiliger Priester der Stadt Hud!«

III { a. »Jeder von euch, welcher eintritt durch diese Thür,«
  b. »er entäussere sich bei seinem Eintritt von Schmutz;«

IV { a. »Denn Gott zieht vor die Reinheit vor einer Million von Gütern,«
  b. »und Hunderttausenden in Gold.«

V { a. »Er sättigt sich von der Wahrheit, die ihn befriedigt,«
  b. »und sein Herz ist erhaben über die Sünde.«

Bei der Zergliederung dieser schönen Verse, welche merkwürdiger Weise an die Worte Plutarchs über die Natur der Gottheit[1]) erinnern, wird der Leser sofort den Parallelismus der Ideen in fünf Satzgliedern bemerken. Der unbekannte Autor dieses Textes hätte sagen können: »Ihr Priester, die ihr durch diese Thür eintretet, entäussert euch jedes Schmutzes, physisch und moralisch, denn Gott ist das Princip der Wahrheit und Reinheit«; aber indem er die poetische Form wählte, konnte er seinen Gedanken die Schönheit der erhabensten Sprache verleihen. Die Wiederholung der Wörter *Ḥut* (I, *b*—II, *b*), *āk* (III, *a*—*b*), *āb* in der Bedeutung von »Reinheit« (IV, *a*) und *āb* in dem von »Sünde« (V, *b*) ist nicht zufällig, sondern absichtlich und überlegt. Man beachte ausserdem, dass die Satzglieder I, II und IV einen Parallelismus durch **Synthesis**, die Glieder V hingegen einen Parallelismus durch **Antithesis** gewähren.

1) Plutarch, de Iside et Osiride cap. 1.

346. Diese letzte Form des Parallelismus begegnet in den ägyptischen Texten, selbst den prosaischen, sehr häufig. Sie ist sehr nützlich, um *a priori* die Bedeutung eines beliebigen Wortes zu bestimmen, indem die Antithese entschieden auf den Sinn des einem bekannten entgegengesetzten unbekannten Ausdruckes hinweist. In dem in den Denkmälern des Herrn Lepsius VI, 115 veröffentlichten Papyrus begegnet man, wie Herr Chabas bemerkt hat, einer ganzen Reihe von antithetischen Parallelismen. *Rā*, der Sonnengott, das Princip des Guten und der Gegner des Bösen, wird dort in einem Hymnus folgender Massen verherrlicht.

»Ra ist mächtig, die Gottlosen sind schwach.
»Ra ist erhaben, die Gottlosen sind niedrig.
»Ra ist lebendig, die Gottlosen sterben.
»Ra ist gross, die Feinde sind klein.
»Ra nährt sich, die Gottlosen hungern.
»Ra löscht seinen Durst, die Gottlosen dürsten.
»Ra erhebt sich, die Gottlosen steigen nieder.
»Ra ist gut, die Gottlosen sind boshaft.
»Ra ist reich, die Gottlosen sind arm.
»Ra existiert, der böse Apophis[1] ist vernichtet.«

347. Diese poetische Form, welche ohne Zweifel auf bestimmten, aber bis jetzt noch unbestimmten Gesetzen beruht, liesse sich leicht durch Belege aus allen Epochen der ägyptischen Litteratur bestätigen. Ich kann bei dieser Gelegenheit nicht umhin zu erwähnen, dass in den hieratischen Texten die verschiedenen Glieder einer Composition sehr häufig durch rothe Punkte angezeigt werden. So finden sich in einem Papyrus des Bulaqer Museum,[2] welcher einen Hymnus an Amon von Theben enthält, die folgenden Worte:



sem | *senemmeh* | *en* | *enti* | *em* | *betennu* | *àm* | *àb*

der erhört | die Bitte | dessen | der | in | Gefangenschaft, | der milden | Herzens ist |



χeft | *nàs* | *nef* | *nehem* | *sont* | *em-tot* | *seχem-àb*

wenn | man ruft | zu ihm, | der errettet | den Furchtsamen | aus der Hand | des Trotzigen.[3]

348. Verschiedene Abtheilungen eines längern Textes, mögen sie nun den gleichen oder einen verschiedenen Gegenstand behandeln, werden ziemlich häufig durch das Zeichen getrennt, welches eine Abkürzung der Gruppe *kerh* ist und unserm »Pause« entspricht.[4] Die Zeichen *sop son* »zwei Mal, *bis*« am Ende eines Wortes oder eines Satzes bezeichnen die Wiederholung des Vorhergehenden, während das Zeichen , die Abkürzung des Wortes *uś* »das Leere«,[5] den Leser von dem unvollkommenen Zustande einer Stelle, welche nach einer mangelhaften Handschrift wiedergegeben ist, in Kenntniss setzt. Die Gruppe *iu-f-pu* »*exit*« oder »*explicit*« mit seinen Varianten zeigt das Ende eines Textes an, während *hā em* »*incipit*« zur Einführung des Anfangs dient.

1) Die Personification des Bösen unter der Gestalt einer Schlange. 2) Der Papyrus ist im zweiten Bande der Papyri von Bulaq veröffentlicht. 3) L. i. S. 4, Z. 3—4. Die rothen Punkte des ägyptischen Textes haben wir durch schwarze ersetzt. 4) Sieh Wb. S. 1518. 5) Sieh Wb. S. 289.

349. Besonders in den jüngern Denkmälern findet sich der Parallelismus der Satzglieder sehr häufig und bis zum Uebermass angewandt, und das selbst in Stücken, welche ihrer Natur nach sehr wenig poetisch sind. Wenn die schöne Litteratur durch dergleichen Texte auch nicht viel gewinnt, so sind sie doch für die Philologie von ausserordentlichem Nutzen; denn der Sinn mancher bis dahin unbekannten oder dunklen Wörter wird durch sie auf die bestimmteste Weise enthüllt. Es giebt Stellen, in denen Substantiva wie »der Nil, das Wasser, der Tempel, das Haus, das Product« und andere, oder Verba wie »kommen, gehen, beschützen, retten« und dergleichen durch mehr als dreissig synonyme Ausdrücke bezeichnet werden.

350. Die spätern Denkmäler gewähren ebenfalls sehr viele Beispiele einer gezierten oder affectierten Redeweise, der Allitteration. Die auf den Tempelgebäuden und Mauern von Edfu und Denderah eingegrabenen Inschriften bieten dafür eine grosse Menge von Belegen. Man begegnet dort Legenden wie der folgenden:



χont *er* *χem-k* *χu* *seχem* *nuter-u* *χuu*

Komm | zu | deinem Heiligthume, | beschütze | das Adytum | der Götter, | die Feinde |



χet *er* *χu-k*

sind zurückgewiesen | aus | deiner Wohnung.[1]

Man wird bemerken, dass diese Stelle mit dem Consonanten ● χ allitterirt.

351. Texte dieser Art liefern manchmal die werthvollsten Belege für den phonetischen Werth eines unbekannten oder wenig bekannten Zeichens. Ein sehr lehrreiches Beispiel bildet die Gruppe , welche man mit dem koptischen Verbum ⲟⲩⲱϩⲙ, ⲟⲩⲁϩⲙ verglichen hat,[2] während Herr De Rougé und mit ihm die meisten Aegyptologen die Lesung *nem* vorziehen. Schon unser Freund und College, Herr Devéria, dessen vorzeitigen Tod wir alle beklagen, hatte die richtige Bemerkung gemacht, dass das Zeichen von dem ähnlichen , welchem unzweifelhaft der lautliche Werth *nem* zusteht, durch das kleine Kreuz über dem Beine des Vierfüsslers unterschieden sei.[3] Der Unterschied der fraglichen beiden Charactere wird aber evident, wenn man einen allitterierenden Text prüft, welcher in Dümichens Tempelinschriften I, 80, Nr. 5 publiciert ist. Hier beruht die Allitteration auf dem Buchstaben *u*, und nicht *n*:[4] *uhem-anχ uben em uār*, so dass die von uns vermuthete Aussprache *uhem* ohne alle Frage gesichert ist. Dieselben allitterierenden Texte beweisen auch, wie die in der spätern Zeit gesprochene Vulgärsprache auf die hieroglyphische Schreibweise mancher Wörter einwirkte. So berechtigt uns ein Text,[5] in dem die Alliteration *u* oder *o* vorwaltet, zu der Vermuthung, dass die darin auftretenden Wörter *āp* und *āmi* im vulgären Dialect *up*, *op* und *umi*, *omi* gesprochen wurden, was schliesslich die entsprechenden koptischen Formen ⲱⲡ und ⲟⲩⲱⲙ bestätigen.

352. Wie gesagt, gehören allitterierende Texte nur der spätern Epoche der ägyptischen Litteratur an. Indess trifft man Spuren der Allitteration auch in ältern Denkmälern

1) Sieh die Tempelinschriften des Hrn. Dümichen I, 47, 6, b. 2) Sieh Wb. S. 769.
3) Sieh Journal Asiatique 1867, I, S. 452. 4) In der Zeichnung des Herrn Dümichen erkennt man sogar noch den Buchstaben ℮ *u* über dem Beine. 5) Dümichen, Tempel-Inschriften I, 47, 1, a—b.

an — ein Beweis, dass die ägyptische Sprache eine natürliche Neigung zu dieser Verzierung der Rede hatte. So findet man in der poetischen Inschrift auf einer Stele aus dem Zeitalter Thotmes III., welche im Museum von Bulaq bewahrt wird, die folgenden Beispiele: *χeker-k χop-k χā-u χer* (Z. 11), *sešet seb set* (Z. 15), *tema-t tet em teker-t-f* (Z. 20), *ḥir ḥir ḥir seḥir* (Z. 23).

353. Eine denkwürdige Eigenheit des ägyptischen Sprachgeistes, welche mit der Allitteration nicht zu verwechseln ist, besteht in der Wiederholung derselben Wurzel unter den Formen eines Verbs und eines Substantivs. Die folgenden Beispiele werden diesen Gebrauch erklären.

 *uār-sen em uār* »sie fliehen in einer Flucht«.

 *χet-sen χet-sen* »sie schliessen ihr Schloss«.

 *er-ṭet per per* »herausgehen lassen den Herausgehenden«.

 *ṭep ṭep* »schmecken den Geschmack«.

 *erṭet sep sepi* »übrig lassen ein Uebriges«, d. h. einen Rest.[1]

 *sem ānχ en ānχ-u* »das Leben gewähren den Lebenden«.[2]

Unter die häufigsten Beispiele dieser Art muss man die beiden Formeln rechnen:

 *ār ār-u* »thun das zu thuende, *facere facienda*« und

 *ān ānnu-u* »bringen das zu bringende«.

Im Hebräischen kann man ganz ähnliche Redewendungen beobachten.

Diese Bemerkungen werden, wie ich denke, dem Anfänger, der sich mit der Erklärung eines im poetischen Stile abgefassten Textes beschäftigen will, genügen. Dieser Theil der ägyptischen Litteratur bildet für die Grenzen einer Grammatik ein zu umfangreiches und weitläufiges Feld, als dass wir uns mehr als die vorausgehenden Bemerkungen, welche der Syntax als Einleitung dienen mögen, gestatten könnten.

XVII. Capitel.

Die Ordnung der Wörter des Satzes.

354. Eine der grössten Schönheiten, welche die altclassischen Sprachen der Griechen und Römer auszeichnet, besteht ohne Zweifel in der Construction der Perioden der Rede. Dadurch konnte die Rhetorik den ganzen Reichthum dieser Sprachen entfalten, welche bis heute als unerreichte Muster dastehen. Das Aegyptische kann sich dieses Vorzuges gleich den orientalischen Sprachen nicht rühmen. Der Geist der ägyptischen Sprache ist einfach, ja naiv; und die Ordnung der Worte und Sätze, welche die Rede bilden, ist von einer

1) Alle diese Beispiele finden sich auf der Stele des äthiopischen Königs Piānχi. 2) Text des Tempels von Edfu.

Regelmässigkeit, welche sehr wenig Ausnahmen erleidet. Der Studierende wird also von dieser Seite keinen Schwierigkeiten begegnen. Diese liegen vielmehr in der grossen Einfachheit und Gleichmässigkeit der grammatischen Formen und andrerseits in den mannigfaltigen Bedeutungen der Wurzeln.

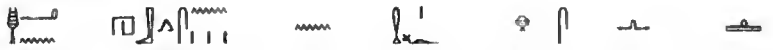
355. Weder die hieroglyphische noch die hieratische Schrift trennt die einzelnen Wörter des Satzes durch besondere Zeichen oder leere Zwischenräume. Die Gruppen folgen sich ohne Unterbrechung nach einander, und nur die grammatischen Endungen oder die determinativen Zeichen zeigen das Ende eines Wortes an. Auch die Perioden werden nicht durch besondere Charactere getrennt, denn die oben besprochenen rothen Punkte ersetzen nur selten in den hieratischen Papyri unsere Punkte und Kommata. Die Glieder eines Satzes folgen sich in monotoner Gleichförmigkeit, und nur die Verschiedenheit der verbalen Formen lässt die einzelnen Glieder und ihre Verbindung untereinander errathen.

In der folgenden der Stele, welche die Geschiche der *Bentreš*, der Königstochter von *Beχatan*, erzählt, entnommenen Stelle:



i-pu-n-ùn suten ṭḥuti-m-ḥib em-baḥ ḥon-f utu-n-ḥon-f šemi-f er beχatan,
d. h. wörtlich: »Gekommen ist der Schreiber des Königs Thutimhib vor seine Majestät, seine Majestät befahl, er geht nach der Stadt Bechatan«,
in dieser Stelle gewährt der Unterschied der Tempora der drei Verba *i* (Tempus V), *utu* (Tempus III) und *šemi* (Tempus I) das einzige Mittel, die syntaktische Verbindung dieser drei Satzglieder deutlich zu erkennen. Wir würden die Periode so übersetzen. »Als der Schreiber des Königs Thutimhib vor seiner Majestät erschien, gab ihm seine Majestät den Befehl, nach der Stadt Bechatan aufzubrechen«.

356. Es ist leicht, das erste Satzglied vom zweiten, das *antecedens* von dem *consequens* zu unterscheiden, wenn der Satz durch eine Conjunction eingeleitet ist. In dem folgenden Beispiele:



ḥan | *heb-sen* | *en* | *ḥon-f* | *ḥir - s* | *nen* | *ḥotep*
»Siehe | sie sandten Botschaft | an | seine Majestät | über dies, | nicht | war befriedigt |



àb-f | *er - s*
sein Herz | wegen dess«[1]) —

zeigt die Conjunction *ḥan* »siehe dass« oder vielmehr »als« im Voraus an, dass das zweite Satzglied nothwendiger Weise das Hauptverbum enthält, so dass wir übersetzen müssen: »Als sie seine Majestät davon benachrichtigten, war er damit nicht zufrieden«. Im Allgemeinen hat der Studierende die verschiedenen Glieder eines Satzes sich in absoluter Coordination zu denken, und erst nachdem er die Verbindung derselben erkannt hat, kann seine Uebersetzung die Subordination derselben unter sich zum Ausdruck bringen — wie in folgendem Beispiele der Goldminenstele:

1) Pianχistele 2, 28.



àr *àb-k* *seχer* *em* *ḳorḥ* *ḥat* *ta*

Es ist — du wünschest | eine Idee | in | der Nacht — es ist erleuchtet | die Erde —



àu-f-χeper

sie ist verwirklicht [1]) —

welches unsere Sprache so wiedergiebt: »Wenn du während der Nacht eine Idee erdenkst, so wird sie, sobald es Tag wird, verwirklicht werden«, indem sie so genau den Sinn jener vier Satzglieder ausdrückt.

357. Die Reihenfolge der Wörter in einem vollständigen Satze ist diese: 1) die Partikel, 2) das Verb, 3) das Subject, 4) das Object, 5) das entferntere Object oder der Dativ, 6) das Adverb und 7) andere Redetheile.

Belege. 

ter-enti *meḥ-nà* *àb-à* *àm-f* *erṭet-nef* *mer-t-à*

Weil | ich hatte gefüllt | mein Herz | von ihm, | er gewährte | dass | ich geliebt sei |



χer *àti* *àr-nà* *mennu* *en* *nuter-u*

beim | Könige.[2] Ich habe gemacht | Denkmäler | den | Göttern.[3])



merru *nuter-u* *seti-f* *χeft* *àï-f* *em* *punt*

Es lieben | die Götter | seinen Geruch, | wenn | er kommt | aus | Arabien.[4])

358. Das Studium der Texte lehrt uns, dass die Partikel an der Spitze des Satzes durch ein bestimmtes Datum (das Jahr, den Monat, den Tag) oder durch eine allgemeinere zeitliche Andeutung ersetzt werden kann. In diesem Falle begleiten die Worte *har-pen* »diesen Tag« oder die Partikel *às*, *àst*, *às-ke* »tum, tunc« sehr häufig das Subject des Satzes. Z. B.



uā *em* *nen* *har(-u)* *χeper* *àst* *ḥon-f* *ḥems* *ḥir* *ḥetu*

Einen | von | diesen | Tagen | war | dann | seine Majestät | sitzend | auf | dem Throne,

ā

dem grossen.[5])

359. Wenn das Subject ein Substantivum ist, so geht es nicht selten dem Verbum vorher, wie in folgendem Satze:



Hor *nofer* *ḥa* *er* *tep-f*

Horus | der schöne | tritt | in | seine Barke.[6])

1) Goldminenstele Z. 13. 2) Stele aus der Zeit Psammetichs II. in der städtischen Bibliothek zu Frankfurt a. M.; sie enthält einen Hymnus an Amon. 3) Schenkungsstele in Bulaq. 4) Papyrus in Bulaq, Hymnus an Amon 2, 4. 5) Goldminenstele Z. 8. 6) Horusmythus in Edfu.

Man vergleiche indessen § 362, nach dem man diesen Platz des Substantivs anders erklären könnte; vergleiche auch § 133.

360. In den meisten Stellen ist aber das Verbum in diesem Falle mit den pronominalen Suffixen versehen, welche in Numerus und Genus dem Subjecte entsprechen. Z. B.



χru-s — *peḥ-nef* — *ḥer-t*

Ihre Stimme | sie erreichte | den Himmel.[1]



àken — *mu* — *āχem-f* — *àb-t*

Eine Schale | Wasser | sie löscht | den Durst.[2]

361. Um übrigens irgend ein Substantivum auszuzeichnen, kann man es an die Spitze des Satzes stellen, indem alsdann sein eigentlicher Platz durch ein im Numerus und Genus entsprechendes persönliches Pronomen angezeigt werden muss. Z. B.



àst — *ḥāt* — *rā-maā-men* — *χeft-ḥir-s* — *ḥa-s* — *em*

Da | der Tempel | des Ramaamen | seine Vorderseite | und seine Hinterseite | in



rā — *kat-u* — *āk-nef* — *er* — *pet*

Arbeit | von Bauten — er trat ein | in | den Himmel.

D. h. »Der Vordertheil und Hintertheil des Tempels der Ramaamen waren im Bauen begriffen, als dieser König starb«.[3]

362. Das Substantivum als Subject nimmt die erste Stelle des Satzes ein, wenn das Hülfsverbum [hieroglyph] *àu*, besonders in den zusammengesetzten Tempora, unterdrückt ist. Z. B.



as — *ḥon-f* — *em* — *naher*

Damals | seine Majestät | in | Mesopotamien.[4]

D. h. »Seine Majestät war damals in Mesopotamien«.



pe — *ser* — *en* — *beχtan* — *ḥir-àr* — *her* — *nofer*

Der König | von | Bechatan | machte | einen Tag | einen guten«;[5]

was für [hieroglyphs] . . . [hieroglyphs] *àu pe ser . . . ḥir-àr* steht. man vergleiche das Tempus XVII, § 149.

363. Das Substantivum als Subject steht nothwendig nach dem nähern oder entfernteren Objecte oder nach beiden, wenn dieselben persönliche oder reflexive Pronomina sind; sieh §§ 35 38. 39. Z. B.



nem-en — *nà* — *sa-f* — *ḥos-t-u*

Es hat wiederholt | mir | sein Sohn | die Belohnungen.[6]

1) Horusmythus in Edfu. 2) Pap. Prisse 1, 5. Vergleiche § 133, Anm. 3) Tempel Setis I. in Abydos; vergl. Maspero, essai p. 20. 4) Stele der Bentreš Z. 4. 5) Ibid Z. 22. 6) Stele in Bulaq, Vorhof Nr. 26.



χenep-en *nef* *nun* *mu-f*

Es hat gewährt | ihm | die Ueberschwemmung | ihr Wasser.[1]

Diese beiden Beispiele können als Beweise gelten, dass das dritte Tempus auch absolut gebraucht wird; man vergleiche § 135 und die angeführten Belege.



rā-n *setu* *ṭhuti*

Es gab | sie | Thoth, d. h. »Thoth gab sie«.[2]



χeper *nek* *mer* *sepṭu* *nuter*

Es ist | dir | der Urheber | der Reichthümer | Gott.[3]

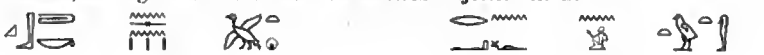
364. Das Substantivum als Subject steht am Ende des Satzes, wenn das Verbum unter der Form des zweiten Tempus erscheint (s. § 134). Z. B.



ōu *na* *ro-u* *en* *uaḥ-χet* *àn-pa-ān*

Es liest | die | Capitel | des | Opfers | der Schreiber.[1]

365. Wenn das entferntere Object ein Pronomen und das nähere Object ein Substantivum ist, so folgt dies letztere dem entfernteren Objecte. Z. B.



keb-k *en-sen* *pat* *rā-nef* *nà* *tut*

Du vermehrst | ihnen | die Spende.[5] Er hat gegeben | mir | eine Statue.[6]



ṭeṭu *nef* *nuter-u* *ḥekennu-u*

Es richten | an ihn | die Götter | Lobpreisungen.[7]

366. Im Allgemeinen wird der Leser hieroglyphischer Texte bemerken, dass die nähern oder entfernteren Objecte in der Form persönlicher Pronomina ihren Platz beständig neben dem Verbum haben, indem das nähere Object dem entfernteren vorangeht.

367. Die Reihenfolge der Worte wird von der Syntax so vorgeschrieben, wie wir sie in den obigen, ziemlich ausnahmslosen Regeln aufgestellt haben. Aber eine Art von Inversion, welche diesen Gesetzen sowie jeder logischen Ordnung der Worte widerspricht, wird der Leser in Texten aller Epochen der ägyptischen Litteratur bei den zusammengesetzten Namen und Titeln der Gottheiten, der Könige und der Vornehmen finden. Alsdann ist es Regel, was eine Art Ehrerbietung ausdrücken soll, dass der wichtigste Ausdruck in der Composition voransteht, während die andern ihm nach dem Grade der Wichtigkeit ihrer Bedeutung sich anschliessen. Beim Lesen solcher in der Schrift widersinnig geordneten Zusammensetzungen muss indess jedes Wort den Platz einnehmen, den die Syntax ihm überweist, wie wir aus den griechischen und lateinischen Transscriptionen ägyptischer Eigennamen hinlänglich erkennen können. So müssen z. B. Eigennamen wie

1) Stele des Amenmes im Louvre. 2) Lepsius, Denkmäler, III, 194, 12—13. 3) Pap. Prisse 13, 8. 4) Krönungstext in Edfu. 5) Text in Abydos. 6) Schenkungsstele in Bulaq. 7) Bulaqer Papyrus.

rā-nofer-ka, *rā-χāf*, *rā-men-ka*, *rā-ṭaṭ-ka*, in denen der Sonnendiscus ⊙ den Ehrenplatz einnimmt, gelesen werden: *Nofer-ka-ra*, *χaf-ra*, *Men-ka-ra*, *Tat-ka-ra*, wie ihre griechischen Transscriptionen: *Nephercheres*, *Chephren* (oder *Chabryes*), *Mencheres* und *Tatcheres*, überdies bestätigen.

368. Ebenso müssen die folgenden Titel, welche Texten des alten Reiches entnommen sind,[1] *Seker-mer-pe*. *Ḥor-Set-ma-t*, *χufu-χut mer*, *āmen-sa*, nach ihrer logischen Ordnung gelesen werden: *mer-pe-Seker* »der Vorgesetzte des Tempels des Sokaris«, *mat-Ḥor-Set* »die, welche Horus und Set sieht«, *mer-χut-χufu* »der Vorgesetzte der Pyramide *χut* (der glänzenden) des Königs Cheops«, *sa-āmen* »der Sohn des Amon«. Titel wie *āmen-mer* kann man nicht anders aussprechen als *mer-āmen* »Amon liebend«, wie es die griechische Transscription *Miamus* beweist.[2] Indessen ist diese eigenthümliche Art der Wortstellung ziemlich beschränkt; die Texte des alten Reichs liefern die meisten Belege dafür, während die spätern Inschriften sie nur bei Königsnamen und einigen wenigen Titeln beibehalten. Die hieratische Schrift verschmäht die fragliche Inversion ganz und folgt der logischen Wortstellung, welche die Syntax vorschreibt, mit Ausnahme der beiden Substantiva , *suten* »der König« und *nuter* »der Gott«, welche den Substantiven, worauf sie sich beziehen, in der Schrift regelmässig vorangehen, wie in den Titeln: *sa-suten* »Sohn des Königs«, *ḥimt-suten* »Frau des Königs«, *ān-suten* »Schreiber des Königs«, *ḥon-nuter* »Knecht Gottes, Prophet«, *ḥa-t-nuter* »Gotteshaus, Tempel«, *hotep-nuter* »Eigenthum Gottes«, und anderen. Aus den vorhergehenden Beispielen kann man sich überzeugen, dass diese beiden Substantiva durchaus adjectivisch gebraucht sind; man vergleiche § 87, Anmerkung *b*.

XVIII. Capitel.

Elliptische Constructionen und Pleonasmen.

369. Eine Eigenthümlichkeit des hieroglyphischen Stils ist die Kürze, welche sie besonders durch elliptische Constructionen erreicht. Sätze, in denen wie im folgenden mehrere Wörter unterdrückt sind, findet man in grosser Menge.

nu-k *sa-k* *rā-nek* *ḥir* *nes-t-k*

Ich | dein Sohn | du hast gegeben | auf | deinen Thron,[3]

d. h. »Ich (bin) dein Sohn, (den) du auf deinen Thron gesetzt hast«. In diesem Satze

1) Vergleiche De Rougé, sur les six premières dynasties SS. 50. 68. 71. 2) Manchmal ist der Name einer Gottheit von einer langen Reihe von Epitheta begleitet, indem gleichwohl das Particip *mer* seinen Platz am Ende behauptet. 3) Lepsius Denkmäler III. 194 *29.

muss man das Verbum substantivum *pu* (s. § 124) oder *àu*[1] »sein« hinter *nuk* ergänzen, und ferner das Relativum *enti* mit dem entsprechenden pronominalen Suffixe als Endung des Verbs; sieh § 41 gegen das Ende.

370. Die Auslassung der Hülfsverba findet nicht nur in Beispielen wie dem vorhergehenden Statt, sondern auch in den zusammengesetzten Tempora des Verbs, wenn das Subject des Satzes ein Substantivum oder ein absolutes persönliches Pronomen ist. So sagt man:

nuter-u | *em-kesu* | *en* | *ḥon-k*

Die Götter | verneigen sich | vor | deiner Majestät —[2])

statt *àu-nuter-u-em-kesu.*

371. Selten werden andere Verba unterdrückt, wie das Verbum *tet* »sagen«, z. B. in folgender Stelle der Goldminenstele, Z. 3—4:

nuter-u | *ḥir* | *tutut-en* | *àmof* | *nuteri-u* | *ḥir*

»Die Götter (sagen): | wir haben erzeugt | ihn; | die Göttinnen (sagen): |

pir-f | *àmon*

er ist hervorgegangen | aus uns«.

In diesem Beispiele würde die volle Form des Verbs sein: *àu-nuter-u-ḥir tet* »die Götter sagen«. In der grossen, auf der Vorderseite des Tempels Seti I. in Abydos eingegrabenen Inschrift, welche von der Jugend Ramses II. erzählt, bezeichnet dieser die Güte seines Vaters gegen ihn mit den drei Worten: *à nef er-à* »so ihm gegen mich«. wo man nothwendiger Weise ein Substantivum oder Verbum, wie »denken, Gedanke«, ergänzen muss. Vergleiche auch § 264, Anmerkung *a*.

372. Die Auslassung des Relativs, oder des ihm vorangehenden demonstrativen Pronomen ist sehr gewöhnlich. Zu den § 42 angeführten Beispielen füge ich noch die folgenden hinzu.

mer-ui-f ḥir-maa àr-t-nek »seine Augen sehen, [was] du gemacht hast«.[3])

unen-k unen tum »du bist [was] ist Tum«.[4])

sà sotp-à »*the man I have chosen*, der Mann, den ich erkoren habe«.[5])

ur àr-nek er àr-t-nef »Grösser ist [was] du gethan hast, als [was] er gethan hat«.[6])

àr-nef ab-t àb-f »er hat gethan [was] sein Herz wünschte«.[7])

373. In den vorhergehenden Beispielen ist das unterdrückte Relativ sowohl Subject als Object, ohne dass die eine oder andere Auffassung durch ein grammatisches Zeichen

1) Vergl. Lepsius, Denkmäler III, 194, Z. 30.
2) Bulaqer Papyrus, Hymnus an Amon 7, 4.
3) Inschrift in Abydos über Ramses' II. Jugend.
4—7) Ibid.

unterschieden wären. Häufig indess zeigt ein pronominales Suffixum an, in welchem Sinne das relative Verhältniss aufzufassen ist, wie in dem § 223 citierten Beispiele: *nen men-t temu-nek-χont-s* »es giebt keine Gegend, [die] du nicht durchschritten hättest«. Hier weist das Suffixum *s*, welches sich auf das weibliche Substantivum *men-t* »Gegend« bezieht, deutlich darauf hin, dass das zu ergänzende Relativ als Object zu fassen ist.

374. Selbst wenn das Relativum von einer Präposition abhängig ist, kann es unterdrückt werden; indess pflegt die Präposition , *em, àm* in diesem Falle ans Ende des Satzes zu treten, mit oder ohne pronominale Suffixa. So liest man:

 *àb-à hotep hir àr-t-nek nà* »mein Herz ist befriedigt mit [dem, was] du mir gethan hast«.[1]

In der Inschrift der Stele der Bentreš sagt der Dämon, von dem diese Prinzessin besessen sein soll, zu dem Gotte Chonsu: »Ich werde zu dem Orte zurückkehren, von dem ich gekommen« —

 *er-ertà-hotep àb-k hir tutu-k hir-s* »um dein Herz zu befriedigen über (das,) um was du gekommen bist«.[2]

 *àb-f àm en utet-su* »sein Herz war angenehm (dem, welcher) ihn erzeugt hat«.[3]

 *nuter-ha-t en pa tut-à* »der Tempel dessen, (der) mich erzeugt hat«.[4]

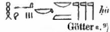
 *sa-u un-sen àm-sen χer-hāt* »die Classen, in welchen sie waren zuvor«.[5]

375. In Sätzen der Vergleichung wird sehr gewöhnlich das Substantivum oder das dem Substantivum entsprechende Pronomen oder selbst ein ganzer Satz nach *maà*, *em* und dergleichen andern Wörtern der Bedeutung »wie, gleich« ausgelassen. So liest man neben der Gestalt eines froschköpfigen Gottes die folgenden Worte:

 *hir-k em àbenχ* »dein Gesicht ist wie (das) eines Frosches«.[6]

 *à-tot-tu-f monχ maà thuti* »seine Worte sind vorzüglich wie (die) des Thoth«.[7]

 *pir nub em tu hir ran-f maà tef hor* »das Gold kam hervor aus dem Berge in seinem Namen, wie in (dem) seines Vaters Horus«.[8] Vergleiche § 245, Nr. 11.

 *hà-u-k nib em nuter-u* »alle deine Glieder sind wie (die) der Götter«.[9]

376. Dieselbe elliptische Construction findet sich angewandt in Wendungen, in welchen zwei oder drei Substantiva sich auf ein vorhergehendes Wort beziehen, das allen gemeinsam angehört. So liest man:

1) Text in Abydos. 2) Stele der Bentreš Z. 20. Es ist natürlich zu verbessern. 3) Text in Abydos. 4) Ibid. 5) Decret von Canopus Z. 14. 6) Krypta von Denderah. 7) Pap. Anastasi II, 4, 7. 8) Goldminenstele Z. 6. 9) Lepsius, Denkmäler III, 194, 3.

 *àm-u uà-u kerà-u* »die, welche sind in den Schiffen (und die welche sind in) den Kapellen«.[1])

 *ḥir àm-u nuter-u pe-u ḥena àmu beq-t* »für die Bewohner der Tempel und (für) die Einwohner Aegyptens«.[2])

377. Obwohl die besprochenen Arten der Ellipse leicht erklärlich und natürlich und auch andern Sprachen geläufig sind, so fehlt es doch nicht an Beispielen, in denen solche Auslassungen den Sinn zweideutig machen. Man muss bei einer Reihe von aufeinanderfolgenden Substantiven immer prüfen, ob sie unter sich coordiniert oder subordiniert sind. Seti I., heisst es, errichtete einen Tempel  *ḥir ran ur àtef-u-f nuter-u*. Soll man diese Stelle übersetzen: »im grossen Namen seiner Väter der Götter« — oder vielleicht: »im grossen Namen seiner Väter (und in dem) der Götter«? — Herr Chabas hat in der Zeitschrift 1865 S. 33 sehr treffend erwiesen, dass man der ersten Uebersetzung den Vorzug geben muss.

378. Aus einer Art elliptischer Construction muss man auch den *genitivus objectivus* erklären, sei er nun durch ein Substantivum oder durch ein pronominales Suffix dargestellt. In dem folgenden Satze z. B.

 *senṭ-k rer ṭuu àsṭet-en ur-u en seχa-k* »deine Furcht kreist in den Bergen, die (fremden) Könige zittern bei deiner Erinnerung«[3]) —

besagen die Ausdrücke »deine Furcht« und »deine Erinnerung« so viel als »die Furcht vor dir« und »die Erinnerung an dich«.

379. Eine in den Texten aller Epochen ziemlich häufige Ellipse erleiden die pronominalen Suffixa. Sie können nämlich nach einigen Präpositionen willkürlich ausgelassen werden, indem diese absolut gebraucht werden. In der den funerären Schriften so geläufigen Redensart: »Mögen die Götter dem Verstorbenen alle Spenden gewähren«,  *ānχ nuter àm-sen* »von denen die Gottheit lebt«, gewähren viele Texte die einfache Präposition  *àm* ohne das Suffix. Manchmal könnte die Auslassung des Pronomen den Uebersetzer verwirren, wie in folgendem Beispiele, welches der Grabkapelle des Meister *Ti* in Saqqarah entnommen ist:

 *àr-f em ter ent ḥenā* »thu es zur Zeit, welche (ist) mit«, d. h. »zur gleichen Zeit«.

 *rāi-à nek ḥenā ḥeteru-k* »ich habe dir gegeben mit deine Abgaben«, d. h. »ich habe dir mitgegeben oder mitgetheilt deine Abgaben«.[4])

Am häufigsten findet sich so absolut gesetzt die Präposition  *em-baḥ* am Ende eines Satzes ohne pronominale Suffixa, wie in diesem Beispiele:

 *šep-sen pir em-baḥ ḥir uthu ent nuter à* »sie empfangen (was) kommt vor (sie) auf den Altar des grossen Gottes«, d. h. »was ihnen vorkommt, sich zeigt, die Geschenke«.[5])

1) Text in Abydos. 2) Decret von Canopus Z. 27. 3) Lepsius, Denkmäler III, 194, 21.
4) Mariette, Abydos 8, 83. 5) Stele des Amenmes im Louvre.

380. Eine elliptische Construction ist es auch, wenn, wie so häufig in den ägyptischen Texten, die Einwohner eines Ortes allein durch den Namen des Ortes bezeichnet werden. So begegnet man Sätzen wie: »die Barke, der Tempel, der Palast sind in Freude«, statt: »die Schiffer der Barke, die Bewohner des Tempels und des Palastes sind in Freude«. Der grosse Text in Abydos über die Jugend Ramses II. sagt unter anderem:

 *kerà em roš* »(die Einwohner des Naos sind in Freude«.

381. Einen Gegensatz zu den behandelten elliptischen Redewendungen bilden die Pleonasmen, mit denen der ägyptische Stil sich nicht selten zu schmücken sucht. Es gilt für eine zierliche Redeweise zu sagen: »mit seinen Augen sehen, mit seinen Ohren hören, mit seinen Füssen gehen, mit seinem Munde sprechen, schweigen, essen«; und ebenso scheint gewählt eine Tautologie wie:

 *ro ker nen letu-nef* »der Mund schweigt, nicht redet er«.[1]

Von ihrer sonstigen Kürze in der Rede abweichend, suchten die Aegypter solche rhetorische Figuren, in denen sie nicht müssigen Wortschwall, sondern vielmehr eine Zierde erkannten, geeignet, dem Ausdrucke Energie oder poetische Färbung zu verleihen.

XIX. Capitel.

Das Verbum in der Construction.

382. Die Erkennung des Verbs im Satze und seiner Modification bietet dem Leser keine Schwierigkeiten, wenn Hülfsverba oder Endungen zur Bezeichnung des Modus, der Zeit, der Zahl und der Person das fragliche Verbum begleiten. Sinn und Bedeutung des Verbs ist vielmehr dann unbestimmt und zweifelhaft, wenn jedes grammatische Zeichen fehlt; es kann dann im Sinne des ersten Tempus (§ 133) oder des Imperativs (§ 178) oder des Particips (§ 185) oder des Infinitivs (§ 190) genommen werden. Diese Schwierigkeiten verlieren sich indess durch die folgenden Betrachtungen.

383. Dem Imperative wird fast immer eine Interjection oder ein Verbum des Aussagens vorhergehen, so dass in Voraus das folgende einfache Verbum als ein Befehl bezeichnet wird, wie z. B.

 *'of-en-hon-f àn nà tet ent pe-anχ* »seine Majestät sagte: bringt mir das Collegium der Hierogrammaten!«[2]

384. Ebenso wird der Infinitiv meist durch ein anderes vorhergehendes Verbum, von dem er abhängt, als solcher gekennzeichnet. So in folgenden Sätzen:

 *utu-n-à sopet er-pe-f* »ich habe befohlen, seinen Tempel aus zu(statten«.[3]

Es können selbst zwei Infinitive aufeinander folgen, indem der zweite das Complement des ersten ist und von ihm abhängt, z. B.

1) Pap. Prisse 4, 4. 2) Stele der Bentres Z. 9. 3) Text in Abydos.

 *āb-en-ḥon-f ertā men ran en tef* »seine Majestät hat gewünscht bleiben zu lassen den Namen seines Vaters«.[1])

385. Es bleiben also nur das erste Tempus und das Particip zu erörtern, über deren Wahl sich keine Regel aufstellen lässt, ausser dass das erste Tempus immer ein Subject voranssetzt, während das Participium sich auf einen beliebigen Satztheil beziehen kann.

386. Die officiellen Listen der Titel und Ehrenbeinamen der Pharaonen, mit welchen die historischen Denkmäler beginnen, oder welche die Königsschilder begleiten, sind voll von Participien, welche sich alle auf die Person des Königs beziehen. Solche Epitheta sind  *mer* »liebend« (eine Gottheit),  *pir* »hervorgegangen« (von einer Gottheit),  *sotp en* »bestätigt« (von einer Gottheit),  *tu-ānχ* »Leben gebend«, und andere mehr.

387. Das Particip hat seine Stelle immer nach dem Substantive, zu dem es gehört. So heisst es z. B.

 *āb-u à em ta-(merà)* »die Priester kommend aus Aegypten«.[2])

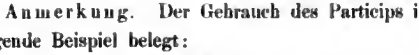
388. Wenn die Participia die Form der dritten Person (im Singular oder Plural) der verschiedenen Tempora des Verbs haben, so stimmen sie in Genus und Numerus natürlich mit den Wörtern überein, auf die sie sich beziehen. Z. B.

 *àu ter(u) à-sen* »in kommenden Zeiten«.[3])

 *ḥib-u àr-ut-u en šemu* »die im Sommer gefeierten Feste«.[4])

 *nuter-t ten àu-s ranen-t āk-s er pet* »diese Göttin, eine Jungfrau seiend, gieng in den Himmel«.[5])

Anmerkung. Der Gebrauch des Particips in einem absoluten Sinne wird durch das folgende Beispiel belegt:

 *nen setut er un ḥir repet-u en mut-s* »(die Krone der Berenice) gleicht nicht der seienden (d. h. der, welche ist) auf den Bildern ihrer Mutter«.[6])

389. Die Form des Particips, von der wir sprechen, kann den Uebersetzer irre führen, wenn die Worte, worauf sie sich bezieht, nothwendiger Weise die erste oder zweite Person eines verbalen Tempus erfordern, wie z. B. in dieser Anrufung auf einer in Senneh entdeckten Stele:


à ser nib suq-tisen[7]) *ḥir àuer pen mer-ten ḥos-ten nuter-u-ṭen* »o (ihr alle Grossen besuchend diesen Stein, liebt (und) lobt euere Götter!« Noch grösser sind die Schwierigkeiten in sylleptischen Constructionen, wenn das Subject des Satzes die zweite Person des Plurals erheischt, während die Participia die dritte Person des Singulars oder Plurals gewähren. In der Inschrift der Stele Nr. 26 im Vorhofe des

1) Vergl. Zeitschrift 1865 S. 34. 2) Decret von Canopus Z. 21. 3) Ibid. Z. 21. 4) Ibid. 5) Ibid. Z. 24. 6) Ibid. Z. 31. 7) Ueber diese pronominale Form *tisen* und die unten folgende *tefi* statt *sen* und *f* vergleiche die Anmerkung zu § 130.

Museum in Bulaq will der Verstorbene sich in seiner Ansprache an die Besucher seines Grabes wenden. Nach den Worten: *à ānχ-u tep-u*[1] *ta* »o (ihr) Lebenden auf der Erde« zählt er die Titel der Vornehmen auf, welche sein Grab eines Tages betrachten könnten. Nachdem er sie der Reihe nach namentlich aufgeführt hat, schliesst er mit der allgemeinen Bezeichnung derselben *sua-tefi nib ḥir utu pen* »jedermann besuchend diese Stele«. Da aber dem Worte *nib* die Bedeutung einer Menge beiwohnt, so steht das folgende Particip im Plurale *šet-tesen àmuf* »lesend sie«, wonach das Hauptverbum des Satzes unter der Form der zweiten Person Pluralis erscheint: *ḥos-ten mer-ten usàr ḥuk tet* »lobt (und) liebt Osiris, den König der Ewigkeit«.

390. Solche Texte wie der eben besprochene gewähren einen hinlänglichen Begriff von der Dunkelheit, die manchmal den Sinn eines Satzes umhüllt. Man muss besondere Aufmerksamkeit auf die pronominalen Suffixa richten, um ihre Rolle und ihre Beziehungen zu erkennen. Die ägyptische Sprache kennt nicht jene Bestimmtheit, welche in den grammatischen Constructionen der classischen Sprachen waltet; und man ist in vielen Fällen gezwungen, den Lauf der Rede genau zu verfolgen, um aus dem Sinne die Beziehungen der Worte zu schliessen, welche der Mangel der Formen scheinbar unentschieden lässt.

391. Die Abhängigkeit zweier Verba mit verschiedenen Subjecten von einander pflegen unsere Sprachen durch die Conjunction »dass« zu bezeichnen. Die ägyptische Sprache entbehrt solcher Verbindung, und der Leser muss sie aus dem Sinne erkennen. Z. B.

rā-nà às-tu-nten »ich habe befohlen, (dass) ihr würdet gerufen«.[2]

392. Wenn ein Verbum von einem Substantivum abhängig ist, so wird diese Beziehung meistens durch die Präposition *en* angezeigt. Z. B.

àb en s-ānχ »der Wunsch zu ernähren«.[3]

ḥa en àr ḥib »der Tag das Fest zu feiern«.[4]

uaūa seχer-u en šet χnumfi-u »berathen die Pläne Brunnen zu graben«.[5]

393. Mit der Construction der directen Rede nach den Verben *sentiendi et declarandi* kann es verschiedentlich gehalten werden. Zunächst wird die directe Rede ohne weiteres Merkmal eingeführt, z. B.

tot-f àr-à se-χā su em suten »er sagte: ich werde ihn als König krönen lassen«.[6]

Mitunter werden der Rede die Worte *em-tot* vorgesetzt, z. B.

s-āb-nef su em nuter ānχ em tot uen teh-à suten utu »er reinigte sich durch einen heiligen Eid, sagend: ich werde nicht übertreten, (was) der König befohlen hat«.[7]

1) Ueber diesen Plural vergleiche § 248. 2) Text in Abydos. 3) Decret von Canopus Z. 9. 4) Ibid. Z. 19. 5) Goldminenstele Z. 8. 6) Text in Abydos. 7) Piānχistele. Der Leser wird in der Zeitschrift 1868 S. 74 f. weitere Belege für diese Construction finden.

Bisweilen ist es nur die Partikel *em* »wie, so«, welche die Rede einleitet. Z. B. langen zwei Šasu oder Beduinen bei Ramses II. an,

 . . . . *er tot en hon-f em naïau-sonu* . . . . »um zu sagen zu seiner Majestät also: unsere Brüder (haben uns geschickt, u. s. w.)«.[1]

Endlich geht der directen Rede auch wohl die Präposition *ḥir* vermuthlich aus *ḥir-tot* »in dicendo« verkürzt, vergleiche § 188, erstes Beispiel, vorher, z. B.

 *(ha)-à nes ḥir māā-t nà* »ich rufe ihn an mit den Worten: Komm zu mir!«[2]

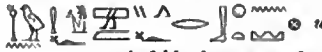
394. Die **indirecte** Rede hingegen, welche sich an das Hauptverbum des Satzes schliesst, wird durch *er tot* »dass« eingeleitet, wie in folgenden Beispielen:

 *sotem-tu er-tot àu-un nub āχ-u ḥir men-t àkita* »man hat gehört, **dass** viel Gold im Lande Akita ist«.[3]

 *sem-à er-tot su em pa ta n χiriḥu* »ich hörte, **dass** er im Lande Chalybon ist«.[4]

 *àu-n-kem er-tot àrī-f-setu* »sie (die Richter) fanden, **dass** er sie (die Greuel) begangen hatte«.[5]

395. Mitunter ist indessen dieses *er-tot* ausgelassen, wie z. B.

 *utu-n-ḥon-f šemi-f er beχatan* »seine Majestät befahl, dass er nach dem Lande Bechatan abreise«.[6]

In andern Beispielen werden diese verbindenden Worte durch die Partikel des Subjunctivs *er* vertreten; sieh § 173.

XX. Capitel.

Die Bildung und das Geschlecht der Substantiva.

396. Die Substantiva der altägyptischen Sprache sind entweder einfach oder zusammengesetzt. Während die einfachen, welche meist aus einer verbalen Wurzel abgeleitet sind, keiner weitern Erörterung bedürfen, wollen wir über die zusammengesetzten die folgenden Beobachtungen zusammenstellen.

Die zusammengesetzten Substantiva werden aus zwei durch den Sinn verschiedenen Wurzeln oder Wörtern gebildet, deren Verbindung eine neue Bedeutung ergiebt. So bedeutet das Substantivum *neb* »Herr« und *ānχ* »das Leben«; die Composition aber *neb ānχ*, wörtlich »der Herr des Lebens«, bedeutet den »Sarcophag« oder vielmehr dessen

1) Lepsius, Denkmäler III, 187, 4—5. 2) Worte der Isis auf der Metternichstele. 3) Goldminenstele Z. 9. 4) Lepsius, Denkmäler III, 187, 17. 5) Gerichtlicher Papyrus in Turin 4, 2. 6) Stele der Bentreš Z. 11.

Deckel, der zu der Figur eines lebenden Menschen ausgehauen wurde. Die Determinierung dieser Composita in der Schrift geschieht nach der Regel des § 43, d. h. nach Massgabe der Bedeutung der Zusammensetzung. So wird das Compositum *neb-ānχ* determiniert, entweder durch die Figur der Mumie: oder durch den Ast, das Zeichen der Holzarbeiten: *neb-ānχ*.

397. Die zusammengesetzten Substantiva werden gebildet:

1) aus zwei **Substantiven**, deren zweites das Complement des ersten ist, und die manchmal durch die Präposition *en* verbunden werden, wie *neb-en-bāk*, wörtlich: »der Herr des Sperbers«, dann aber der Name eines Halsbandes in der Form eines Sperbers mit ausgebreiteten Flügeln; sieh Wb. S. 746. *neb-t pe*, eigentlich: »die Herrin des Hauses«, dann: »die Gattin, die Matrone«; sieh Wb. S. 745; *neb-t hi* (die Herrin eines Gatten) »die Frau, die Gattin«, Wb. S. 745; *neb pet* (Herr des Himmels) »der Himmlische«, *neb nofru* (Herr der Gratien) »der Gnädige«.[1] So wird durch viele Composita mit *neb* eine Person oder ein Gegenstand bezeichnet, deren Gestalt, Eigenschaft, Beschaffenheit u. s. w. das zweite Glied der Zusammensetzung angiebt: *χet-en-ānχ* (Holz des Lebens) oder *àm-en-ānχ* (Baum des Lebens) bedeutet nichts anderes als den »Fruchtbaum« (Wb. S. 201);

2) aus einem **Adjectivum** und einem **Substantivum**, indem das erstere die Eigenschaft des letztern bezeichnet — ähnlich dem *status constructus* der semitischen Sprachen: *nofer ḥir* »der schön von Gesicht, der Schöne«, *ā neχt* (*magnus victoria*) »der Siegreiche«, *ānnu-àb* (*boni cordis*) »der Milde« (Wb. S. 194), *χu-seḥ* (*splendidi consilii*) »der Verständige«, u. s. w.;

3) aus einem **pronominalen Worte** und einem **Substantivum**: *àm-χet* (der im Gefolge) »der Genosse«, *àm-χet* (was im Bauche ist) »das Eingeweide«, *àm-pe* (was im Hause ist) »die Möbel«,[2] *àr-χeχ* (was am Halse ist) »das Halsband«. Vergleiche § 43 und 45;

4) aus einem **Verbum** und seinem **substantivischen Complemente**: *mes-ā-t* (den Stein schneidend) »der Steinmetz« (Wb. S. 132); *un-ḥir* (das Gesicht zeigend) »der Spiegel« (Wb. S. 263); *mer muā-t* (die Wahrheit liebend) »der Wahrhaftige« (Wb. S. 130); *nel-χet-u* (die Geschäfte besorgend βουλευτής (Wb. S. 832); *reχ-χet-u* (die Dinge wissend) »ein Gelehrter« (Wb. S. 868);

5) aus einem **Verbum** und einem **Adverbium** oder einer absoluten Präposition, wie: *ii ḥir-sa* (was nach kommt) »die Nachwelt« (Wb. S. 233); *pir-embaḥ* (was vor kommt) »das Geschenk«, *ānī-t-ḥir-sa* (was nach gebracht wird) »die Beute«;[3] *nel-nut-ḥir* »die Ehrerbietung« (Wb. S. 830).

398. Das **Geschlecht** der Substantiva ist nach bestimmten Gesetzen geregelt. Die Namen männlicher Wesen sind natürlich Masculina, die weiblicher Wesen Feminina.

---

1) Uebersetzung des griechischen Titels *Eucharistos*, welcher einem der Ptolemäer beigelegt wurde. 2) Wb. S. 80, zu vergleichen mit der Berichtigung des Herrn Chabas, S. 1716 Z. 9.

399. Eine eigenthümliche Ausnahme hiervon bilden die **Collectiva**, welche *feminini generis* sind, auch wenn sie nur auf männliche Wesen sich beziehen, wie wir im Griechischen den gleichen Gebrauch finden. Z. B.

ta-pet[1]) »das Volk, die Menge«;

ta-pet-menš »die Matrosen, die Marine« (Wb. S. 664);

ta-tent-ḥeter-u »die Reiterei, ἡ ἵππος« (Pap. Sallier III; passim);

ta-tat »die Menge, die Menschenmasse« (Wb. S. 1524);

ta-mohau-t »der Stamm« (Text in Abusimbel);

ta-menfi-t »die Leibgarde« (Wb. S. 617);

ta-pat-u »die göttliche Gesellschaft«;[2])

ta-mer-t »die Bauernmenge« (Wb. S. 673);

ta-keneb-t »die Menge der Beschäftigten« (Wb. S. 1461);

reχi-t »die gebildete Welt« (Pap. Prisse 5, 4).

400. Wir haben in § 12 bemerkt, dass viele substantivische Stämme sowohl dem männlichen wie dem weiblichen Geschlechte zukommen, indem das letztere vom ersteren durch die Endung *t* unterschieden wird. Diese Art von Substantiven kann man in zwei Classen theilen. Die erste umfasst die lebenden Wesen, welche von derselben Gattung, aber verschiedenem Geschlechte sind, wie *son* »Bruder«, *son-t* »Schwester«; *sa* »Sohn«, *sa-t* »Tochter«; *ḥon* »Sclav«, *ḥon-t* »Sklavin«; *nofer* »Jüngling«, *nofer-t* »Jungfrau« u. s. w.

Die zweite Classe besteht aus Wörtern von verbaler Ableitung, deren Bedeutung so getrennt ist, dass das Masculinum die **concrete Idee**, das Femininum die **abstracte Idee** bezeichnet, welche im Verbum liegt. So leitet man ab von den Verben:

àau »alt sein« das Masculinum *p-àau* »der Greis«[3]) und das Femininum *ta-àau* »das Alter«;[4])

kers »einbalsamieren« das Masculinum *kers* »die Mumie« und das Femininum *ta-kers-t* »die Einbalsamierung, Bestattung«;[5])

utu »befehlen, bestimmen« das Masculinum *p-utu* »die Stele, welche ein Decret enthält« und das Femininum *ta-utu-t* »das Decret, der Erlass;«[6])

reχ »wissen« das Masculinum *pe-reχ* »der Gelehrte« und das Femininum *reχ-t* oder *reχi-t* »das Wissen, die Wissenschaft«.[7])

1) Es walten noch Zweifel über die wahre Aussprache dieses Wortes, das ich im Wb. S. 1391 *iemer* umschrieben habe. 2) Dies sind die ΘΕΟΙ CYNNAOI der in Aegypten aufgefundenen griechischen Inschriften. 3) Sieh Wb. S. 32. 4) Pap. Prisse 5, 2. 5) Wb. SS. 32. 1470. 6) Wb. S. 291 f. und S. 293. 7) Wb. SS. 868. 870.

401. Das letzte Beispiel zeigt eine zweite weibliche Form mit dem Auslaute *i*, dessen ich schon in der Anmerkung zu § 187 gedacht habe. Diesen Auslaut nehmen übrigens sehr viele Wörter an, welche eine andere Form ohne denselben daneben gewähren. Unser Wörterbuch bietet eine Fülle von Belegen, wie: *ḥeri-t* »der Schrecken«, *ḥemi-t* »das Steuer«, *nehi-t* »die Sycomore«, *ḥeni-t* »der Speer«, u. s. w.

402. Im Allgemeinen kann man als Masculina die folgenden Substantiva aufführen:

1) die Eigennamen der Nomen Aegyptens und ihrer Abtheilungen;

2) alle Wörter für die Häfen, die Districte genannt *uu* und die Oertlichkeiten genannt *peḥuu*;

3) die Eigennamen der Inseln;

4) die Substantiva, welche bezeichnen das Wasser, das Meer, den Nil, die Flüsse und die Seen im Allgemeinen; mit Ausnahme solche Substantiva, welche vermittelst der Endung *i-t* von Verben abgeleitet sind;

5) die Substantiva, welche bedenten die Sonne, den Mond, die Planeten, Sterne und himmlischen Constellationen, mit Ausnahme einiger Gestirne, wie *nuter sopet-t* »die Sothis« und einiger andern;

6) die Namen der Zeit und ihrer Abtheilungen; mit Ausnahme *a*) der Namen des Jahres, der Stunden und Minuten, *b*) der auf *i-t* auslautenden und *c*) einiger andern, wie *per-t* »der Winter«.

7) die Substantiva, welche bezeichnen die Feste, die Eponymien der 30 Tage des Monats und der zwölf Monate des Jahres;

8) die Substantiva, welche Oertlichkeiten bezeichnen und durch das Zeichen determiniert sind;

9) die Substantiva, welche bezeichnen das Feuer, die Wärme, das Licht und die Finsterniss, mit wenigen Ausnahmen;

10) die Namen der Metalle.

403. Feminina hingegen sind im Allgemeinen:

1) die Eigennamen der Länder, Städte und Gebiete, welche durch determiniert sind, sowie der bewohnten Oerter und Gebäude, welche durch determiniert sind;

2) die zahlreichen Ausdrücke für den Himmel und das Himmelsgewölbe, sowie die Himmelsrichtungen und Winde;

3) die Namen für das Jahr, die Stunde und deren Unterabtheilungen;

4) die Namen für den menschlichen Körper und seine Glieder, mit einigen Ausnahmen;

5) die verschiedenen Namen der Diademe und Schmucksachen im Allgemeinen;

6) die Namen der Bäume, mit einigen Ausnahmen.

404. Das Neutrum, welches im Aegyptischen ebensowenig wie in den semitischen Sprachen existiert, wird durch das Femininum ersetzt, wie man sich aus den in den §§ 90. 178. 196. 215, Nr. 10 angeführten Beispielen überzeugen kann.

Erster Anhang.

Uebersicht der Hieroglyphen mit phonetischem Werthe.

Vergl. § t.)

Die folgende Uebersicht gewährt ein möglichst vollständiges Verzeichniss der hieroglyphischen Charactere, welche alphabetischen oder syllabischen Werth haben, mit Einschluss der Polyphonen. Wir haben Sorge getragen, die phonetischen Werthe beizufügen, welche die geheime oder änigmatische Schrift diesen Zeichen beilegt. Die fragliche Schrift, deren Spuren wir bis ins Zeitalter der Ramessiden zurückverfolgen können und welche sich unter den Ptolemäern zum System entwickelt, beruht auf dem akrophonischen Principe, welches einem beliebigen Zeichen den Laut des Anfangsbuchstabens seines syllabischen Werthes oder des Wortes oder mehrerer Wörter, welche ihm in der gesprochenen Sprache entsprechen, beilegt. So wird z. B. das Silbenzeichen *nu* in dieser Schrift zu dem einfachen Consonanten *n* und das Bild des Widder bezeichnet bald den Consonanten *b*, bald den Consonanten *s*, weil der Widder in der ägyptischen Sprache bald durch das Wort *ba*, bald durch das Wort *ser* bezeichnet wird. Es kann dies Schriftsystem mithin nicht unpassend das der Akrophonie heissen.

Da der Laut der Sprache im Laufe der Jahrhunderte manchen Wechseln und Veränderungen sowohl consonantischer als vokalischer Natur unterlegen ist, so ist es gekommen, dass die An- und Auslaute der Silbenzeichen in verschiedenen Epochen öfter verschieden sind und dass die jüngere Aussprache der antiken nicht mehr entspricht. So wurden z. B. , , ursprünglich *âr*, *âp*, *āb*, später aber *iri*, *up*, *ub*, gleichwie im Koptischen ⲓⲣⲓ, ⲱⲡ und ⲟⲩⲏⲃ gesprochen.

Solche Veränderungen betreffen hauptsächlich die folgenden Buchstaben.

â	wird	ersetzt	durch	*a*, *ā*, *ū*, *u*, *i*.
ā	»	»	»	*â*, *ū*, *u*.
b	»	»	»	*p*, *m*, *ū*.
f	»	»	»	*ū*, *u*.
n	»	»	»	*r*, *l*.

s wird ersetzt durch *k*.
ḥ » » » *χ*.
χ » » » *k*.
t » » » *t*, *t*, *t*.
k » » » *q*, *g*.

Andere Veränderungen entstehen durch die Liquidierung und Abwerfung des Consonanten *r*, besonders des auslautenden; z. B. *àner* und *àn*, *bener* und *ben*, = *χeper* und *χep*, = *kers* und *kes*, und dergleichen mehr. Auch die Metathesis findet sich häufig, z. B. = *ḥā* und *āḥ*, = *tà* und *àt*, = *àn* und *nà*, = *teḥ* und *ḥet*, = *seś* und *ks*, u. s. w.

In der folgenden Uebersicht bezeichnet

A, dass der phonetische Werth, dem der Buchstabe beigefügt ist, den Texten des alten Reiches angehört;

B, dass der phonetische Werth nur der Schrift der späten Epoche; der Akrophonie, eigen ist;

* dass der Character mit diesem phonetischen Werthe sich in unserm Wörterbuche, dessen Seitenzahl wir den übrigen Zeichen beigefügt haben, nicht befindet.

No.	Zeichen	Werth	Wb. Pag.
		I. Figuren von Männern.	
1		ȧn	81
2		ḥa	886
3		ān	191
		ā *B.*	
4		ur	332
5		ser	1261
		s *B.*	
		ā *B.*	
6		àfi	149
7		sa	1150
		s	
8	*B.*	fa	534
		ket	
		f *B.*	
9		nini	743
10		àuu	32
		ten	1550
11		set	1336
12		ṭu *B.*	1609
		ṭ *B.*	
13		āχ	213
14		kers, *kes	1475
15		ḥeter	1010
16		χeχet*	
17		ka	1435
		k *B.*	
		ḥāā	935
		ḥ *B.*	
18		n *B.*	
19	*B.*	neχt	802
20		ṭüa	1621
21		àb	35
22		kot	1477
23		χus	1063
24		ba*	
25		seḥer	983
26		āb*	
27		tut	1532
28		kers	1470
29		à	gr.10
30		à	gr.92.
31		àm	78
32		àr	94
33		sa	1158
		s	
34		cf. No. 7	
35		cf. No. 8	
36		ḥeḥ	989
		ḥ *B.*	
37		ḥeḥ	989
		ḥ *B.*	
		nefer	757
38		šep	1381
39		àmen	cf. 71
40		ṭḥuti*	
		à *B.*	
41		usàr*	
		s *B.*	

Nº.	Zeichen	Werth	Wb. Pag.
42		*un* *B.*	253
43		*šu*	1151
		s *B.*	
44		*ten*	1549
45		*àmen*	71
46		*set*	1354
47		*āh*	171
		*uh**	
48		*χer*	1116
49		*sen*	1243
50		*meḥ*	689
51		*neb*	745
52		*neb*	747
53		*nem*	1101
54		*s*	1151
		nen *B.*	
		n *B.*	
		χen *B.*	
		χ *B.*	800
		kerà *B.*	1404
		ā *B.*	

II. Figuren von Frauen.

Nº.	Zeichen	Werth	Wb. Pag.
55		*ḳeb*	1509
56		*bok*	428
57		*bok**	
58		*beχ*	cf. 412
		mes	696
		pāpā	413
59		*net**	
		n *B.*	

Nº.	Zeichen	Werth	Wb. Pag.
60		*šeta** *B.*	
61		*maā*	
		m *B.*	
62		*ṭua* *B.*	1621

III. Glieder des menschlichen Körpers.

Nº.	Zeichen	Werth	Wb. Pag.
63		*tep*	1535
		āp	1539
		*ḥer**	
64		*ḥer*	977
65		*ànem*	90
		ḥā	931
		*ḥer**	
66		*uḍa*	312
		bok	427
67		*āb**	
68		*àt*	136
		tà	1527
69		*àn*	85
		nā	739
		ān	193
70		*ma**	
71		*àn*	193
		ān	193
72		*àr*	97
		iri *B.*	
		i *B.*	
		men *B.*	
		mer	675

Nº.	Zeichen	Werth	Wb. Pag.
73		ȧr	100
74		ȧr	100
75		mer	675
76		ṭebḥ	1633
77		ṭebḥ	1633
78		ȧm	63
		sem	1235
79		r	838
80		neb	748
81		beḥ *A.*	1632
		ḥu	938
		ḥ *B.*	
82		sepet	1205
83		ȧr	211
84		χabes	1031
85		sa* *B.*	
86		ka	1433
		k *B.*	
87		χen*	
88		nen	776
		n *B.*	
89		ā	
		ṭot	1665
90		sop*	
		meḥ	692
91		nini	743
92		mo	596
93		mo	596
		m	596

Nº.	Zeichen	Werth	Wb. Pag.
		ḥonk	970
94		mok	617
95		neχt	802
		n* *B.*	
96		ṭu	1609
		ṭ* *B.*	
97		ṭeser	1682
		ṭeser	1682
98		χu	1061
99		ḥi	914
100		ser	1259
101		uṭen	307
102		χen	1104
103		ām	64
104		seṭ *B.*	
105		ṭ	1604
106		kep	1491
107		šep	1376
108		šep	1376
109		šep	1376
110		ḥen	965
111		īā	234
112		tep *A.*	
		ṭeb*	
		ṭebā	1678
113		maā*	574
114		ṭa*	1703
115		ān	cf. 201
116		ka	1435
		beḥ	410

N°.	Zeichen	Werth		Wb. Pag.
		met		720
		mu		721
		tu		cf. 1704
		t	B.	
		*per**		
117		*men*		636
118		*ḥen*		1726
119		*sem*		1222
120		*tu**		
		t	B.	
121		*ài*		233
122		*seb*		1185
123		*sem*		1222
124		*šem*		1386
125		*nen*		773
		n	B.	
		àn		82
126		*šes*		1407
127		*tet*		1537
		t	B.	
128		*pet*		518
		rot		877
		uàr		244
		men		639
129		*toh*		1562
130		*b*		
131		*ḳer*		1515
132		*ää*		312
		àä		542
		fuä		542
		às		121
133		*sem*		1217
134		*šat*		1364
135		*seper*		1202
136		*àuf*		59
		f		
137		*ḥa*		934

IV. Vierfüssler.

N°.	Zeichen	Werth		Wb. Pag.
138		*l*		883
		ar		205
		àr		205
		šenu		1400
139		*ser*	B.	1261
140		*mu*		505
		mu	B.	gr. 76
		šenu		1400
141		*neb*		745
142		*χeb*		1031
		tep		1635
		teb		1629
143		*ser*		1259
144		*ab*		168
145		*sa*		1151
146		*sep*		1198
		säb		1163
		ša		1422
		*än**	B.	
		*ï**	B.	
147		*set*		1331

N°.	Zeichen	Werth		Wb. Pag.
148		*set*	*A.*	
149		*sešta*		1316
150		*ān*		163
		ā	*B.*	
		sa		1151
		*tet**	*B.*	
		*te**	*B.*	
151		*àn*	*B.*	
152		*kent*		1463
153		*nefer*	*B.*	757
154		*set*		
155		*nefer*	*B.*	757
156		*nefer*	*B.*	757
		sem		1235
157		*ka*		1435
		q k	*B.*	
158		*neb*	*B.*	745
159		*beχ*	*B.*	412
160		*nāš*	*B.*	741
161		*ḥes*		993
162		*fu*		538
		àā		542
		āā		542
163		*àb*		35
164		*ba*		370
		b	*B.*	
		ser		1259
		s	*B.*	
165		*sua*		1163

N°.	Zeichen	Werth		Wb. Pag.
166		*āu*		1719
		ā	*B.*	
		*ār**	*B.*	
		š	*B.*	
167		*sāḥ*		1170
168		*šes**		
		š	*B.*	
169		*šes*	*B.*	
170		*χeχ**	*B.*	
171		*ma*	*B.*	
172		*χeft (mat?)*	*B.*	

V. Glieder von Vierfüsslern.

N°.	Zeichen	Werth		Wb. Pag.
173		*peḥ*		496
174		*ḥā*		931
175		*ḥā*	*B.*	931
176		*peteḥ*		527
177		*neb**	*B.*	
178		*at*		20
		ta		20
179		*sesennu**	*B.*	
180		*hau*	*B.*	906
181		*teḥ*		1664
		*ḥet**		
182		*šes*		1311
		seš		1308
183		*tenten*		1648
184		*ken*		1728
185		*šef*		1383

N°.	Zeichen	Werth	Wb. Pag.
186		set	1331
187		set A.	1331
188		pau* B.	
189		us	276
		ḥā* B.	
190		bà	372
191		id. B.	
192		r B.	
193		χen	1094
194		fet	
		χent	1108
		sen	
		tep* A.	
195		sem	1344
		setem	1344
		ten	1641
		àt	153
		set*	
196		àp	52
		up B.	
197		àau	32
198		āb	167
		ub* B.	
199		àp	58
		up* B.	
200		χnem B.	1097
201		tem	1640
202		ām	185
		ā B.	
203		peḥ	491
204		ḥeka	1001
205		āb	175
206		nem* A.	
207		nem (?)	769
208		kep	1491
		kep	1491
209		sek	1319
210		às	121
211		set	1349
		VI. Vögel.	
212		ḥor	982
		neter* B.	
		bàk	
		p* B.	
213		neb*	
214		ba	370
		b B.	
215		ba* B.	
		b B.	
216		χu	114
		χ B.	
217		āk	221
218		uś	284
219		śerà	1404
220		ur	332
221		ba	370
		b B.	
222		bek	424

N°.	Zeichen	Werth	Wb. Pag.
223		*mert*	731
		met	731
		m	596
		ner	786
		ket **B.**	
224		*menχ* **B.**	660
225		*teχ*	1564
		teḥ	1664
226		*sa*	1151
		s **B.**	
		r **B.**	
		u **B.**	
		men	656
		ḥep	951
227		*mer*	730
		ṁer	730
228		*àm*	559
		m.	
229		*neḥ*	792
		n **B.**	
230		*neḥ*	792
		n **B.**	
231		*kem*	1451
		kam **A.**	1451
232		*ṭeśer*	1659
		ṭeš	1659
233		*tef*	1080
234		*ti*	gr. 5
235		*seḥ*	1277
236		*a*	1
237		*u*	238
238		*bāḥ*	381
239		*ḥem*	958
240		*set*	1353
241		*teb*	1629
242		*pa*	448
		p **B.**	
243		*sep* **A.**	
		ḥenā **B.**	1726
244		*χen*	1089
245		*kema*	1452
		ten	1549
246		*χu* **B.**	1062
247		*reχ*	469
248		*mok* **B.**	617
249		*ta*	1702
250		*men*	667
		set	73
251		*sont*	1256

VII. Glieder von Vögeln.

N°.	Zeichen	Werth	Wb. Pag.
252		*χu* **B.**	114
253		*ner*	785
254		*tef*	1686
		t	1673
255		*pek*	514
256		*meḥ* **B.**	692
		seš	1310

Nº.	Zeichen	Werth	Wb. Pag.
257		*àmaχ* B.	75
258		*meḥ*	690
259		*remen*	858
		nen	780
260		*ša**	
261		*maā*	574
		m B.	
		šu	1365
		š B.	
		keb	1444
262		*sa*	1151
		s B.	
263		*ān*	202

VIII. Fische.

Nº.	Zeichen	Werth	Wb. Pag.
264		*àn*	86
		s B.	
265		*χa*	1041
266		*betu*	439
267		*sep**	
268		*bes*	418
269		*nār*	741
270		*ān*	193
		àn	
271		*neb*	86

IX. Amphibien und Reptile.

Nº.	Zeichen	Werth	Wb. Pag.
272		*sebek*	1194
		sek	1193
		*at**	22
		n B.	
273		*mu* B.	633
274		*āχ**	
		āk B.	220
		ţem	1639
275		*ro, r* B.	841
276		*ru**	
		r B.	
		f B.	
277		*neb*	745
		r B.	
		k B.	
278		*t*	
279		*meḥ*	694
280		*ţet*	1683
281		*met?*	
282		*ker* B.	1466
283		*ken*	1458
284		*f*	
285		*per*	449
286		*āk*	221
287		*àter*	143
288		*sata* B.	
289		*ḥek*	1000
290		*ḥefen*	955
291		*āf*	185
		men	644
		seχet	1303
		χeb	1063
		ket	1477
292		*χeper*	1071
		χep	1071

No.	Zeichen	Werth	Wb. Pag.
		ṭa B.	1522
		t B.	
293		op B.	179
		a B.	
294		ḥotp B.	1005
295		serk	1269
296		kem	1448
X. Bäume, Pflanzen, Blumen u. s. w.			
297		àm	63
		m B.	594
298		àtf B.	139
299		χet	1138
		χer B.	1116
		χ B.	1050
300		un	253
301		ḥen	961
		ùs	120
302		neḥem B.	796
		n B.	
303		neχeb B.	799
		n B.	
304		uaḥ	342
305		sek	1323
306		benr	398
		ben	390
		mor	606
		m B.	
307		notem	834
		nem A.	
308		ūat	354

No.	Zeichen	Werth	Wb. Pag.
309		taui B.	
310		χa	1022
		χ B.	
311		ḥen	972
312		ur B.	332
313		χesef	1134
314		àth	27
		meḥ	690
		χeb	1063
315		ḥa	916
		ḥ B	
316		neχeb	799
		n B.	
317	B.	nen	774
		n B.	765
318		su	1173
		s B.	
319		ris	871
320		kema	1453
321		rep	855
		renp	861
		sep?	
322		ket B.	1478
323		ter	1553
324		š	
325		sem	1229
		s B.	
		seχet	1303
		u B.	

Nº.	Zeichen	Werth	Wb. Pag.
326		*à*	
327		*i*	
328		*mes*	695
329		*boti*	442
330		*ḥeṭ*	1015
		ḥet B.	
331		*son*	1237
		s B.	
332		*χai*	1022
333		*tà*	1527
334		*àp*	49
335		*r* B.	
336		*roṭ*	878
337		*ḥen*	963
338		*às*	119
339		*ter*	1556

XI. Himmelskörper.

Nº.	Zeichen	Werth	Wb. Pag.
340		*pet*	452
		p B.	989
		ḥer	979
		χi	1058
		men B.	638
341		*teḥen*	1589
342		*ker*	1466
343		*rā*	848
		r B.	
344		*χu*	112
		χ B.	
345		*χu*	112
		χ B.	
		àm	68
346		*ḥuṭ*	1015
347		*up** B.	
		ā B.	
348		*ḥeḥ* B.	
349		*χu*	1052
		χ B.	
		š B.	
350		*àb*	45
		à B.	
351		*šep*	1379
352		*seb*	1182
		s B.	
		ṭua	1621
		t B.	
		χabs	

XII. Erde, Berge, Inseln, Steine.

Nº.	Zeichen	Werth	Wb. Pag.
353		*ta*	1521
		t B.	
354		*tu*	1608
		men B.	638
		ā B.	
		ḥ B.	
355		*men*	667
356		*ḥ* B.	
357		*sep** A.	
		n B.	
358		*àa*	29
		ān	1338
		àn	
359		*àner*	90

Nº.	Zeichen	Werth		Wb. Pag.
		àn		90
		men	*B.*	655

XIII. Wasser, Flüssigkeiten, Becken.

Nº.	Zeichen	Werth		Wb. Pag.
360		*mu*		633
		m	*B.*	
361		*n*		
		mu	*B.*	633
362	,	*χen*		1095
		men	*B.*	
		à	*B.*	866
363	,	*s*		
364	,	*n*	*B.*	
365	,	*mer*		669
		m	*B.*	
366	,	*bà*		374
		ḥem		956
		peḥ		494
367		*tef*		1543
		pu	*B.*	464
		ru		
368		*āb*		171
		ub	*B.*	
369		*āb*		171
		ub	*B.*	

XIV. Städte, Gebäude, Zimmer, Theile des Hauses u. s. w.

Nº.	Zeichen	Werth		Wb. Pag.
370		*nen*		773
		nu		773
371		*per*		449
		p	*B.*	449
372		*ḥet*		1003
		ḥ	*B.*	
		χ	*B.*	
373		*seḥ*		1272
		ārk		1273
374		*ḥeb*		942
375		*àft*		60
376		*ḥā*		212
		āḥ		—
377		*ànb**		cf. 89
378		*usrχ*		279
379		*neter*		823
380		*χem*		1082
381	,	*sa*		1153
		s	*B.*	
		ro	*B.*	
382	,	*χet*		746
		ār		205
		ā	*B.*	
383		*neh*		787
		ken		1161
384		*sebeχ*		1191
385	,	*à*		158
386	*s*	*ses*		1305
		s		
387		*m*		
388		*àn*		83
		à	*B.*	
389		*men*		636
		teχeu		1567

N°.	Zeichen	Werth	Wb. Pag.
		t B.	
390		*tet*	1663
		t B.	
		pset	510
391		*åkep** B.	
392		*s*	1152
		ås B.	
		us B.	
		men	640
393		*us**	
		utes	309

XV. Waffen, schneidende Geräthe, Geisseln u. s. w.

N°.	Zeichen	Werth	Wb. Pag.
394		*neter*	823
395		*tem*	1636
		tes	1380
		tes	1380
		n B.	
396		*moten* B.	625
397		*sem*	1222
398		*sem*	—
399		*nem*	763
400		.. .. *ḥu* B.	1710
401		*sek*	1319
402		*tep*	1335
403		*āa*	158
		ā B.	
404		*uā*	241
405		*set*	
406		*sun*	1174

N°.	Zeichen	Werth	Wb. Pag.
407		*set* B.	1335
408		*set*	1336
409		*pet*	519
410		*kens*	1497
		χont)*	
411		*šemer*	1392
412		*χer*	1227
413		*ket*	1478 1484
		sat A.	
414		*ma*	561
415		*meḥ*	681
416		*šet*	1413
417		*χu* B.	1061
		χ B.	
418		*χeb*	1063
419		*tem* B.	1640
420		*tebḥ* B.	

XVI. Scepter, Insignien u. s. w.

N°.	Zeichen	Werth	Wb. Pag.
421		*ḥek*	924
422		*āu*	1719
423		*us*	348
424		*sem*	1226
425		*seχem*	1289
426		*χorp*	1129
427		*men*	667
		*set**	
428		*χu*	1061

Nº.	Zeichen	Werth		Wb. Pag.
429		ȧb		168
430		seχmer		1230
XVII. Stöcke, Keulen u. s. w.				
431		s		
432		ȧm	A.	63
433		ām		187
		ā	B.	
		tā		1676
		neḥ*		
		kem		1451
		ḳem	A.	
		ka*		
		ḳa*		
434		āb		170
435		seteb		1352
436		m	B.	
437		χen		1092
438		nem	A.	767
439		ut		291
440		āb		1719
441		teṭ		1686
		t		
442		t		1673
443		ta		
444		men		636
445		nem		767

Nº.	Zeichen	Werth		Wb. Pag.
XVIII. Instrumente und Geräthschaften.				
446		tes		1592
		res		871
447		res		871
448		āb		168
		kes		1473
		ḳen		1513
		beṭ		444
		mesen		699
449		seḥ		1275
450		net		827
		net	B.	
		n	B.	
451		āb		172
		ub	B.	
		ām		189
452		menχ		660
453		χa		1042
		χ	B.	
454		sa		1161
455		sa		1154
		s	B.	
456		sam		1214
		s	B.	
457		nen		777
		n	B.	
458		setp		1341
		ānp*		
459		utā		310

Nº	Zeichen	Werth	Wb. Pag.
460		*i*	
461		*ḥen*	965
462		*mer*	669
		mu B.	
		m B.	
463		*heb*	895
		per	479
464		*sehotp* B.	1281
465		*unnu* B.	

XIX. Musikalische Instrumente und Spiele.

Nº	Zeichen	Werth	Wb. Pag.
466		*nefer*	757
467		*ḥes*˙ B.	
468		*seχem*	1292
469		*men*	636
470		*àb*	36
471		*man*	571
		m B.	
472		*sa*	1156
		s B.	

XX. Kronen.

Nº	Zeichen	Werth	Wb. Pag.
473		*nefer* B.	757
		n B.	
		ḥet	1015
474		*net*	821
		n B.	
		teš̀er	1659
475		*k* B.	684
476		*meḥ*	684
477		*meḥ*	684
478		*ten*˙	
479		*šu*	1367
480		*seχet*	1303

XXI. Bänder, Binden, Knoten, Kleider.

Nº	Zeichen	Werth	Wb. Pag.
481		*kes*	1175
		k, *k* B.	
		ser	1262
		s B.	
		šes˙	
482		*meni*	648
483		*šen*	1393
484		*rot*	879
485		*šen*	1394
486		*ḥ*	
487		*menχ*	662
488		*ut*	246
		tet	1684
		ḥeseb	994
		u B.	
489		*u*	
		set	1331
490		*set*	1331
		às	118
		as	15
491		*set*	1331
492		*tem*˙ B.	
493		*ūa*	

Nº.	Zeichen	Werth	Wb. Pag.
494		*seḥ*	
		seχet	1303
495		*menà*	645
496		*an*	9
497		*sent*	1255
498		*ārk*	209
499		*mer*	668
500		*nes*	803
		tep	1634
		r *B.*	
501		*set*	1335
502		*ut*	227
503		*tes*	1593
504		*net*	
		n *B.*	
505		*kep*	1491
506		*s* *B.*	
507		*su*	1154
		s *B.*	
508		*aper*	181
509		*teb*	1624
		*teb** *A.*	
510		*neb*	745
511		*χaker*	1018
512		*šen*	1394
513		*saḥ*	1170
514		*ānχ*	197

XXII. Mathematische Figuren.

Nº.	Zeichen	Werth	Wb. Pag.
515		*χ*	
516		*neker*	814
517		*sep*	1196
518		*pat* *A.*	
519		*pau*	457
520		*t*	
521		*χemt**	
522		*k*, *q*	
523		*ḥu*	938
		ḥ *B.*	
524		*sept*	1205
		seḥt	1205
525		*tu*	1609
		t *B.*	
		t *B.*	
526		*p*	
527		*à*	
528		*i*	
529		*men* *B.*	638
530		*ḥep*	949
531		*uu*	238
		ur	332
		seš	1308
		su	1180
532		*h*	
533		*mer*	671
534		*rer*	863
535		*ten*	1585
536		*ṭeben*	1631
537		*ren*	860
538		*šu*	
539		*tenà*	1643
		peχ	511
		peš	511

Nº.	Zeichen	Werth	Wo. Pag.
540		*tenā*	1641
541		*ḥer*	983
542			112
		voir No. 358	
543		*sen*	1239
544		*ṭeṭ*	
545		*qen*	1463
		ṭaṭa	1701
546		*χem*	1291
		u B.	
547		*men* B.	636
548		*āp*	48
549		*uteb*	297
550		*uten*	305

XXIII. Gefässe, Flaschen, Körbe, Schalen u. s. w.

Nº.	Zeichen	Werth	Wo. Pag.
551		*nu*	772
		nun	772
		n B.	
		men	654
		χnn	1094
552		*teχ*	1564
553		*nem* A.	
		χnem	1097
554		*āb*	36
555		*fu* B.	582
556		*nun*	774
557		*ḥos*	989
558		*χont*	1108
559		*keb*	1441

Nº.	Zeichen	Werth	Wb Pag.
560		*ḥon*	973
		ḥ B.	
561		*ma*	566
562		*šet*	1414
		šet	1114
563		*au*	158
		a B.	
		ab	169
		ḥon	977
		useχ	278
564		*ba* B.	
		b B.	
565		*ta*	1523
		t B.	
566		*ta*	1523
		t B.	
567		*seh**	
568		*ta*	1523
569		*bes*	418
		b B.	
570		*mer* B.	675
571		*ka*	1728
		mesen	703
572		*ḥotep*	1005
573		*hen*	900
574		*āa*	138
		ā B.	
575		*k*	
576		*nes*	604
		n B.	

N°.	Zeichen	Werth	Wb. Pag.
577		*χer*	
		χ **B.**	
578		*katu*	1503
579		*k*	
580		*neb*	744
		n **B.**	
581		*ḥeb* **B.**	942
582		*ān*	190
		nā	740

XXIV. Schiffe und ihre Theile.

N°.	Zeichen	Werth	Wb. Pag.
583		*χont*	1110
		s **B.**	
584		*χu* * **B.**	
585		*ām*	594
		m **B.**	
586		*nā*	1708
587		*ḥep*	949
		χer	1119
588		*ḥem*	957
589		*nef*	755
		t **B.**	
590		*ḥā*	927
		āḥ	927
		ḥ **B.**	
		āb **A.**	1168
591		*nem*	764
		mel	628

XXV. Gerüste und Gestelle.

N°.	Zeichen	Werth	Wb. Pag.
592		*χont*	1108
593		*χep* **A.**	
		šep	1376
594		*fu*	540
595		*ḥer*	982
		molen	625
596		*tem*	1545
597		*āmaχ*	75
598		*seχt*	1301
599		*nem*	764
600		*ām*	63
		m **B.**	

Zweiter Anhang.

Uebersicht der gebräuchlichsten generellen Determinativa.

(Vergl. § 6.)

N°.	Zeichen	determiniert	N°.	Zeichen	determiniert
1		Rufen, Nennen, Anrufen, Lesen	20		Ruhe, Unthätigkeit, Schwäche, Sitzen
2		Anbeten, Grüssen	21		Gott, Göttin, vornehme, heilige Person
3		Anbeten, Preisen, Singen	22		Gott, Vorfahr, vornehme Person
4		Zurückkehren, Sich wenden	23		Feind, Feindschaft, Verbrechen
5		Höhe, Freude	24		Soldat, Truppe, Menge
6		Tanz, Frohlocken	25		Vornehme Person, Vorfahr
7		Grösse	26		Ruhen, Sitzen
8		Alter, Hinfälligkeit	27		Kind, Jugend, Erneuerung
9		Tragen, Belasten, Arbeiten	28		Sich hinwerfen, Begrüssen, Anbeten
10		Schlagen, Treffen, starke Handlung			Fallen, Gestürzt werden, Niederlage, Schlacht
11		Ackern, Bebauen	29		Metzelei, Niederlage
12		Feind, Bosheit, Feindschaft	30		Sterben, Verstorbene, Begraben, Einbalsamieren
13		Vereinigen, Sich verbinden, Verbindung	31		Göttin, Frau, Nomen agentis feminae
14		Bauen, Construieren, Bilden	32		Idem
15		Figur, Gestalt, Bild, Typus — Versammeln, Vereinigen	33		Schwangerschaft
		Aufstellen, Gebrauch — Mumie, Bestattung	34		Geboren werden, Geburt
16		Individuum, Person, Nomen agentis	35		Säugen, Ernähren, Erziehen
17		Thätigkeit mit dem Munde, Gedanke, Wort	36		Kopf, Vorrang, Ueberlegenheit
18		Tragen, Belasten, Arbeiten	37		Haar, Haut, Farbe, Schmerz
19		Anbeten, Begrüssen, Anrufen, Lesen, Bitten	38		Auge, Sonne, Mond

Nº.	Zeichen	determiniert
39		Sehen, Bemerken, Beobachten, Wachen, Erwachen, Schlafen, Einschlafen, Träumen
40		Idem
41		Idem
42		Weinen, Thräne, Schmerz, Traurigkeit
43		Augenbrauen
44		Kosten, Essen, Sprechen
45		Idem
46		Athmen, Fühlen, Freude, Lust
47		Umarmen, Vereinigen, Zutreffen
48		Verneinen, Abwehren, Vertheidigen, Adytum
49		Starke Handlung, Schlagen, Nehmen, Erfassen
50		Sanfte Handlung, Beistimmung, Arm
51		Darbieten, Schenken, Geben
52		Schreiben, Malen
53		Ergreifen, Fassen
54		Phallus, Vor, Männlich, Fliessen, Beschmutzen
55		Gehen, Vorschreiten
56		Weit ausschreiten, Bein, Fuss, Längenmass
57		Sich wenden, Zurückkehren, Abwenden, Rückwärts gehen
58		Uebertreten, Verletzen, Uebertreffen
59		Rückgrat, Rücken, Zerschneiden
60		Idem
61		Fleisch, Theile des animalischen Körpers
62		Vierfüssler
63		Kehle, Athmen, Essen
64		Nase, Nüstern, Athmen, Fühlen, Schnarchen Freude, Lust, Einschliessen
65		Hören, Horchen, Ohr
66		Horn, Angreifen, Widerstand
67		Hinten, Kraft, Gewalt, Folgen
68		Tatze, Ergreifen, Wegreissen, Forttragen, Rauben
69		Fell, Vierfüssler
70		Schwanz, Ende
71		Hoden
72		Alles Typhonische, Gewalt, Gewitter, u. s. w.
73		Vögel, Fliegen, Fortfliegen
74		Bleiben, Stillestehn, Halt
75		Kleinheit, Bosheit
76		Flügel, Fliegen, Sich erheben
77		Ei, Weiblich, Kindschaft
78		Fisch, Unreinheit, Verhindern
79		Krokodil, Unverschämtheit, Raub, Verbergen
80		Schlange, Reptil
81		Heilige Schlange, Göttin
82		Baum
83		Holz, hölzerne Gegenstände
84		Blume, Pflanze
85		Blume, Freude, Vergnügen
86		Süssigkeit, Angenehm
87		Jahreszeit, Jahr, Treiben, Erneuen
88		Feld
89		Korn, Getreide, Ernte, Nahrung
90		Körner, Ernte, Tribut, Messen, Scheffel
91		Himmel, Decke, Höhe, Ueberlegenheit
92		Nacht, Abend, Finsterniss
93		Regen, Wolke, Gewitter, Blitz, Glanz
94		Sonne, Licht, Theile der Zeit
95		Licht, Glanz
96		Der Mond und seine Phasen
97		Stern, Constellation, Gott
98		Berg, Bergiges Land
99		Land, Volk
100		Insel, Küste, Seeland

No.	Zeichen	determiniert
101		Nomen, Gebiet. Feld, Weinberg
102		Stadt, Bewohnter Ort
103		Stein, Backstein, Gegenstände aus Stein oder Backstein
104		Erz, Eisen, Gegenstände aus diesen Metallen
105		Wasser, Flüssigkeit, Fluss, Waschen, Reinheit
106		Wasser, Flüssigkeit, Ausgiessen, Erbrechen
107		Wasser, Flüssigkeit, Becken, See, Fluss, Meer
		Benetzen, Ueberschwemmen
108		Feststellen, Schwere
109		Haus, Zimmer, Wohnung
110		Mauer, Einfassung, Festung
111		Umstürzen, Einstürzen
112		Treppe, Steigen
113		N. Namen einer Festung
114		Ecke, Winkel, Schutz
115		Obelisk, Denkmal
116		Pyramide. Grab, grosse Haufen
117		Ruhe, Tod, Mumie, Einbalsamieren, Krankheit
118		Säbel, Messer, Schneiden, Niederschlagen, Opfern
		Abschneiden, Trennen, Auszeichnen
119		Landen, Fremdes Volk
120		Fächer, Schatten
121		Meissel, Meisseln, Glätten, Einbalsamieren
		Nagel, Knochen, Elfenbein
122		Ackern, Bebauer
123		Binden, Befestigen, Kleiden, Einhüllen. Kleid. Nähen
124		Einhüllen, Einbalsamieren, Rechnen, Krankheit
125		Gerüche, Riechende Sachen
126		Schreiben, Lesen, Buch, Wissenschaft, Umgeben, Binden, Schliessen, Endigen
127		Kleinod, Ring, Versiegeln, Schliessen
128		Feld, Gebiet, Begränztes Gebiet
129		Kreuzen, Mischen, Vermehren
130		N. Königsname, Name, Kreis, Tintefass
131		Theilen, Trennen, Hälfte
132		Sitz, Stuhl
133		Metalle, Sand, Pulver, Mehl, Harz
134		Sterben, Bosheit, Unglück
135		Herz, Mitte
136		Schrift, Buch, Plan, Zeichnung, Rechnung
		Wissen, Gedanke, Abstracte Idee
137		Sarg, Einbalsamierung, Nekropole
138		Brot, Nahrung, Quantität
139		Breite, Lebensmittel, Spenden
140		Feuer, Brennen, Hitze
141		Freudenfest, Freude, Vergnügen
142		Oele, Wohlgerüche, Wachs
143		Oele, Wohlgerüche, Flüssigkeiten
144		Aufbrechen, Weg, Fortgehen, Sich trennen, Welt
145		Schiff, Reisen, Gehen
146		Segel, Wind, Hauch, Luft
147		Kleiden, Einhüllen, Schmücken

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

LEIPZIG. J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG.

GEOGRAPHISCHE INSCHRIFTEN ALTÄGYPTISCHER DENKMÄLER,

gesammelt in Aegypten und verglichen mit den geographischen Angaben der heiligen Schrift und der griechischen, römischen, koptischen und arabischen Schriftsteller

von **HEINRICH BRUGSCH.**

3 Bände gr. 4. 1857—1860. 42 Thlr. = 168 fr.

I. Die Geographie des alten Aegyptens.

1857. 315 S., 57 Tafeln u. 2 Karten. cart. 25 Thlr. = 100 fr.

II. Die Geographie der Nachbarländer Aegyptens.

1859. 107 S., 23 Tafeln u. 2 Karten. cart. 8⅓ Thlr. = 33 fr. 25 c.

III. Die Geographie der Aegypter nach den Denkmälern aus den Zeiten der Ptolemäer und Römer. Nebst vollständigen Registern über alle 3 Bände.

1860. 125 S. u. 21 Tafeln. cart. 8⅔ Thlr. = 34 fr. 75 c.

Die Berührungspunkte mit den Angaben der heiligen Schrift und der Klassiker einerseits, wie andrerseits mit der arabisch-koptischen Nomenclatur der modernen ägyptischen Geographie sind allenthalben verfolgt worden, so dass ein vollständiges Schema der geographischen Anschauungen in den ältesten Zeiten der menschlichen Geschichte vor uns liegt. Die Natur dieser Untersuchungen erheischte eine sorgfältige philologische Interpretation der Originaltexte. Der Gewinn, welcher hierdurch den altägyptischen Studien erwachsen ist, hat von den Meistern dieser Wissenschaft die gerechteste Anerkennung erfahren, so dass die vorliegenden geographischen Inschriften eine Quelle der Forschung bilden, welche dem Historiker und Geographen ebenso unentbehrlich, als dem eigentlichen Philologen von grösster Bedeutung und Nutzen ist.

RECUEIL DE MONUMENTS ÉGYPTIENS

DESSINÉS SUR LES LIEUX PAR **HENRI BRUGSCH.**

I. u. II. Partie. CVII Planches (autogr.) gr. in 4. 120 S. 1862 et 1863. cart. 16⅔ thalers = 66 fr. 75 c.

NOTICE RAISONNÉE

D'UN TRAITÉ MÉDICAL

DATANT DU XIV. SIÈCLE AVANT NOTRE ÈRE.

PUBLIÉE PAR M. **HENRI BRUGSCH.**

gr. in 4. 1863. 1 thaler = 4 fr.

MATÉRIAUX

POUR SERVIR A LA RÉCONSTRUCTION

DU CALENDRIER DES ANCIENS EGYPTIENS.

PAR **HENRI BRUGSCH.**

Partie théorique.

gr. in 4. 112 p. et 13 planches. 1864. cart. 6⅔ Thlr. = 28 fr. 75 c.

Cet ouvrage renferme des traités sur le système chronologique des anciens Égyptiens lesquels tant par leur nouveauté que par leur opposition aux principes et aux opinions adoptées jusqu'à présent, ont attiré l'attention du monde savant. Les expressions monumentales qui se rapportent aux diverses notations calendriques, ainsi que la nature du calendrier égyptien, y sont traitées pour la première fois avec une richesse de matériaux monumentaux dont la valeur a été reconnue par tous ceux qui s'occupent de ce genre d'études et qui savent apprécier les vraies découvertes sur le vaste champ de la chronologie technique des anciens Égyptiens. La partie pratique paraîtra plus tard.

HIEROGLYPHISCH-DEMOTISCHES WÖRTERBUCH

ENTHALTEND IN WISSENSCHAFTLICHER ANORDNUNG DIE GEBRÄUCHLICHSTEN WÖRTER UND GRUPPEN DER HEILIGEN- UND DER VOLKS-SPRACHE UND SCHRIFT DER ALTEN ÄGYPTER

NEBST DEREN ERKLÄRUNG IN FRANZÖSISCHER, DEUTSCHER UND ARABISCHER SPRACHE, UND ANGABE IHRER VERWANDTSCHAFT MIT DEN ENTSPRECHENDEN WÖRTERN DES KOPTISCHEN UND DER SEMITISCHEN IDIOME VON

HEINRICH BRUGSCH.

gr. 4. 1728 autographirte Seiten. 1867—1868. 140 Thaler = 560 fr.

A. HENRY RHIND'S ZWEI BILINGUE PAPYRI

HIERATISCH UND DEMOTISCH.

ÜBERSETZT UND HERAUSGEGEBEN VON DR. H. BRUGSCH.

44 lith. Taf. u. 56 S. 4. 1865. cart. 12 Thlr. = 48 fr.

Die Bedeutung dieses Werkes für die altägyptische Philologie ist über jeden Zweifel erhaben. Der Verfasser der Grammaire démotique hat aus einem bilinguen Texte den Werth einer grossen Anzahl hieroglyphischer Wörter und Gruppen durch die demotische Uebersetzung theils zum ersten Male bestimmt, theils die verbundenen Erklärungen gesichert oder verbessert. Das Werk ist somit ein werthvoller Beitrag zum altägyptischen Lexicon, sowie zum Studium der bisher wenig ausgebeuteten Syntax.

DIE ANALYTISCHE ERKLÄRUNG DES DEMOTISCHEN THEILS DER ROSETTANA

von Dr. **AUG. EISENLOHR.**

Thl. I. 4. II u. 64 autogr. S. 1869. 1⅓ Thlr. = 5 fr. 36 c.

DEUX PAPYRUS HIÉRATIQUES DU MUSÉE DE TURIN.

PUBLIÉS EN FAC-SIMILE PAR **J. LIEBLEIN**

Avec la traduction et l'analyse de l'un de ces deux Papyrus par M. F. Chabas.

8. 43 S. u. 5 lith. Taf. in Fol. Christiania. 1868. 3 Thlr. = 12 fr.

LETTRES A MR. LEPSIUS

SUR UN DÉCAN DU CIEL ÉGYPTIEN

PAR **A. ROMIEU**

PROFESSEUR D'HYDROGRAPHIE A AGDE.

4. 43 S. 1870. 2 Thlr. = 8 fr.

DIE BAUURKUNDE DER TEMPELANLAGEN VON DENDERA

AUFGEFUNDEN UND ERLÄUTERT VON **JOH. DÜMICHEN.**

19 Tafeln u. 48 S. 4. 1865. 4 Thlr. = 16 fr.

Die Bauurkunde von Dendera enthält eine so gut wie vollständige Sammlung bisher gänzlich unbekannter Texte, die sich auf die Gründung und Restaurationen dieses im Alterthum wie noch jetzt hochberühmten Heiligthums der Hathor-Aphrodite beziehen, sammt allen Notizen, welche die Namen des Tempels und der davon abhängigen Oertlichkeiten betreffen. Der bedeutende Gewinn, welcher hierdurch für die geographischen und philologischen Studien erwächst, ist von dem Verfasser in der Einleitung hervorgehoben.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm) in Berlin, Friedrichsstr. 24